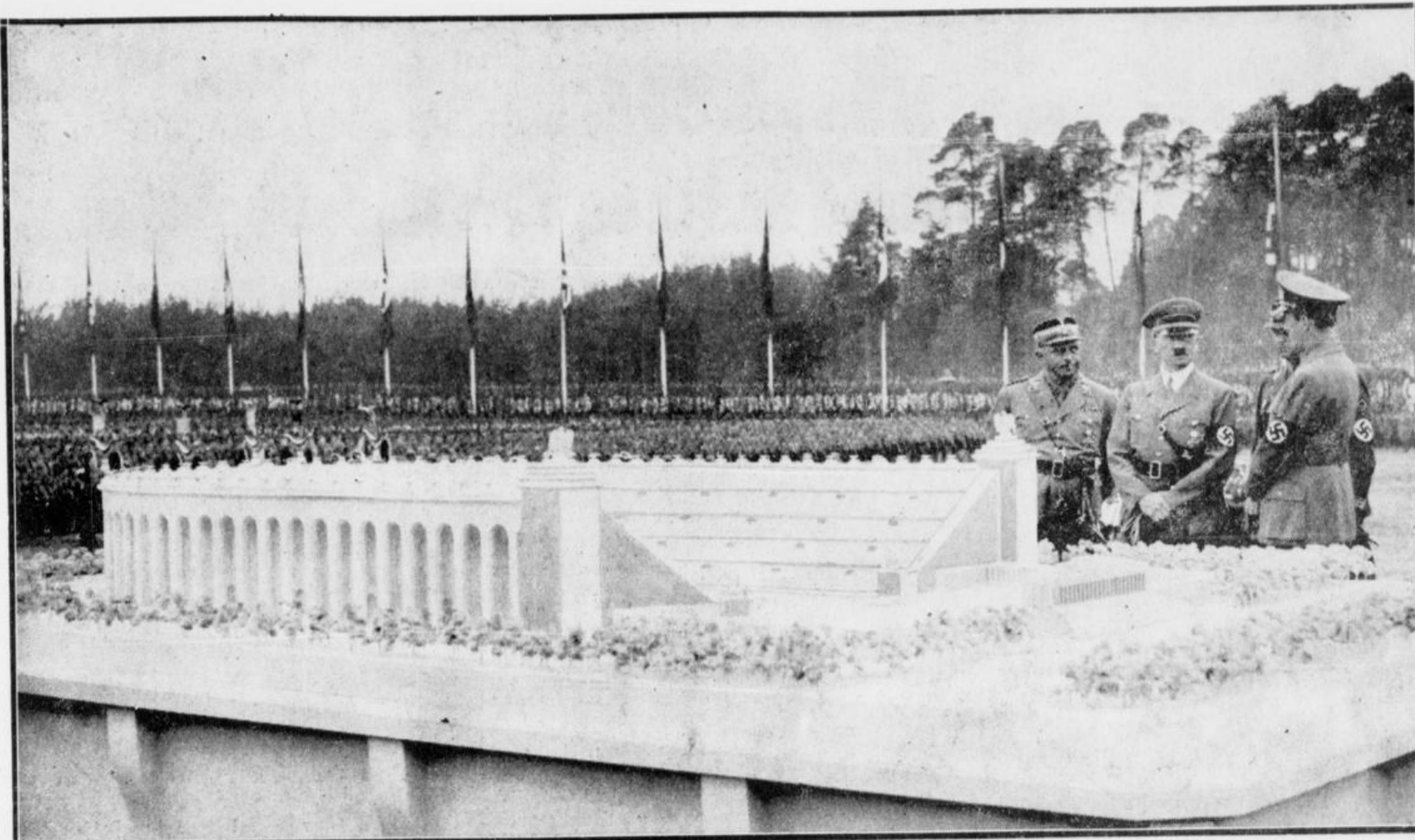
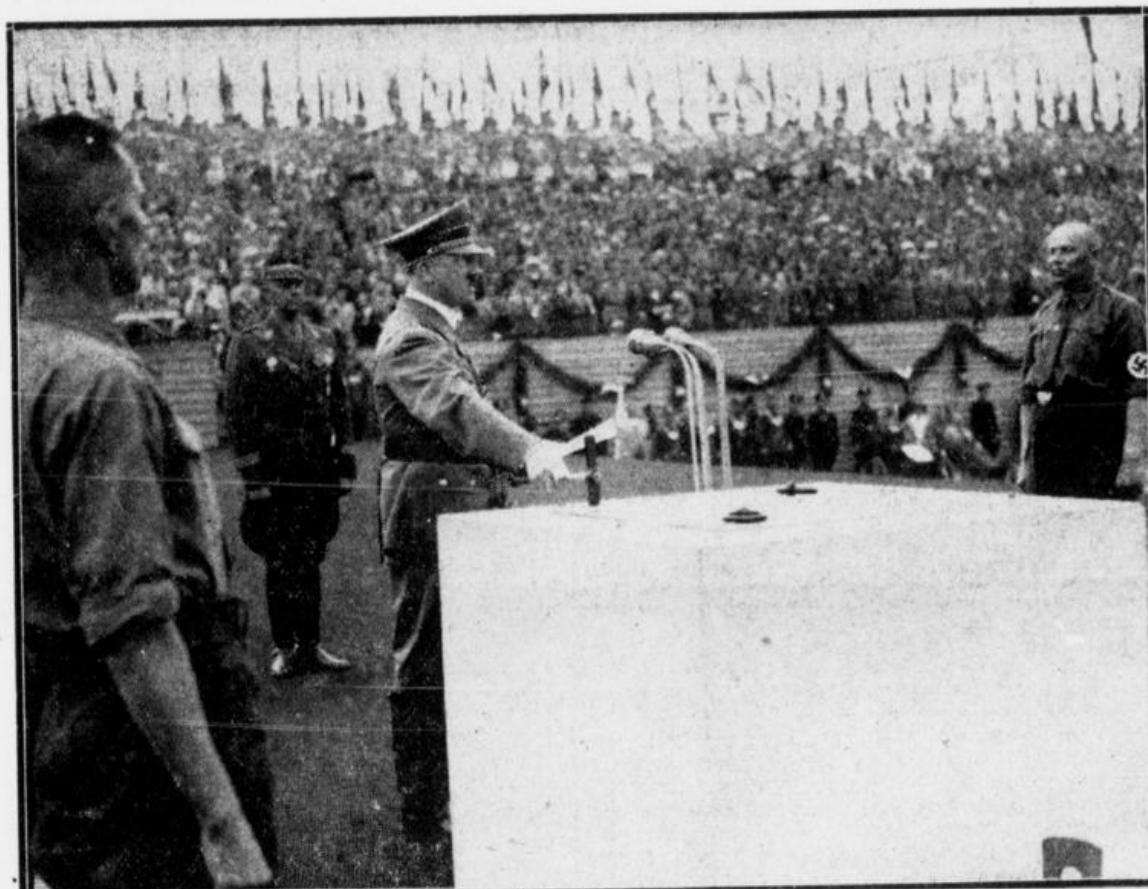


Nürnberger Bilder

Bild rechts: Vor der Grundsteinlegung zum Deutschen Stadion besichtigte der Führer das neben dem Grundstein aufgestellte, im Maßstab 1:200 gehaltene Modell der größten Sportanlage der Welt. Links neben dem Führer Reichsminister Kerrl, rechts Architekt Professor Speer und Stabschef Luze



Weltbild (2), Hoffmann (2), Scherl (1)



Links: Der Führer beim ersten Hammer Schlag zum Neubau des Deutschen Stadions. — Rechts: Auf Einladung des Reichsarbeitsführers besuchten die zur Zeit in Nürnberg weilenden Staatsschauspieler Heinrich George und Mathias Wieman das Zeltlager des Reichsarbeitsdienstes. Der Besuch der Gäste löste — wie unser Bild zeigt — bei den Arbeitsmännern große Freude aus. (Wieman im Bilde links neben George.)

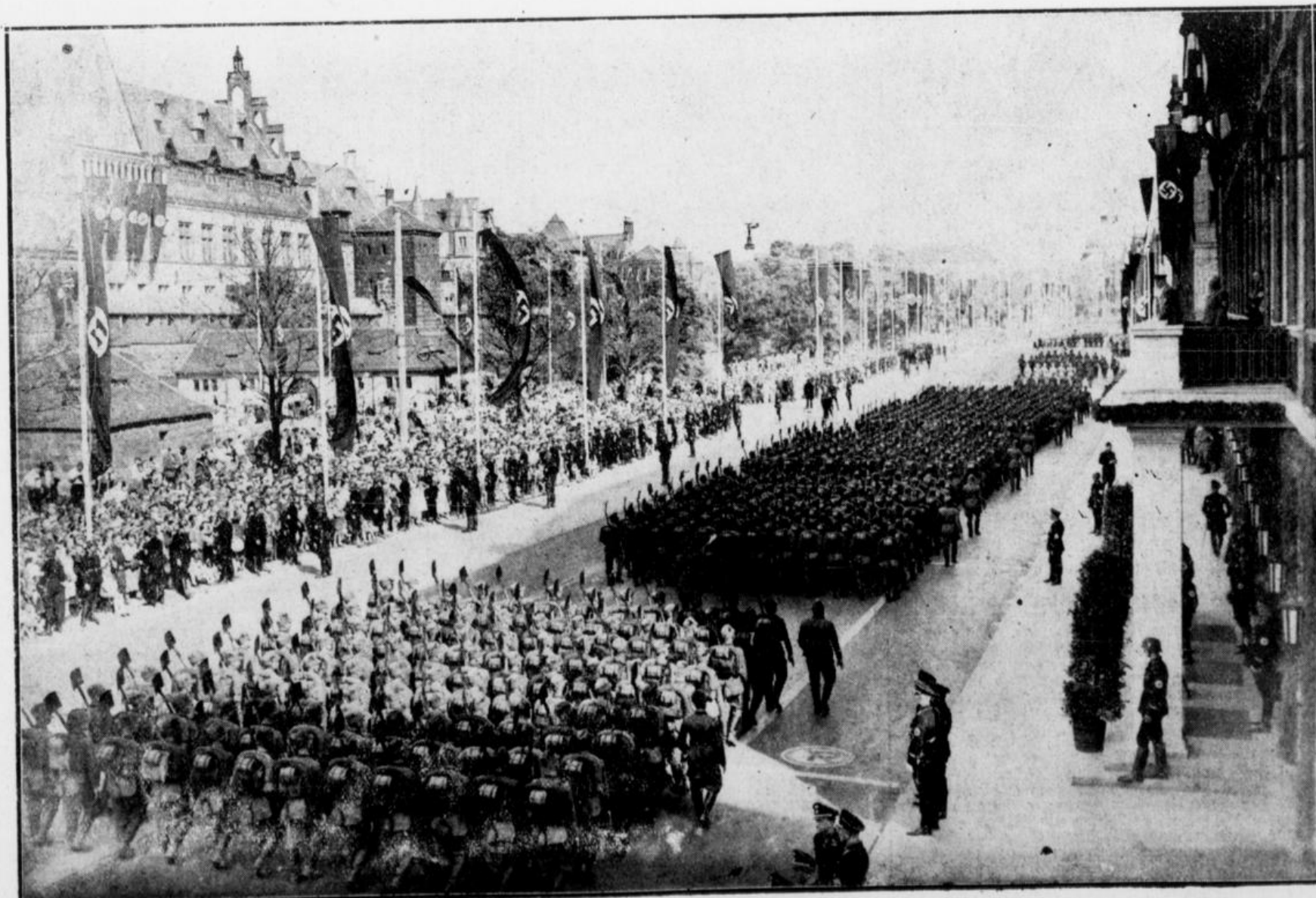


Bild oben: Der Bruder des spanischen Staatschefs, General Franco, Staatssekretär Nicolas Franco, der inzwischen als Gast des Führers in Nürnberg weilte, bei seiner Ankunft in München. — Links: Nach der großen Kundgebung des Reichsarbeitsdienstes auf der Zeppelinfeld marschierten die Kolonnen der Arbeitsmänner unter dem Jubel der Tausende durch die festlichen Straßen Nürnbergs. Vom Balkon des „Deutschen Hofes“ nahm der Führer, wie unser Bild zeigt, den Vorbeimarsch des Reichsarbeitsdienstes ab

e!
am

eine nackte Frau
haben wurde, um
„Daily Mail“ vom
aus dem Kloster
tern unterworfen.
gefesselter Belgier
h. März 1937 aus
getötet haben, um
tlichem Muster ein-
schichtige rotspanische
ungsanhänger und
Hefe nicht nur, ich
ir, macht es genau
en Liebe.“

durchgeführt. Ihre
vor, der folgenden
chte des Kameraden
sche er will. Folgeb.
Buntkitteln sind in
a-Pront in Massen

d die Leiden, denen
hen Spanien aus-
ng erzählt ein spa-
ein liebes jäh-
vom vierten
warfen, wo es
säulicher Freiwilliger
29. März 1937, wie
schamloseten Weise

am 8. Februar
beden dadurch
stlingen befanden
Kinder.

die der Bolschewis-
der Kultur zuge-
hahnungslosen Ge-
ung vorzustellen be-

Untermonichen gegen
re Kulturhöhe der
Deshalb wird alles
den roten Barbaren

störern, die von den
en, befindet sich eine
tonisch unerlebbare
Kloster von Mont-
rt stammende Kirche
ndere mehr. Wan-
Museum in Madrid
essa verladen.

ise aus Museen
urde in riesige
Sowjetischen ver-
und zugleich ein
hl, der sich unter
arnt.

ug gegen

spanischen Leidens-
rche ein. Wenn wir
en zitierten, die aus
ir Rotspanien stel-
n angesichts der Tat-
vor allem, wenn man
eie selben kirchlichen
ntrüsten können über
Kirchen in Deutsch-
ist im Verlauf un-
igen Geistlichen auch
Die Vernichtungs-
wohl in Rußland als
e ist eine furchtbare
en selbst aber haben
cobenden Gefahr voll-
genüber. Hier wirft
renner „Satanis-
et an den reaktionä-
ales, und nichts, was
im entferntesten noch
dem erbarmungslosen

Führer die Kirchen in
ewahrt hat, müßte sie
verpflichten. Statt dei-
her ihre religiöse Be-
der staatlichen Macht
amkeit auszuüben, die
stlichen Aufträge ent-

lede auf Seite 4)

ch (abwesend). Stell-
t Schmidt.
titel: Rudolf Roet,
(abwesend), I. W. Paul
t Schmidt, Kultur-
et Schmidt, Reichsdi-
n n. Reichsdienst und
et und Provinz: Hans
und Stadthalter: Paul

upt. Berlin-Karlshorst
340.
entstans, außer mittwochs
für unterhaltene Ein-
bung nur bei Rückporto

ien & Dietrich
51-54.
: Kurt Scholz.
W. Kempe. Berlin-
Mitt 316 813.
der 28 000. Zur Zeit ist
Nachschaffel B.

Die Wahrheit über Spanien

Fortsetzung der Rede Dr. Goebbels' von Seite 2

Zahlen des Grauens

Nach unerschütterlichem Zahlenmaterial, das auf rein statistischen Grundlagen aufbaut, ist, wurden in Spanien 42000 Priester ermordet. In Spanien wurden bis zum 2. Februar 1937 etwa 17 000 Priester und Mönche und elf Bischöfe ermordet. Die schon erwähnte Berichtlerin des "New York American", Jane Anderson, erzählt von einem betrüblichen Fahrer eines Transportes verhafteter Priester, der von 11 000 ermordeten Priestern und Mönchen spricht und hinzufügt, er habe jetzt auch im Exil einen schwedischen Flüchtling berichtet, unter dem 10. November 1936: "Ich habe gesehen, wie die Hände mit Frauenleibern bedeckt, Köpfe, die geköpft oder verbrannt worden waren — und die man reihenweise an den Kirchenwänden aufhängen sah".

Der Direktor des Sprach-Instituts in Valencia gibt an: "Ich sah die Ermordung der Priester und Bischöfe, eine Horde von etwa 50 Männern, die sich auf die tierische Art an Frauen vergingen. Fünf Priester im Alter von über 70 Jahren, die gegenüber dem englischen Konsulat wurden, wurden von einer Horde Kommunisten aus ihrem Heim getrieben, mitgeschleppt und erschossen".

In Spanien gab es vor dem Bürgerkrieg 71 953 Kirchen, Kapellen und Klöster, davon wurden über 20 000 zerstört; in Madrid deren 2901, davon ist heute keine mehr geöffnet, die meisten zerstört. In Barcelona steht noch ehemals 1778 nur noch die Kathedrale in unbeschädigtem Zustande.

José Diaz, Generalsekretär der Kommunistischen Partei Spaniens, bestätigte das am 5. Mai 1937 in einer Rede, in der er erklärte: "In den Provinzen, in denen wir herrschen, existiert keine Kirche mehr".

Ähnlich sieht es mit den Schulen. Es liegen Verfehle vor, in denen man sieht, die ihre Kinder nicht in die kommunistischen Schulen schicken, sind verhaftet. Die "Strahburger Zeitung" "Der Arbeiter" berichtet am 27. Februar 1937 von der erschütternden Tatsache, daß "mehr als 50 000 Kinder gegenwärtig

schullos und gekloppt durch die spanischen Provinzen irren". Man denkt mit Schauern daran, wohin die Menschheit geriete, wenn dieses System sich in der Welt durchsetzte. Mit Bohn und Empörung erinnert man sich eines Plakates, das vor einiger Zeit durch die Welt ging und den sowjetrussischen Diktator Stalin darstellte, umgeben von einer laienhaften, ausgelassenen Kindergarde. — Hier stehen sich Theorie und Praxis in kraflvoller Weise gegenüber.

Der ahnungslose Zeitgenosse fragt sich manchmal mit Bestürzung, wie es denn überhaupt möglich sei, daß ein so verrücktes, die Menschheit entmenschendes und marterndes System sich auch nur 24 Stunden halten könne, ohne von der Wut und Empörung des davon betroffenen Volkes hinweggefegt zu werden. Wer so denkt oder spricht, beweist damit nur, daß er von der inneren Struktur, dem Reiz und der Verführbarkeit des Bolschewismus nicht die kleinste Ahnung hat. Das grausame und blutige Mittel, mit dem er sich an der Macht hält, heißt Terror, und zwar

Individual- und Massenterror

Er wird in einem so erschreckendem Umfange zur Anwendung gebracht, daß er jeden Widerstand schon im Keime lähmt und erstickt. Die ganze Menschheit hält sich von Wehgehet, wenn beispielsweise in Deutschland einem Juden verbietet wird, eine öffentliche Verabredung zu treffen. Was aber bedeutet das gegenüber einem Terror, der ganze Völker zerstört, martiert, peinigt und ausrottet?

Es gehören schon Nerven dazu, um diese grauenvollen Blutpraktiken auch nur in der Darstellung nachzuempfinden. In unserem Reich befinden sich Photographien von gemarterten und geschändeten Frauen und Kindern, die wegen ihrer Schenlichkeit überhaupt nicht veröffentlicht werden können. Das Blut gerinnt einem in den Adern, wenn man sich durch diese Flüße von Qualen und Leiden hindurchwinden muß. Das sind keine Menschen mehr, die solches planen und durchführen, das sind vielmehr Teufel, die ein unerklärbares und geheimnisvolles Schicksal auf die Welt losgelassen hat, um die Völker zu peinigen und zu martern und sie damit auch wahrscheinlich wieder zur Befinnung zu bringen.

Morden, zerstören — kommunistische Moral

Man halte uns nicht entgegen, daß seine Ausschreitungen unverantwortliche Elemente, die nun einmal im Geiste einer Revolution nicht zu vermeiden seien. Nein, im Gegenteil: wir können hier eine fast wortwörtliche Übereinstimmung zwischen Theorie und Praxis feststellen für den Fall, daß man nachweisen bringen.

Lenin selbst hat auf die Frage, was denn die kommunistische Moral sei, auf dem 12. roten Parteitag, zur Antwort gegeben: "Morden, zerstören, keinen Stein auf dem anderen lassen, wenn es der Revolution nützt". Selbst der offizielle Sowjetstatistiker Danowsky kann bemängeln, daß die Opfer des roten Terrors allein bis 1923 im roten Rußland laut Statistiken mit 1,9 Millionen Menschen beziffert.

Der spanische Bolschewist Ventura wandelt nur in Lenins Bahnen, wenn er auf dem 7. Weltkongreß der Komintern 1935 in Moskau erklärt: "Wir werden den strengen Terror einführen".

Er und die Seinen haben dieses Wort wahr gemacht. Ein belgischer Hoteldirektor berichtet am 14. Januar 1937 im "Matin" daß in Valencia etwa 30 000 Menschen getötet worden seien, und daß sich viele junge Mädchen aus Bürgerkreisen den roten Willigen hingeben mußten, um ihr Leben und das ihrer Familie zu retten. "Gringoire" berichtet am 6. Januar 1937: In Guadarrama habe man einem Einwohner die Darme mit einer Autopumpe ausgebläht. Anderen Gefangenen habe man Dynamitprellkörper an die Glieder gebunden und laufen lassen. Die Unschuldigen wurden in Ställe gesteckt. Selbst die "Times" berichtet am 28. Oktober 1936: "Im Laufe von einem Monat wurden in Solas 150 Personen von den Roten ermordet, ein altes Ehepaar wurde ans Bett gefesselt, mit Benzin übergeben und lebendig verbrannt. Nachdem ein Vater für seine vier Söhne Lösegeld bezahlt hatte, wurden sie vor seinen Augen getötet. Dann wurde er selbst erschossen".

Plattform zur Revolutionierung von Westeuropa

schaffen. Nachdem ihm die Bolschewisierung Zentral-europas durch die nationalsozialistische Revolution unmöglich gemacht worden ist, sucht er sich Spanien als Einfallstor zum Westen zu öffnen. Der bolschewistische Imperialismus will sich einen Stützpunkt für Armeen und Flotten im Westen Europas und im westlichen Mittelmeer schaffen.

Der Bolschewismus verfolgt die Absicht, über die Spanierfrage unter allen übrigen Staaten internationalen Konflikte herbeizuführen. Das hat schon Lenin angedeutet. Die Konsequenz, die sich daraus ergibt, ist, daß der "Morning Post" auf, wenn sie am 1. Juni 1937 schreibt: "es sei nicht ausgeschlossen, daß der Angriff auf das Baskenland, Deutschland, Österreich und die Schweiz Wägen lösen sollte; denn Valencia sei zu allem fähig. Das beweist mit aller Klarheit, daß hier eine fatale Gefahr für ganz Europa vorliegt. Wir haben den Feind mitten unter uns, aber er muß entfernt werden, wenn man ihn schlagen will. Darum setzen wir mit Fingern auf ihn, machen die Welt aufmerksam auf die Bedrohung der Menschheit durch den Bolschewismus und werden nicht müde, die Feinde der Welt in diesem Sinne zu beuten".

Es ist in der Tat so, daß seit Beginn des spanischen Aufstandes der Bolschewismus in einer Reihe von Staaten Europas in einem erschreckenden Umfange agitiert, nommen hat. Wie immer bei solchen Gelegenheiten, so kündigen sich auch hier kommende schwere Erschütterungen durch unaufhaltbare sich wiederholende und steigende revolutionäre Wirren an. Das beginnt mit Streiks in mancherlei Form und geht dann über Aufstände, Aufruhr und Meutereien zur offenen Revolte über. Man soll die zuerst auftauchenden meistens noch harmlos scheinenden Symptome gewiß nicht unterschätzen. Es wird dabei nur ausprobiert, wie schwer die neonazistische Front schon in ihrem Widerstand zermürbt und gelähmt ist.

Hier ist das Problem in seiner Tiefe aufgerollt. Hier auch zeigt sich nicht und bloß die akute Gefahr, vor der alle Kulturländer stehen. Es ist den Völkern Europas nicht mehr erlaubt, davor die Augen zu verschließen, den Kopf in den Sand zu stecken und Vogel-schrei zu betreiben. Jede Gewerkschaft, die sich in Sünde angeht, der furchtbaren Verantwortlichkeit und vor allem die Völker, die solche Verbrechen erkennen, die hier im Auge ist, es könnte keinem Zweifel unterliegen, daß ganz Europa sich wie ein Mann erheben würde, um diese schreckliche Welt abzuwischen und sich im Besitz der besten Kräfte noch einmal dieser furchtbaren Gefahr zu erwehren.

Wir haben in einer Zeit, in der auch vor unseren tiefste Erniedrigung erfährt, in der auch vor unseren

Ebenso furchtbar sind die Leidensberichte über die Marterung und Züchtung von Geiseln

Der Pariser "Journal" gibt am 7. November 1936 einen Augenzeugenbericht aus Alicante: "Die roten Horren führten die Gefangenen, etwa 1000 sind dabei getötet worden".

Die sechs englischen Unterhausabgeordneten, die im Dezember 1936 Spanien besuchten, schreiben in ihrem Bericht vom 18. Dezember 1936: "Bei zahlreichen Gelegenheiten drangen bewaffnete Männer in die Gefangenen ein, stießen die Wachen beiseite und bemächtigten sich der Gefangenen, deren Leiden später häufig als Strafen empfunden wurden. Von zuverlässigen Personen wird ferner berichtet, daß am 2. August und Ende November Tausende von Personen auf diese Weise beseitigt worden sind".

Der "Matin" berichtet aus Cartagena unterm 14. Januar 1937, daß in dem Schiff "Aime I" auf hoher See 600 Geiseln mit Steinen beworfen wurden, um einen nationalen Fliegerangriff.

Die internationalen Brigaden, die an der rotspanischen Front eingesetzt werden, unterliegen dem Kommando der Sowjets. Der bisherige Anführer war der jüdische General Nester. Sein eigentlicher Name ist Lazar Fetsche. Er ist gebürtig aus Ungarn und war mit noch vier anderen Juden an der Ermordung der Baskenfamilie beteiligt. Auf sein Schuldvermerk kommt der größte Teil der Greuelthaten der internationalen Brigaden.

Man fragt sich vielleicht, welche Pläne im einzelnen der Bolschewismus in Spanien verfolgte. Seine Absichten sind zu durchsichtig, als daß sie noch irgend einem Zweifel begeben könnten. Sie sind mehrrevolutionärer und imperialistischer Art.

Der Bolschewismus will sich in Spanien eine

Toren der rote Feind stand und sich eben ansetzte, unsere Städte und Provinzen zu überfallen, vor uns, dem Volke den Kampf zu "Deutschland erwache", gegen die Welt. Gegen eine Welt des Widerstandes, gegen die Welt der Freiheit, gegen die Welt der Gerechtigkeit, gegen die Welt der Blüte. Gegen die Welt der Freiheit, gegen die Welt der Gerechtigkeit, gegen die Welt der Blüte. Gegen die Welt der Freiheit, gegen die Welt der Gerechtigkeit, gegen die Welt der Blüte.

Eine Brüsseler Zeitung schrieb vor einigen Monaten: "Der internationale Bolschewismus will diesen Krieg, um auf den Ruinen der Zivilisation eine revolutionäre Welt zu errichten. Der Pariser 'L'antifasciste' hat am 1. Juni 1937, die einen Krieg nicht fürchte, weil sie darin den Beginn der Weltrevolution erblickte. In die Valencia-Bolschewisten geben das selbst mit untrüglicher Offenheit zu. Ihr sogenannter Ministerpräsident Neguin erklärte in einer Rede am 24. Juli 1937, daß, wenn General Franco weiter Widerstand leistet, nichts anderes übrig bleibt, als den spanischen Konflikt in einen neuen europäischen Konflikt umzuwandeln".

Der Jude ist der Feind der Welt

Damit ist die Absicht klargelegt. Spanien geht die ganze Welt an. Man braucht Europa nicht mehr in zwei Teile zu teilen, das hat der Bolschewismus und die Komintern schon besorgt. Das ist ja auch der Sinn dieser roten Revolution, deren furchtbare Züchtungen sich jetzt über Spanien verbreiten. Ob und wie die Dinge nun weiterentwickelt werden, das hängt nicht mehr von unserem Willen allein ab. Das geschieht jetzt zum Teil schon nach inneren, fast dynamisch sich auswirkenden Gesetzen. Gewiß gibt es in diesem Kampf noch Abwehrkräfte; aber ausnahmslos ist, daß er bereits begonnen hat und nicht mehr beliebig abgebrochen werden kann. Hier entscheidet sich auch die Stellung Europas zur Frage des internationalen Judentums. Denn das Judentum will diesen Kampf, es bereitet ihn mit allen Mitteln vor, es hat ihn nötig zur Einleitung der bolschewistischen Weltrevolution. Darum hebt es durch Presse und Propaganda die ahnungslosen Völker gegeneinander, darum sucht es sich dagegen die erwachten Völker zur Wehr.

Das Judentum, das als Hauptträger der bolschewistischen Weltrevolution erkannt und bemerkt ist, stellt seinem Wesen nach ein antisoziales und verabschiedetes Element unter den Kulturvölkern dar. Im Bolschewismus hat es sich den geeigneten Boden geschaffen,

auf dem es gedeihen kann. Darum stehen auch die Juden der ganzen Welt gegen Franco. Hier kämpft wieder einmal diese internationale Verschwörung gegen das Erwachen eines Volkes. Ein Grund mehr noch für uns, mit allen Sympathien auf Seiten des neuen nationalen Spaniens zu stehen.

Innerhalb des Völkers wollen wir mit Fingern auf den Juden zeigen als den Inspirator, Urheber und Nutznießer dieser furchtbaren Katastrophe: Seht, das ist der Feind der Welt, der Vernichter der Kulturen, der Parasit unter den Völkern, der Sohn des Chaos, die Infarnation des Bösen, das ferment der Dekomposition, der plastische Dämon des Verfalls der Menschheit.

In Barcelona sitzt er in der Person des Wladimir Wladimirowitsch als Leiter des internationalen Waffenhandels mit seinen gleichgesinnten Genossen Lurie und Ruck. Seine Pariser Agenten sind die Aghenagelien in Krasin, Molotow und Schapiro. In Ostberga in Österreich arbeitet mit ihnen zusammen der Jude Mandl, in Amsterdam der Jude Wolf, in Rotterdam die Juden Cohen, Brinfield, Kirsh und Simon, in Danemark der Jude Moses Nisael Diamant, in Braa die

Deutschland hat sich gegen den Weltfeind erhoben

Der Führer ist uns als Retter erschienen

Wenn in 500 Jahren noch Geschichte geschrieben wird, dann wird sein Name unter den ganz Großen des Abendlandes leuchten. Noch ist nichts verloren! Noch ist alles zu gewinnen. In Italien, in Japan, in Österreich, in Ungarn, in Polen, in Brasilien, in der Türkei, in Portugal hat dieser Kampf schon sichtbar eingesetzt. Ein Kampf um Freiheit, um Leben, um Kultur, um Zivilisation, um Ordnung, um Recht, um Gerechtigkeit, um Glück, um Leben und um unter freier Hand zu beginnen.

In Deutschland ist der heilige Geist, der erfüllt, nicht nur den Völkern, sondern auch dem Kampf gegeben. Wir sind noch zu sein. Wir sind stolz in dem Bewußtsein, einen ganz Großen unserer Geschichte mitten unter uns zu wissen, dessen Name wir tragen und dessen Gebot wir gehorchen dürfen. Wir danken dem Führer, daß er uns zu Mitkämpfern dieses großen Kampfes berufen hat und damit unser Leben mit einem eigentlichen Sinn und Zweck gab. Er hat uns gelehrt, die bittere Notwendigkeit dieser historischen Auseinandersetzung zu erkennen und darüber hinaus, sie einander zu erkennen und freudig zu beenden. Wir richtig durchzuführen und freudig zu beenden. Wir Deutschen sind nicht mehr hilflos und verlassen, sondern ausgestattet mit dem Waffens des Wissens und göttlich wieder mit dem deutschen Schwert, das über die Sicherheit unserer Grenzen wacht.

Ein neues ist im Werden. Es wird ein internationales System der Selbstbestimmung, der Großzügigkeit, der Anstandlichkeit, der Ehre, der Freiheit und des Verhältnisses, der Zustimmung der Lebensrechte an jede Nation, des sozialen Aufbaues, des wirtschaftlichen Emporklimmes und einer neuen Blüte von Kunst und Wissenschaft sein.

Für dieses Ideal wollen wir kämpfen, solange noch ein Atemzug in uns ist.

Stärkste Wirkung auf die Zuhörer

Die große Abrechnung mit den moskowitzischen Brandstiftern, die Aufrollung des grauenvollen Szenarios des Lebensweges Spaniens übten die stärkste Wirkung auf die Teilnehmer am Parteikongreß aus. Als Dr. Goebbels zum ersten Male den Namen des Generals Franco nannte, und als er dann betonte, daß unsere warmsten Sympathien bei diesem Manne stehen, kam es zu stürmischen Kundgebungen, in denen die Anteilnahme des deutschen Volkes am Schicksal des erneuerten Spaniens überzeugend und einbeutend zum Ausdruck gebracht wurden. Auch die Abrechnung mit den Helfershelfern des Bolschewismus in intellektuellen und kirchlichen Kreisen fand den stärksten Widerhall. Dr. Goebbels verstand es meisterhaft, die unabsehbare Bedeutung der Vorgänge in Spanien für die Existenz der ganzen europäischen Kultur klarzulegen.

Die große Anlagerebe fand ihren erschütternden Höhepunkt, als der Redner die entsetzlichen Greuel und Verbrechen der spanischen Bolschewisten an Hand von einwandfreien Zeugnissen und Belegen schilderte, und die Erfüllung alle Zuhörer. Fast lähmend wirkte dieses in der Weltgeschichte wohl einzig dastehende Verbrechen an Verbrechen und Schreckensfällen. Der leidenschaftliche Wille zum Kampf um die Erhaltung von

Attache Dr. Dietrichs gegen Kriegsheker

Von lebhaftem Beifall begrüßt, nahm dann Reichsleiter Dr. Dietrich das Wort. Seine Ausführungen waren eine wichtige Anlagerebe gegen die internationalen Kriegsheker, die hinter der Maske einer angeblichen "Pressfreiheit" verdeckt und außerhalb der Verantwortung der Regierungen stehend, die internationale Presse zu einem Gefahrenherd der Weltpolitik werden ließen.

In einem geschicklichen Rückblick wies Dr. Dietrich darauf hin, daß alle großen Nachrichtenagenturen Europas, die in den letzten hundert Jahren in Krieg und Frieden das Nachrichtenwesen der Welt beherrschten, von Juden beherrscht internationale Nachrichtenorganisationen hätten die publizistische Wirkung der Kriegsgewalt niemals das ungeheure Ausmaß nehmen können, das Deutschland schließlich zu Boden bringen hat. Erst nach der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus hat das Deutsche Nachrichtenbüro das aus der Verschmelzung des Wolffischen Telegraphenbüros und der Telegraphen-Union hervorgegangene, damit begonnen, sich einen eigenen Weltnachrichtendienst durch eigene Vertretungen in allen wichtigen Punkten der Erde zu bauen.

Der Redner wandte sich dann der Pressesituation in einzelnen Ländern, insbesondere in Frankreich, England und den Vereinigten Staaten zu und brachte schlagende Belege für die Verbrechen dieser Staaten, die in den letzten hundert Jahren in Krieg und Frieden das Nachrichtenwesen der Welt beherrschten, von Juden beherrscht internationale Nachrichtenorganisationen hätten die publizistische Wirkung der Kriegsgewalt niemals das ungeheure Ausmaß nehmen können, das Deutschland schließlich zu Boden bringen hat. Erst nach der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus hat das Deutsche Nachrichtenbüro das aus der Verschmelzung des Wolffischen Telegraphenbüros und der Telegraphen-Union hervorgegangene, damit begonnen, sich einen eigenen Weltnachrichtendienst durch eigene Vertretungen in allen wichtigen Punkten der Erde zu bauen.

Juden Kinder, Khan, Witer und Sittner. Wir kennen sie alle, wir wissen, was sie sind.

Daß der westliche Liberalismus die Augen vor dieser Gefahr verblende, ist nur ein Zeichen seiner fast kindlich anmutenden Naivität. Auf ihn paßt das alte deutsche Sprichwort, daß nur die allerdummen Mäuler sich ihre Wesager selbst wählen. Es ist ja nie leibhaftig das Vorrecht der Demokratie gewesen, von den Dingen übertracht zu werden, nichts zu merken, bis die Katastrophe wie furchtbare Gottesstrafen auf die Völker einzuwirken.

"Wir werden zu keiner Sendung schreiten, die Europa in zwei Blöde teilt", so lautet noch am 12. April 1937 einer der ansehnlichsten englischen Staatsmänner. Nein, nicht wir, aber Moskau wird schreiten. Moskau ist geschritten und dagegen gilt es sich mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln zur Wehr zu setzen.

Denn es ist noch nicht zu spät. Die Kräfte des Geistes sind schon mobil gemacht. Der Ansturm aus dem Osten, der im Jahre 1932 zum vernichtenden Schlag gegen Zentral-europa auslief, ist an Deutschlands Grenzen zum Stehen gebracht worden.

Dr. Frank: Volksnahe Zufuß

Als nächster Redner auf dem Parteikongreß ergriff Reichsleiter Dr. Frank das Wort zu seinem Vortrag über "Rechtsleben und Zufuß des nationalsozialistischen Reiches". Dr. Frank zeigte zunächst in einem ausführlichen Überblick, wie im abgelaufenen Jahr durch eine Reihe von hochbedeutsamen Geschehnissen die weitere Verwirklichung des Nationalsozialismus auf den verschiedensten Gebieten des Rechtslebens erfolgreich wurde. Besonders eindrucksvoll war u. a. das im zweiten Teil seiner Rede hochinteressante Zahlenmaterial, aus dem hervorgeht, in wie hohem Umfange sich der großartige Gesundheitsprozeß des deutschen Volkes seit der Machtübernahme gerade auch auf dem Gebiete der Kriminalität ausgewirkt hat. Während im Jahre 1932 noch 566 042 rechtskräftig verurteilte in Deutschland gefaßt wurden, war diese Zahl im Jahre 1934 bereits auf 385 972 gefallen und ist in den folgenden Jahren noch weiter abgenommen, und das trotz der viel stärker organisierten Verbrechensverfolgung.

Begleitet von kräftigen Zustimmungskundgebungen, ging Dr. Frank dann u. a. auf die von gewissen Kreisen des Auslandes gegen die nationalsozialistische Rechtsprechung vorgebrachten Beschuldigungen ein und gab diesen ewigen Unruhmäusern in den demokratischen liberalistisch-kapitalistischen Ländern und vor allem mit den ungeheuerlichen Rechtsverhältnissen der Sowjetunion zu beschäftigen.

Im Schlußteil seiner Rede beschäftigte sich Dr. Frank u. a. mit der Frage der Erziehung des nationalsozialistischen Rechtsnachwuchses.

So werden Presselügen fabriziert

Dr. Dietrich wies darauf hin, daß die internationale Presse bereits mehrere Male auf dem Geviß hat, wie sie führte folgendes lehrreiches Beispiel dafür an, wie Presselügen zustande kommen:

"Nach der Einnahme von Antwerpen im Oktober 1914 schrieb die 'Kölnische Zeitung': 'Als die Einnahme von Antwerpen bekannt wurde, kullerten die Kirchenglocken'."

Die französische Zeitung 'Le Matin' übernahm diese Meldung wie folgt: 'Nach der 'Kölnischen Zeitung' wurde die Kirchenglocke von Antwerpen gewonnen, nach der Einnahme der Festung die Kirchenglocken zu läuten'."

In der 'Times' konnte man am nächsten Tage lesen: 'Nach dem, was die 'Kölnische Zeitung' am nächsten Tage lesen, wurden die belgischen Priester, die sich weigerten, bei der Einnahme von Antwerpen die Kirchenglocken zu läuten, aus ihren Ämtern vertrieben'. Dem 'Corriere della Sera' wird dann wie folgt gemeldet: 'Nach dem, was die 'Times' von Köln über

(Fortsetzung der Dietrich-Rede auf Seite 6)

Urkunden roten Verratentums

Telegraphische Befehle der „baskischen Regierung“ zur Torpedierung und Bombardierung deutscher Schiffe



In den letzten Tagen konnte als Angreifer des im Mittelmeer überfallenen britischen Zerstörers „Havoc“ ein bolschewistisches Unterseeboot nachgewiesen werden. Zu gleicher Zeit wird nun bekannt, daß die baskischen Bolschewisten seinerzeit sogar schriftliche Befehle zum Angriff ihrer U-Boote und Flugzeuge auf deutsche Kreuzer erließen. Der Wortlaut dieser Befehle und die Photographien — es handelt sich um zwei Telegramme von Bilbao nach Santander, die nach der Einnahme von Santander aufgefunden worden sind — werden von uns jetzt vorstehend veröffentlicht. Daraus geht übrigens auch schlagend hervor, in welcher Weise marxistisches Untermenschentum sich und seine Verbrechertaten mit einem amtlich-offiziellen Mantelchen und hochtragenden „Amtsbezeichnungen“ umgibt. Der Text der beiden Telegramme lautet:

1. Baskische Regierung
Befehl
Telegraphisches Kabinett
Telegramm
(in baskischer Sprache)
Santander.
Chef der cantabrischen Seestreitkräfte
an den Kriegskommissar

Es wird befohlen, daß Unterseeboote C 2 und C 5 sich in der Nähe von Santona bereithalten, um im Fall,

daß Handelsschiffe oder Stadt beschossen wird, sofort deutsches Schiff zu torpedieren.

Bilbao, 1. Januar 1927.
Stempel:
Gobierno Provisional de
Guzadi
Presidencia
Gabinete Telegrafico.
(Unterzeichneten.)
2. Baskische Regierung
Befehl
Telegraphisches Kabinett
Telegramm
(in baskischer Sprache)
Santander.
Nach Erhalt dieser Mitteilung haben Sie in aller Eile die größtmögliche Anzahl von Apparaten bereitzumachen. Die Mannschaften haben in Malaga zu bleiben und Befehle zum Abflug und Witterungen abzuwarten, die an die Telefonnummer 1708 gegeben werden. Wir halten Jagdflugzeuge bereit, um den Flug der Wasserflugzeuge zu schützen. Top. Wahrheitslich Aufgabe Flug über Santona und Bombar-

dierung, wenn nötig, des deutschen Kreuzers.

Bilbao, 2. Januar 1937.
Stempel:
Unterchrift:
Stempel:
Bormarsch in Asturien dauert an
Salamanca, 9. September.
Der nationale Heeresbericht vom Mittwoch meldet von der Front von Asturien: Im östlichen Abschnitt setzten unsere Truppen ihren Siegeszug fort und brachen den Widerstand des Gegners. Sie durchzogen die Sierra Morera und besetzten die Grube Buncarés sowie die Ortschaften Molina und Para und die Berge Menara und Baza.
Ein feindliches zweimotoriges Flugzeug wurde abgeschossen.
An der Asturien-Front kämpfen in den bolschewistischen Linien jetzt auch wieder Frauen. Sie sind zum überwiegenden Teil den Maschinengewehrabteilungen zugeteilt worden. Bekanntlich wurden schon zu Beginn der Kämpfe in Spanien weibliche Abteilungen bei den Folgen der katastrophalen Zunahme der Geschlechtskrankheiten wieder aufgelöst.

eine große Gliederung, die den monumentalen Charakter zu härtestem Eindruck steigert. Material und Form vereinigen sich zu einer einzigartigen Wirkung.

Die hufeisenförmige Anlage des Stadions öffnet sich in der Richtung nach der großen Aufmarschstraße zu, gewaltige Türme begrenzen die Tribünenmauern und tragen oben Hoheitszeichen, deren Adler eine Flügelspannweite von über 15 Meter erhalten werden. Rundum auf den Umfassungsmauern stehen große Feuerlöcher, so daß der Rhythmus der Pfeileranordnung durch diese Betdrückung noch einmal betont wird. Man kann sich von den ungewöhnlichen Ausmaßen kaum eine Vorstellung machen, so sind die Schalen allein 6 Meter im Durchmesser und 1,50 Meter tief.

Aufzugsystem zu den fünf Rängen

Die Zuschauer gelangen zuerst in den Umgang, der durch die Pfeiler der Begrenzungsmauern gebildet wird, von hier aus führen 21 Verteilerräume in den Tribünenbau hinein. Die Verteilerräume müssen in großen Ausmaßen gehalten sein: Sie sind 20 Meter hoch, 58½ Meter lang und 18 Meter breit. Von hier aus geschieht die Beförderung nach den Umhängen der Tribünen durch ein System von Aufzügen. Da das Stadion fünf Ränge enthalten wird, führen die Aufzüge die Besucher von unten nach oben befördert werden. In den Umhängen liegen auch die notwendigen Toilettenräume und Sanitätsräume.

Selbstverständlich ist für alles gesorgt worden, was zum Betrieb einer solchen Riesenvorrichtung gehört: Umkleieräume für die Sportler, Ruheräume, Sanitätsräume, eine große Anzeigetafel und nicht zuletzt der große Tribünenraum für den Führer und seine Begleitung, der die Mitte der einen Längsseite einnimmt, während gegenüber die Pressetribüne ihren Platz erhält.

Standartenhalle im Vorhof

Zwischen diesem Stadion und der großen Aufmarschstraße wird ein rechteckiger Vorhof Platz finden, der nach innen einen Pfeilerumgang enthält. Das Feld dieses Vorhofes, das drei Meter höher liegt als die Straße und das Spielfeld, besteht aus einer Fläche von 150 mal 380 Meter. Die Umfassung des Vorhofes ist nach der Straße zu in der Mitte als große Ehrentribüne ausgebaut, die oben die Standartenhalle trägt.

Der gewaltige Bau des Stadions, der in seiner granitenen Festungshaut Mauer, die aus der Landschaft streng hinaustritt, die weiten, schön geschwungenen Stufen der Tribünenplätze birat, ist in seiner baulichen Form eine Lösung, die bei höchster Zweckmäßigkeit einen symbolischen Charakter trägt. Breite und Geschlossenheit vereint er in sich, strengeucht der Form und doch ein Zusammenhang der Glieder zu lebendiger Gestaltung. Es ist ein Denkmal für den Deutschen Sport, wie es nicht schöner gedacht werden kann, für einen Sport, der aus dem Volk kommt und mit dem Leben des Volkes verwachsen bleibt.



Weltbild (2)

Der vermifchte Luftpionier

Direktor Freiherr von Gabelns, der mit seinem Flugzeug auf dem Rückflug von Anshi (China) nach Kabul zur Erlundung eines Luftweges nach dem Fernen Osten verschollen ist

Fahrt durch den Schwarzwald

der Parteitagegäste aus der Diplomatie

anb. Offenburg (Baden), 9. September.

Am Donnerstag vormittag trafen in zwei Sonderzügen die Parteitagegäste des Führers aus dem diplomatischen Korps ein. Sie wurden von Reichsstatthalter und Gauleiter Robert Wagner und Mitgliedern der baskischen Regierung sowie Vertretern des Staates und der Stadtverwaltung empfangen. Der Oberbürgermeister der Stadt Offenburg begrüßte das diplomatische Korps und übermittelte den Gästen die besten Wünsche für den Verlauf ihrer Fahrt in die schönsten Teile des Schwarzwaldes, die von Offenburg ihren Ausgang nimmt.

Nach einem kleinen Imbiß traten die Diplomaten in Kraftwagen des NSKK die Fahrt in den Schwarzwald an. Die Bevölkerung von Offenburg, die die Straßen bei der Abfahrt umsäumte, spendete den Gästen freundliche Huldigungen.

Dr. Guido Schmidt bei Göring

Ein privater Aufenthalt in Berlin

anb. Berlin, 9. September.

Der österreichische Staatssekretär für die auswärtigen Angelegenheiten, Dr. Guido Schmidt, der zwei Tage in Berlin weilte, benutzte seinen privaten Aufenthalt in der Reichshauptstadt, um dem Ministerpräsidenten Generaloberst Göring auf dessen Einladung einen Besuch in seinem Haus in der Schorfheide abzuhalten. Hierbei ergab sich die Gelegenheit zu einer freundschaftlichen Aussprache über die allgemeine Lage und die Beziehungen der beiden deutschen Staaten, die in herzlichem Geiste verlief.

Die größte Sportstätte der Welt

Das Deutsche Stadion faßt 405 000 Zuschauer

Das Deutsche Stadion wird in seinen Ausmaßen alles übertreffen, was bisher jemals an Sportstätten erbaut worden ist. Der berühmte Zirkus Maximus des antiken Roms hat nach seinen wiederholten Erweiterungen an der langen Pferderennbahn etwa 200 000 Zuschauer fassen können. Das Stadion des Reichsportfeldes, auf dem die Olympiastadien des vergangenen Jahres ausgetragen wurden, kann auf seinen zwei Rängen etwas mehr als 100 000 Zuschauer Platz geben. Ungefähr die gleiche Menge lassen die großen Sportforums, die in den letzten Jahren in mehreren Ländern erbaut worden sind. Das Deutsche Stadion wird auf den fünf Rängen 405 000 Zuschauer Raum geben können. Wir führen hier die Vergleichsmasthöhe für das Reichsportfeld in Berlin und das Deutsche Stadion in Nürnberg an, bei diesen Abmessungen ist der Vorhof des Deutschen Stadions in Nürnberg nicht berücksichtigt.

	Reichsportfeld	Deutsches Stadion
Länge	300 m	540 m
Breite	225 m	445 m
Länge des Spielfeldes	190 m	380 m
Breite des Spielfeldes	115 m	150 m
Fläche des Spielfeldes	17 152 qm	55 000 qm
äußere Höhe	16,97 m	82 m
innere Höhe	29,22 m	82 m
Plätze	115 000	405 000

(Der Unterschied in der Höhe ergibt sich dadurch, daß beim Reichsportfeld das Spielfeld tiefer liegt als

das umgebende Feld. Um unseren Lesern eine bessere Vergleichsmöglichkeit zu geben, nennen wir die Höhe des Turmes der Christuskirche mit 71 Meter und die des Bismarkturm mit 30 Meter. Die Schriftta.) Die Ausmaße des Deutschen Stadions, dessen Bau nunmehr in Angriff genommen wird, sind nicht etwa so groß gewählt worden, um alles Bisherige in den Schatten zu stellen, sie ergaben sich aus der notwendigen organischen Eingliederung dieses Baues in die Gesamtbebauung und deren Maßstäbe. Außerdem entsprechen sie der besonderen Bestimmung dieser Sportkampfstätte.

Zusammenhang von Schönheit, Symbolik, Zweckmäßigkeit

Das Modell, das nach dem Entwurf von Professor Speer angefertigt wurde, und das auf dem Reichsparteitag ausgestellt ist, zeigt die ganze Schönheit dieser Anlage und ihre wohlwollende Lage in der Gesamtbebauung. Wenn man über die große Straße vom Dudenplatz her nach dem Märzfeld geht, so werden sich rechts über die Wipfel der Eichen, die hier gepflanzt werden, die riesigen Umfassungsmauern der Tribünen bis zu einer Höhe von 90 Meter erheben. Sie umfassen die in einer langgestreckten Hufeisenform angeordneten Tribünen. Quadratische Pfeiler aus schönem rotgrauem Granit erheben sich bis zu einer Höhe von 65 Meter und werden durch Rundbögen verbunden. Der Granit wird in handwerklich behauenen, verschieden großen Quadern ausgeführt, so daß die lebhaft wirkende Struktur zur Geltung kommt. So erhält die Umfassung



Schnappschüsse aus den Lagern Bochumer Nürnbergfahrer
Links: Eine Gruppe Politischer Leiter aus Bochum vor ihrem Lagerzelt. Am Tisch sitzend, Zweiter von rechts, NSB-Kreisamtsleiter Claas. — Rechts: Auch unseren Bochumer Nürnbergfahrerinnen geht es gut. Hier eine Gruppe der Bochumer NS-Frauen, die es sich im Freien bequem gemacht hat



Schulte (2)

Heber

lanziert, ist eine nur

des Geldverkehrs be-
weits weiteren Ausfüh-
englischen und
In einer bereits 1918
tagung der American
öffentlichkeit erklärt:
und seine persönliche
auf der Straße liegen.
hat die Pflicht,
des Göhen Wammon
land und seine Kasse
verlaufen.

Je von dieser „Presse-
esgeschichtlichen Taten,
der Faschismus voll-

iert

daß die internationale
auf dem Gewissen hat
Weißel dafür an, wie

berpen im Oktober 1914
ung a: „Als die Ein-
wurde, läuteten die Kir-

„Matin“ übernahm
er „Königlichen Zeitung“
erpen gezwungen, nach
schenglocken zu läuten.“
an am nächsten Tage
in“ aus Köln vernom-
Briefter, die sich weiper-
erpen die Kirchenglocken
n vertreiben.“ Dem
wird dann wie folgt ge-
Times“ von Köln über

Rebe auf Seite 6)

(Fortsetzung der Dietrich-Mede von Seite 4)

Paris erfahren haben, wurden die armen belagerten Priester, die sich weigerten, bei der Einnahme von Antwerpen die Kirchenglocken zu läuten, zu Zwangsarbeit verurteilt.

Der „Matin“ schloß dann wieder den Kreislauf mit folgender nunmehr kompletter Lügennachricht: „Nach Mitteilungen, die dem „Corriere della Sera“ von Köln über London zugegangen sind, befindet es sich, daß die karibischen Groberer von Antwerpen die armen belagerten Priester zur Strafe für ihre heldenhafte Weigerung, die Kirchenglocken zu läuten, als lebendige Mühlsteine mit dem Kopf nach unten, an die Glocken gehängt haben.“

Und wie dieses Beispiel gibt es tausend andere, ob diese Lügenfabrikation nun auf den Krieg zugeschnitten oder mitten im Frieden zur Hecke in den Krieg getrieben wird.

Die Juden führen die Kriegsbegeisterung der Presse

Der Redner erinnerte dann an die Pressefälschungen, die offen in den letzten Monaten über das nationalsozialistische Deutschland der ganzen Welt verbreitet wurden und erklärte: „Hinter dieser Welle von Lüge, von Lüge und Verleumdung stehen wir die Hand des Juden, der seinen ganzen gewaltigen Einfluss in der Weltpresse aufbietet, um Deutschland, das das jüdische Gift im Innern aus seinem Körper entfernt, von draußen her einzufressen und zu vernichten. Von Moskau, der politischen Zentrale des Weltjudentums, wird die Kriegsbegeisterung der Presse geführt, in den journalistischen Kaiserhöfen Europas und der Vereinigten Staaten wird sie geleitet und zur undurchsichtigen Lügennachricht verarbeitet und von dort über alle Drähte der Erde als letzte politische Sensation dem zeitungslesenden Publikum ausgepumpt. So feiert die politische Lüge und die internationale Lügenfabrikation die Völker und ihre internationalen Zusammengehörigkeit.“

Dr. Dietrich erinnerte an die Warnungen der Welt, die der Führer zu wiederholten Malen an die Welt gerichtet, in denen er auf die drohende Gefahr hingewiesen und die Völker aufgefordert hat, ihr Gehör zu geben. „Aber bis zum heutigen Tage hat sich kein Völkervolk erhoben, keine demokratische Regierung ihre Stimme erhoben, um dem papierernen Feind der Menschheit entgegenzutreten.“

Dr. Dietrich hielt nun der Welt den Spiegel der deutschen Presseform vor Augen, die die Presse von den Feinden der Juden und des Geldes befreit hat und rief: „Das Gleiche zu tun: Dann wird es ein Leichtes sein, durch internationale Presseabkommen und Nichtanerkennungsakte jeden Versuch, durch Lüge, Schmähung und Verleumdung der Nationen, die Völker in den Krieg zu ziehen, schon im Keime zu erlöchen. Dann wird die Zusammenarbeit der Völker auf allen lebenswichtigen Gebieten sich fruchtbar und segensreich gestalten.“

Lang anhaltender Beifall dankte Dr. Dietrich. Rudolf Heß vertagte dann den Parteitag auf Freitag vormittag.

1000 Zentner Zucker

verfügen die Oder

Mallisch, 9. September.

An unmittelbarer Nähe des Städtchens Mallisch fuhr das Motorschiff „Luitpold“ auf eine Ober-Deutsche auf. Der Stohr war so heftig, daß der Schiffsboden ein ein Meter langes Loch erhielt. Das Wasser drang sofort ein und überflutete schnell die Laderäume. Obwohl alle Mann an den Pumpen tätig waren und sowohl die Motoren eines zu Hilfe geeilten Schleppdampfers wie auch die Dampferkraft von Mallisch sich kräftig mühten, das Wasser zu wehren, war der größte Teil der wertvollen Ladung nicht mehr zu retten. Das Schiff hatte über 4000 Zentner Zucker, Mehl und Papier in Breslau und Mallisch geladen. Etwa tausend Zentner Zucker haben sich im Oberwasser aufgelöst; über die Hälfte der Mehlladung ist ebenfalls verborben und auch das Papier, das zur Anfertigung von Tüten und als Packpapier verwendet werden sollte, ist völlig naß und unbrauchbar geworden.

Vier Tote

bei einem Flugzeugabsturz in Frankreich

Paris, 9. September.

Mittwochabend stürzte bei der Landung auf dem Militärflugplatz Marignac eine schwere Kriegsmaschine, einer der neuen Bomber „Bloch 210“, über einem in der Nähe liegenden Wald ab. Bei dem Aufschlag auf die Erde erfolgte eine Explosion. Drei Besatzungsmitglieder kamen in den Flammen um. Einer der beiden Besatzungsmitglieder starb kurz nach seiner Entlassung in das Krankenhaus an den schweren Brandwunden.

Kurze Nachrichten

Vier Memelländer begnadigt. Der litauische Staatspräsident hat 42 Personen, die durch das Kriegsgesetz verurteilt worden waren, begnadigt, darunter auch vier Memelländer. Den nun noch verbliebenen 24 im großen Memelländer-Prozess Verurteilten sind keine Strafmaßnahmen zugebilligt worden.

Alle Amerikaner sollen China verlassen. Die amerikanischen Bürger in China sind zur sofortigen Räumung des Landes aufgefordert worden.

Eine Warnung an die amerikanische Handelsflotte. Das amerikanische Marineministerium hat an die Handelsflotte der Vereinigten Staaten eine Warnung erlassen, bei Befahren des Mittelmeeres Vorsicht zu üben. Das Ministerium gab in seiner Warnung die Gefahrenzone genau bekannt, in denen in den letzten Wochen Angriffe auf Handelsfahrzeuge erfolgten.

Der Aufstand in Paraguay niedergeschlagen. In Asuncion (Paraguay) entworfenen regierungstreue Marinesoldaten und Kavallerie die Aufständischen und stellten die Ordnung wieder her. Staatspräsident Baiza übernahm wieder die Regierungsfunktionen.

Neue Unruhen an der Nordwest-Grenze Britisch-Indiens. Wie aus Simla gemeldet wird, ist es in der indischen Nordwestprovinz zu neuen blutigen Gefechten zwischen Aufständischen und der britischen Grenzpolizei gekommen. Die britischen Verluste beliefen sich auf drei Tote und einen Verwundeten.

Prinz Chichibuehrt Deutschlands gefallene Soldaten. Der zur Zeit in Berlin weilende Bruder des Kaisers von Japan, Prinz Chichibu, legte am Donnerstag mittag im Gedenken an die gefallenen deutschen Soldaten am Ehrenmal Unter den Linden einen Kranz nieder.

Empfang des französischen Handelsministers zu Ehren von Staatssekretär Funk. Am Donnerstag veranfalteten der französische Handelsminister, der Unterstaatssekretär im Handelsministerium sowie der französische Generalkonsul der Westaustellung zu Ehren des Staatssekretärs Funk einen Empfang. Es nahmen daran etwa 200 Vertreter der französischen Kunst, der Literatur, der Wirtschaft, der verschiedenen Behörden und der Pariser Gesellschaft teil. Handelsminister Chapval begrüßte in einer herzlichen Ansprache Staatssekretär Funk, der in ebenso herzlichen Worten dankte.

Mittelmeerkonferenz ohne Deutschland und Italien

Berlin und Rom antworten England und Frankreich — Gegenvorschlag: Nichteinmischungsausschuss statt besonderer Konferenz

Berlin und Rom solidarisch

dnb Berlin, 9. September.

Die britische und die französische Regierung haben am 6. September einer Reihe von Regierungen, darunter auch der Reichsregierung, eine Einladung zugehen lassen zu einer Konferenz, die am 10. September in der Nähe von Genf zusammenzutreten und die Maßnahmen zur Beseitigung der letzten im Mittelmeer hervorgerufenen Schwierigkeiten beraten soll.

Die Reichsregierung hat in ihrer Antwort betont, daß sie selbstverständlich jeden Versuch, die durch den Bürgerkrieg in Spanien verursachte Unsicherheit im Mittelmeer zu beenden, begrüßt, und daß sie sich freuen würde, wenn es gelänge, zu diesem Zweck zwischen den beteiligten Mächten eine Verständigung über gemeinsame zu ergreifende Maßnahmen herbeizuführen.

Gleichzeitig hat die deutsche Antwort aber daran erinnert, daß die Reichsregierung, als sie vor wenigen Monaten ihrerseits mit einer ähnlichen Initiative hervortrat, bei der britischen und der französischen Regierung eine Haltung begegnete, die für sie wenig ermutigend ist, Vertrauen in neue kollektive Überreden auf diesem Gebiet zu setzen.

Obwohl es damals nach dem folgenschweren Ueberfall auf das deutsche Panzerschiff „Deutschland“ zu einer bindenden Vereinbarung über die Behandlung solcher Fragen gekommen war, haben sich die britische und die französische Regierung nach dem gleich darauf folgenden Torpedenangriff auf den deutschen Kreuzer „Leipzig“ bekanntlich nicht dazu entschließen können, der Reichsregierung gegenüber auch nur ein Minimum von Solidarität zu zeigen.

Bei der Stellungnahme der Reichsregierung konnte ferner die Tatsache nicht unberücksichtigt bleiben, daß die Sowjetregierung es für richtig gehalten hat, in diesen Tagen wegen gewisser Vorfälle im Mittelmeer unbefriedigende Aufklärungen gegen die italienische Regierung zu erheben und weitgehende Forderungen daran zu knüpfen.

Die Reichsregierung verpflichtet der italienischen Regierung darin bei, daß dieser nicht zugemutet werden kann, sich an einer Sonderkonferenz der geplanten Art zu beteiligen, so lange der durch die Note der Sowjetregierung verursachte Zwischenfall nicht eine befriedigende Erledigung gefunden hat.

Trotz aller dieser erschwerenden Umstände hat aber die Reichsregierung den Versuch, durch gemeinsame Beratung zu einer Beruhigung der Lage zu gelangen, nicht verzögern wollen.

Sie hat deshalb im Einvernehmen mit der italienischen Regierung vorgeschlagen, an Stelle der Einberufung einer Sonderkonferenz den Londoner Nichteinmischungsausschuss mit der Angelegenheit zu beauftragen.

Seinen Arbeitsgebiet auf engste mit den hier in Rede stehenden Fragen zusammenhängt und dessen Organisation die Möglichkeit bietet, bei allseitigem guten Willen schnell zu einer Regelung zu gelangen.

Die Beratung in dem Londoner Ausschuss würde zugleich den Vorteil bieten, daß daran außer den von England und Frankreich eingeladenen Mächten auch noch andere interessierte Mächte, wie zum Beispiel Portugal und Polen, teilnehmen könnten.

Die deutsche Antwortnote auf die englisch-französische Einladung zur Teilnahme an einer Mittelmeer-Konferenz wird auch nicht die Öffentlichkeit der beiden west-

europäischen Hauptstädte überrascht haben. Nachdem die italienische Presse nach der herausfordernden Note Moskaus bereits die Unmöglichkeit für Italien zum Ausdruck gebracht hatte, mit den Bolschewisten an einer Konferenz in Lyon teilzunehmen, ist dies von Rom auch amtlich mitgeteilt worden. Die deutsche sowie die italienische Regierung haben vorgeschlagen, den ganzen Fragenkomplex im Nichteinmischungsausschuss zu verhandeln. Damit ist einerseits die Bereitschaft beider Staaten zum Ausdruck gebracht, in gemeinschaftlicher Beratung an der Herstellung einer internationalen Solidarität zur Sicherung der Mittelmeer-Schifffahrt zu arbeiten, andererseits aber der grundrühmliche Vorschlag gemacht worden, sich zu diesem Zweck schon vorhandenen diplomatischen Apparates, nämlich des Nichteinmischungsausschusses, zu bedienen, an dem dann auch andere als die von England eingeladenen Länder, wie z. B. Polen und Portugal, teilnehmen könnten.

Eine objektive Würdigung des deutsch-italienischen Vorschlages wäre um so notwendiger, als gerade Deutschland mit seinem Vorschlag großzügig Bedenken und bittere Erfahrungen zurückgestellt hat, die Deutschland seinerzeit bei der Behandlung des Falles „Leipzig“ durch die französische und englische Regierung hat machen müssen.

Wir gehen zu, daß seitdem, wenn auch kein grundsätzlicher Wandel, so doch in Paris und London eine etwas objektivere Betrachtung der aktiven Rolle Moskaus im spanischen Mittelmeer-Konflikt sich bemerkbar zu machen beginnt. Zugleich macht lediglich die Wahl des Ortes Lyon bei Genf für die Abhaltung der Mittelmeer-Konferenz. Will man die Mittelmeer-Ausprägung damit auf ein solches Gleise verschieben, indem man sie nicht nur in die östliche Nähe von Genf, sondern ebenso in den diplomatischen Bereich des Völkerbundes verlagert? Gewisse Anzeichen der französischen Politik liegen hierfür vor. Auch muß der jüngste Besuch hochwissenschaftlicher Valencia-Häuptlinge bei amtlichen Pariser Stellen Erwähnung finden. Gerade im Hinblick auf diese Vorfälle, die in Genf fortgesetzt werden soll, ist der deutsch-italienische Vorschlag um so begründeter, und die ehrliche Absicht Londons, endlich zu einem Uebereinkommen im Mittelmeer zu kommen, kann am besten durch die Beratung außerhalb der Völkerbunds-Atmosphäre zu einem positiven Ergebnis führen. Allen anderen Kräften aber, die vielleicht erneut einen Keil in die deutsch-italienischen Beziehungen treiben und Frankreich als Mittelmann in die italienisch-englische Aussprache einschalten zu können glauben, ist erneut gezeigt, welche eminent praktische Bedeutung der Absicht Berlin-Rom zukommt.

Die italienische Antwort

Rom, 9. September.

Die italienische Antwort an England und Frankreich, die zur gleichen Zeit in Rom überreicht wurde, wie die deutsche Antwort in Berlin, zerfällt in drei Teile und ist inhaltlich der deutschen Antwort ähnlich.

Im ersten Teil der Note wird festgelegt, daß Italien, als Mittelmeer-Großmacht unmittelbar an der Sicherheit und am Frieden in diesem für Italien lebenswichtigen Meer interessiert ist. Die ersten Nachrichten über die Initiative zu einer Mittelmeer-Konferenz seien daher von der faschistischen Regierung günstig aufgenommen worden. Sie habe sich in der Tat darauf vorbereitet, zukünftig zu antworten, und das, obwohl gelegentlich des Angriffs auf die „Leipzig“ eine ähnliche Initiative nicht ergriffen worden sei.

Der zweite Teil weist auf die neue Lage hin, die durch die sowjetische Note und durch

„Nürnberg — Mittelpunkt des Weltinteresses“

Ausländische Bewunderung für den deutschen Arbeitsdienst

Berlin, 9. September.

Wie aus London gemeldet wird, vermitteln die Berichte der heutigen Londoner Morgenpresse aus Nürnberg den Eindruck, daß man in England dem Parteitagsgeschehen mit wachsendem Interesse begegnet. Von den Mittwoch-Geheimnissen hat der Aufmarsch des Arbeitsdienstes den härtesten Widerhall in den Londoner Morgenblätter gefunden, die ihm ihre Nürnberger Berichte nahezu ausschließlich widmen und dabei ganz besonders die schneidende Haltung der Arbeitsdienstführer bei dem Vorbeimarsch vor dem Führer hervorheben. Als bemerkenswert wird allgemein die Teilnahme des weiblichen Arbeitsdienstes herausgestellt.

London: „Waffe des Friedens“

Die „Times“ gibt unter der Überschrift „Waffe des Friedens“ einen kurzen Auszug aus der Führerrede. „Daily Express“ veröffentlicht an Stelle eines Berichtes ein großes Bild von der Reichsarbeitsdienstparade vor dem Führer. Das Bild bringt hierzu in hervorgehobenem Druck eine Mitteilung, die in Nürnberg amnestende Witwe des früheren britischen Schachkämpfers Snowden am Mittwoch im Anschluß an die Vorbereitungen des Reichsarbeitsdienstes nach London gelangt hat: „Es ist das Eindrucksvollste, was ich jemals gesehen habe. Wer auch immer in England es mit Ruhe und Mißachtung behandelt, der begeht eine sehr große Torheit.“

Paris: „Der wahre Charakter des Dritten Reiches“

Nach Meldungen aus Paris findet der Aufmarsch des Arbeitsdienstes in mehreren Pariser Blättern ganz besondere Beachtung. Diese Aufhebung, so schreibt der Sonderberichterstatter des „Jour“, sei sicherlich von allen die eigentümlichste und schönste zugleich. Sie zeige wie keine andere den wahren Charakter des Dritten Reiches und das Bemühen, alle Männer in ein und dieselbe Form zu gießen. Die Blätter unterstreichen weiter die erstmalige Anwesenheit des Arbeitsdienstes der weiblichen Jugend. Die Aufhebung, so schreibt der „Figaro“, habe den Eindruck eines einflussreichen Ereignisses getragen und sei von einer unbeschreiblichen Größe und Schönheit. Aus den Ausführungen des Führers, die seinen politischen Charakter getragen hätte, müsse man hervorheben, daß das Meer der Arbeit nur dazu bestimmt sei, ein Meer des Friedens zu sein.

Rom: „Symbol des Aufbaumillens“

Am Appell des Reichsarbeitsdienstes steht die italienische Presse ein Symbol des Aufbaumillens des Dritten Reiches und unterstreicht in ihren ausführlichen Be-

richten den ungeheuren Eindruck, den der Aufmarsch dieser „Miliz der Arbeit“ auf die Menge hervorgerufen habe. „Messaggero“ erklärt, Deutschland zeige nach außen hin seine Macht und im Innern die Kraft seiner Arbeit. Der Führer habe mit Recht erklärt, der Arbeitsdienst sei eine der solidesten Organisationen des nationalsozialistischen Regimes und ebenso wie das Heer berufen, bis in die fernste Zukunft fortzudauern.

„Popolo di Roma“ betont, daß in einem Augenblicke, da alle Mächte des Umtriebs im Bund mit ihren Helfershelfern am Werk sind, um Europa und die Welt ins Verderben zu führen, der Reichsparteitag die aemaligste Kundgebung des Friedens, der Arbeit und des Aufbaumillens der deutschen Nation darstelle. Dieser Wille zur konstruktiven Arbeit bringe das nationalsozialistische Deutschland dem faschistischen Italien noch näher. Denn beide wollten gemeinsam an dem großen Werk eines friedlichen Wiederaufbaues Europas und der Vereinerung der Kultur des Abendlandes arbeiten. Im Vorbeimarsch der 38 000 Arbeitsdienstführer hätten die Abgeordneten Mussolimis dieses Ideal verkörpert gesehen.

Budapest: Einzig dastehende Leistung

Unter den Nürnberger Berichten der ungarischen Presse steht an erster Stelle ein Sonderbericht des Herraten „Uj Nemzedek“. In der spaltenlangen, von zahlreichen Bildern begleiteten Schilderung wird ein farbenfrohes Bild der gesamten Herrschaft in Nürnberg gegeben und besonders hervorgehoben, welche einzigartig dastehenden Leistungen der Nationalsozialismus tatsächlich nach einer vierzehnjährigen Herrschaft in den zahlreichen ausländischen Gästen vor Augen führen könne. Gäste aus allen Ländern, zahlreiche aktive Politiker, eine Fülle weltbekannter Namen seien in diesen Tagen in Nürnberg verammelt. Der Bericht hebt an einer Stelle besonders hervor, daß die Organisation dieser gewaltigen Ansammlung von vielen Hunderttausenden von Menschen eine bisher in der Geschichte einzig dastehende Leistung sei. Unter den Sehenswürdigkeiten Europas — man zieht als andersgeartete Beispiele Paris und Monte Carlo heran — stehe Nürnberg mit neuen Farben und einem ganz neuartigen Stil. Es stehe im Mittelpunkt des Weltinteresses.

Unfreundliche Kommentare in Desterreich

Wien, 9. September.

Nachdem die führende österreichische Tagespresse bisher zum Nürnberger Parteitag geschwiegen und sich lediglich auf die Biedererzählung kurzer Meldungen beschränkt hatte, findet man nun eigene Kommentare, allerdings betont unfreundlicher Art.

ihre gegen Italien gerichteten, aber von Italien mit aller Entschiedenheit zurückgewiesenen Anklagen entstanden ist, so daß die faschistische Regierung jede Entscheidung in zutimmendem Sinne verweigern muß, solange der durch die sowjetische Note entstandene Zwischenfall nicht befriedigend erledigt ist.

Im dritten Teil ihrer Antwortnote erklärt die faschistische Regierung, „nichts unterlassen zu wollen, was dazu dienen könnte, für die bestehende Lage Abhilfe zu schaffen“. Sie vertritt die Ansicht, daß die zu behandelnden Argumente vom Nichteinmischungsausschuss in London sachgemäß geprüft und erörtert werden könnten. Dieser Ausschuss habe „auch in technischen und in Schifffahrtsfragen eine Erfahrung, die ihn vollkommen befähigt, die in der Verbalnote genannten Fragen zu erörtern“. Ein solches Verfahren würde nicht nur die Einberufung einer Sonderkonferenz vermeiden, sondern auch den Vorzug haben, keine der europäischen Großmächte und anderer unmittelbarer interessierter Mächte auszuschließen und damit im besonderen die Teilnahme von Polen und Portugal zu ermöglichen“. Die faschistische Regierung erklärt sich zum Schluß „im voraus bereit, im Einvernehmen mit der Reichsregierung ihrem Vertreter im Nichteinmischungsausschuss alle notwendigen Anweisungen zu erteilen“.

London: Konferenz steigt

Scharfe Worte über die Schuld der Sowjetdiplomatie

London, 9. September.

Die Morgenpresse rechnet bestimmt damit, daß die Mittelmeerkonferenz am Freitag in Lyon eröffnet wird. Die englische Regierung sei entschlossen, die Konferenz ungeachtet der sowjetischen Torpedierungsbefehle und auch im Falle, daß Deutschland und Italien nicht erscheinen würden, abzuhalten. Dieser Entschluß werde als das Ergebnis der getriggerten Kabinetsbesprechung bezeichnet, auf der die englischen Vorschläge für die Mittelmeerkonferenz fertiggestellt worden seien. Der Inhalt der Vorschläge wird noch geheimgehalten. Es wird aber angeudeutet, daß die ursprünglich vorgesehenen englischen Vorschläge im Falle der Abwesenheit Deutschlands und Italiens von der Konferenz nicht in ihrem vollen Umfang durchgeführt werden könnten, sondern möglicherweise durch andere Vorschläge, die ebenfalls beraten worden seien, ersetzt werden müßten.

Der „Daily Telegraph“ sagt, in London werde das sowjetische Vorgehen aufs schärfste getadelt, und betont, daß die englischen Vorschläge die Zustimmung von Paris erhalten hätten und daß sie die enge Zusammenarbeit zwischen der englischen und der französischen Flotte im Mittelmeer vorsehen würden.

Im Völkerbundsekretariat in Genf hält man daran fest, daß die Mittelmeerkonferenz, wie vorgesehen, am Freitag um 16.30 Uhr im Gemeindefaal von Lyon eröffnet wird. Die technischen Vorbereitungen werden unter Leitung von Völkerbundsbeamten lebhaft betrieben. Gleichzeitig ist man sich jedoch auch in englischen und französischen Kreisen Genfs darüber im klaren, daß die Konferenz keinerlei politisches Interesse mehr bieten wird.

Die englische Abendpresse sieht ganz im Zeichen der Ablehnung Deutschlands und Italiens, an der Mittelmeerkonferenz teilzunehmen. Der „Evening Standard“ lehnt die Konferenz als nutzlos ab. Der Plan, die Konferenz zu verhindern, sei ein selbstverwirklichter. Der Plan, alle sich streitenden Nationen zu der Konferenz einzuberufen, sei ein U-Boots-Angriff im Mittelmeer auszuweichen, sei in jeder Hinsicht unvernünftig und unrealistisch gewesen. England sollte besser zu der Erkenntnis kommen, daß das Mittelmeerproblem unlösbar und das anormale Verhältnis herrschen müßten, bis der Krieg aus sei. England solle seine eigenen Wege gehen, eigenen Schiffen den notwendigen Schutz geben und den Schutz fremder Schiffe den Nationen überlassen, denen sie gehörten.

Die gesamte Pariser Presse beurteilt den Moskaus Brandstiftungsversuch, selbst der sozialdemokratischen „Populaire“, und verurteilt sich nicht viel von dem Ausgang der Mittelmeerkonferenz.

400 000 Verwundetenabzeichen

Abschluß der nachträglichen Verleihung

Berlin, 9. September.

Den zahlreichen deutschen Verwundeten des Weltkrieges, die seinerzeit trotz Vorliegens der Voraussetzungen das Verwundetenabzeichen nicht oder nicht mehr erhalten haben, hat der nationalsozialistische Staat die Erfüllung ihrer Wünsche auf seinen Weg durch die Verordnung über das Verwundetenabzeichen gebracht, die am 3. Jahrestag der nationalen Erhebung erlassen worden war. Die Antragsfrist war am 31. Dezember 1936 abgelaufen und ein letzter Fristübergang war bis 4. Januar 1937 vorgesehen. Es liegen nun die zahlenmäßigen Ergebnisse der Verleihung der drei verbleibenden Verwundetenabzeichen vor. Ministerialrat Dr. Hartrodt gibt sie im „Reichsarbeitsblatt“ bekannt.

Insgesamt waren 442 669 Anträge eingegangen; insgesamt wurden 46 700 abgelehnt, unerledigt waren zur Zeit des Berichtes noch rund 28 000 Anträge. Die Tätigkeit der Versorgungsbehörden hat durch die von der NSDAP geleistete Vorarbeit dankenswerte Unterstützung erhalten. Erteilt wurde der Verwundetenabzeichen für das Verwundetenabzeichen in Schwarz und 290 000mal, in Weiß und 71 000mal und in Weiß und 7000mal. Einmaliglich der zur Zeit schwebenden Anträge ist mit etwa 400 000 erteilten Verwundetenabzeichen zu rechnen. Die hohe Zahl von Ablehnungen fällt leider auf einen großen Teil auch zu Zeiten der Krisenräume, obwohl doch zehn Monate Frist vom 1. März bis 31. Dezember 1930 vorlag. Ein weiterer großer Teil wird auf die sonstigen Gesundheitschancen, die nicht Verwundungen sind, zurückgeführt. Das Verwundetenabzeichen dürfte nicht durch Zuerkennung entwertet werden, die in den Reihen der Kriegsgeschädigten selbst Zweifel oder Unwillen hervorrufen hätte. Zum Tragen der Verwundetenabzeichen befugt sind nur die Inhaber eines Wehrzeugnisses.

Judenhausen greifen polnische Polizeibeamte an

Der in Polen seit einiger Zeit auffällig hervortretende Maffenterror faßt ausschließlich jüdische Unruheherde hat sich wieder in Byardom bei Warschau gezeigt. Hier gingen die Juden gegen Polizeibeamte täglich vor, als diese jüdische Hintertreppen-Geschäftsmacher wegen Uebertretung der Handelsbestimmungen zur Verantwortung ziehen wollten. Ein Beamter wurde hierbei von der hundertköpfigen Judenmenge verletzt. Eine stärkere Polizeibeamte verhaftete sechs jüdische Heber.

Von Streifzug

Die an innerhalb 10 fen zurückblieben. In Barberer der Einwohn Melchior R in Alibod Zu jene 2 werbe der den Leiden

Erst aus Bochum ein niederlich, Christoph 2 „Helfgehilfe“ daß er „im erreichte d schauung“ Grim aus

Eine V erfolgte im Rortum als Doktor Schriftsteller Ruf in der Aortum star 1816 hatte können, bei hem III. famen imm Jahre 186 deren Zahl hatte. Die 1691, die r damals Eberlin ha am 15. Ap theter zum Lehrbrief im Familie, di gemefen machte sich Apothefek erhalten ist hiden fam thefen die mit der ta Industrie vermehrte i Aber es w von den 2 welen des

Landge vollende Westfale ne allen Faler wurde er k kurzen Do 1. März 1 und Borfi juristisches bundenheit Eltern her, Ante sehr fets bewa nicht nur n Während d präsidenten Nachfolger des Präsid pers und Jahre mit gen wird.

daß noch Linden dert w erzgru daß im J sehr m seit 18 daß der W atmet stoff de ma so an und be Refloro schen 1 und h insgef daß in die Ausbe 210 000 Vorjal daß die S nungs Reichs An B daß im H Unfru daß zur 80 400 Reichs daß das 3 Angab (ein L Afkom entfern Entfer

Die S morgen m Leiche ge geben, da aus Boch hunden d fernte. 9 tellos fr

In Norm tube RM -

Von den Barberern bis heute Streifzug durch ein Jahrhundert Bochumer Medizinalwesen

Wie andere Gesundheits- und Sozialeinrichtungen innerhalb Bochums auf ein mehrhundertjähriges Wirken zurückblicken können, so auch Bochums Medizinalwesen. In Bochums Uräterzeit befruchtete noch die „Barberer“ die Fürsorge für das gesundheitliche Leben der Einwohner. Die uralten Ueberlieferungen der Stadt berichten im Jahre 1598 von einem „Barberer“ M. Melchior Kramer, der sich in dem genannten Jahr in Albochum niederließ und das Bürgerrecht erwarb. Zu jener Zeit übten die Barberer nicht nur das Gewerbe der Barbierkunst aus, sie bemühten sich auch, den Leidenden Hilfe zu bringen.

Erst aus dem Jahre 1607 hört man, daß sich in Bochum ein Wundarzt Bonaventur Brinkhuis niederließ, dem sich im Jahre 1658 der Chirurg Christoph Mars in Bochum zugesellte, der aber auch „Heilgehülfe und Barbier“ war. Er bezieht sich darauf, daß er „im Dienste der leidenden Menschheit“ stehe und erreichte damit die Befreiung von der „Bürger-schätzung“. Im Jahre 1743 kam der Chirurg Christoph Grim aus Dortmund nach Bochum und wurde Bürger.

Eine Vereinerung des Medizinalwesens Bochums erfolgte im Jahre 1770, als Dr. Johann Carl Arnold Kortum aus Mülheim nach Bochum kam und hier als Doktor erfolgreich wirkte. Er war Doktor und Schriftsteller zugleich und genoss als solcher bedeutenden Ruf in der Grafschaft Mark und darüber hinaus. Kortum starb im Jahre 1824 in Bochum. Im Jahre 1816 hatte er sein 50jähriges Doktorjubiläum feiern können, bei welchem Anlaß ihm König Friedrich Wilhelm III. den Hofratstitel verlieh. In der Folgezeit kamen immer mehr Doktoren nach Bochum, das im Jahre 1860 sieben Ärzte und zwei Wundärzte besaß, deren Zahl sich bis zum Jahre 1890 auf 33 erhöht hatte. Die erste Apotheke erhielt Bochum im Jahre 1691, die noch heute erhaltene alte Apotheke am Markt, die damals als Besitz der Apotheker-Georg Heinrich Severin hatte. Dieser erhielt den Apotheker-Lehrbrief am 15. April 1691 von Joh. Philipp Weigand, Apotheker zum Einhorn in Würzburg, ausgestellt. Dieser Lehrbrief ist noch heute im Besitz der Carl-Friedrich-Familie, die in aller Zeit auch Besitzer dieser Apotheke gewesen ist. Einige Jahre später, im Jahre 1722, machte sich in Bochum eine zweite Apotheke, die Einhorn-Apotheke im Einlauf der Eulengasse, auf, die noch heute erhalten ist und auf ein Alter von 215 Jahren zurückblicken kann. Viele Jahrzehnte lang waren diese Apotheken die einzigen in Stadt und Land Bochum. Aber mit der rapiden Zunahme der Bevölkerung, zumal die Industrie in Bochum und Umgegend schloß wurde, vermehrte sich auch die Zahl der heimischen Apotheken. Aber es war doch ein langer und beschwerlicher Weg von den „Barberern“ zu dem hochentwickelten Medizinalwesen des Bochums unserer Tage.

Der letzte Absahrtstag

Die letzten Bochumer Nürnberg-fahrer unterwegs



Ansturm der N.S.-Frauensschaft auf den Nürnbergzug



Die Nürnbergfahrerinnen des N.S.M. vor der B.A.-Muthlers Abfahrt

Mittwoch war, wie schon berichtet, der Hauptabsahrtstag der Bochumer Nürnbergfahrer. Zuerst führten die Politischen Leiter, dann die Abordnungen der Marine-SS und des NSKK, und in späteren Abendstunden die Mitglieder der N.S.-Frauensschaft, etwa 140 an der Zahl, sowie jene Zivilparteilichen, die sich als „Schlachtenbummler“ das große Erleben der Nürnberger Parteitage mitmachen wollten. Die freudigen Abschiedsgrüßen, die sich auf dem Bahnsteig des Hauptbahnhofes vor der Abfahrt des von Wattenfeld kommenden Sonderzuges abspielten, waren der Ausdruck einer feierlichen Hochstimmung, wie sie sich in diesen Tagen überall dort äußert, wo Nürnbergfahrer Abschied nehmen. Bei solchen Anlässen geht es nun einmal bei dem Bochumer nicht ohne Musik. Eine Mundharmonika stimmte die Reihe des Bochumer Jungengesangs an. Sie ging von Abteil zu Abteil und feierte sich beim Abschiedssignal zu einem gewaltigen Chor, der noch zu hören war, als der Sonderzug schon längst in das Dunkel hinausgefahren war.

Wenige Stunden später, Donnerstag früh um 2 Uhr, fanden die für Nürnberg abkommandierten Jungmäd-

chenerinnen des NSKK mit der Metzgergruppe des Untergaues Bochum abfahrtsbereit an der gleichen Stelle, um sie herum Kameradinnen aus den Untergaues Wattenfeld, Herne, Wanne-Eickel, Witten, Gelsenkirchen, Buer und Heddinghausen. Der in Dortmund eingeleitete Sonderzug brachte noch Kameradinnen aus den übrigen westfälischen Untergaues, mit denen die Weiterfahrt nach Köln-Deutz angetreten wurde, wo der Treffpunkt aller Nürnbergfahrerinnen des Untergaues Rheinland und Westfalen zu der Fahrt nach Nürnberg war.

Den Beschluß der Bochumer Nürnbergfahrer machte am Donnerstagabend die Hitler-Jugend. 239 Jungen zogen mit ihren Fahnen unter Bannführer Sähnel zum Nordbahnhof, um hier die Ankunft des von Nürnberg kommenden Sonderzuges der westfälischen Hitler-Jugend abzuwarten, mit dem auch Oberbannführer Strube kam, der den Transport nach Nürnberg zu leiten hatte. Von einer offiziellen Verabschiedung, die am Standort an der Trankgasse vorgesehen war, mußte wegen des starken Regens Abstand genommen werden. Auch die Begrüßung durch Oberbannführer

Strube am Bahnhof unterließ, da der Sonderzug in Bochum nur wenige Minuten Aufenthalt hatte. Und diese Zeit mußte ausgenutzt werden, um den Abtransport ordnungsgemäß durchzuführen. Den Abschied von den Eltern hatte der Musik- und Spielmannszug mit einem musikalischen Ständchen schon vorher befohlen, worfür er großen Dank erntete. Pünktlich auf die Minute, um 21.41 Uhr, erfolgte die Weiterfahrt des Sonderzuges, der Freitag morgen in Nürnberg-Dugendteich einlaufen wird.

Um sechs Wanderpreise

Wanderpreischießen der NSKK-Kameradschaften Kreis Bochum

Am Sonntag bringt der Kreis Bochum der NSKK sein diesjähriges Wanderpreischießen für seine Kameradschaften zum Austrag. Die Pflege des Schießsports erfreut sich bei den alten Frontsoldaten der größten Beliebtheit. Im vergangenen Jahr leisteten die Kreisleitung der NSKK Bochum und der Oberbürgermeister Dr. Piclum sowie Förderer der NSKK mehrere Wanderpreise, um dem Schießsport einen besonderen Anreiz zu geben. Die Bezirksleitung der NSKK Dortmund hat nun in diesem Jahr ebenfalls einen Wanderpreis gestiftet, so daß in diesem Jahr sechs Wanderpreise zur Verfügung stehen werden.

Für das diesjährige Wanderpreischießen haben 20 Kameradschaften ihre Meldungen abgegeben. Schon die regen Vorbereitungen zu diesem Kampf zeigten den einzelnen Kameradschaften einen erbitterten Kampf um den Sieg erwarten. Die Schießleistungen bei den Vorbereitungsschießen in den Kameradschaften zeigten ausgezeichnete Leistungen. Jede Kameradschaft stellt eine Mannschaft von 10 Kameraden. Jeder Schütze hat drei Schüsse stehend aufgelegt; geschossen wird mit der Wehmannsbüchse. Die höchste Ringzahl einer Mannschaft ist für die Gesamtplatzierung entscheidend. An erster Stelle rangierte im vergangenen Jahr die Kameradschaft Wiemelhausen, die den Wanderpreis der Kreisleitung zu verteidigen hat. Die Kameradschaft Werne hat den Wanderpreis des Oberbürgermeisters zu verteidigen. Die anderen Wanderpreise haben die Kameradschaften Grunne-Wode, Postle-Kiemer-Marmelshagen und Hiltrop zu verteidigen. Das Schießen erfolgt auf dem Schießplatz Wiemann, Galtrop-Strasse, in der Zeit von 9 bis 18 Uhr. Anschließend findet die Preisverteilung bei Wiemann statt.

Stahlhausens neue Visitenkarte

Nach der vollständigen Umgestaltung der unteren Allee in Stahlhausen hat sich auch in der Wohnsiedlung selbst vieles zu seinem Vorteil verändert. Nachdem unter dem neuen Bürgersteig auf der Allee eine neue Vorfluter eingebaut worden ist, ist hier eine Verbesserung der Entwässerungsanlage in der Wohnsiedlung erzielt worden. Weiter sind an den Häusern durchgreifende Erneuerungen vorgenommen worden. Einen besonders ansehnlichen Eindruck machen die freundlichen Einfassungen der Vorgärten. Die früheren unfreundlichen Gartenzäune sind reiflos verschwunden und an deren Stelle Ligusterpflanzungen gesetzt, die durch niedrige Betoneneinfassungen abgegrenzt worden sind. Diese Betoneneinfassungen ergeben, zusammengerechnet, eine Länge von über 2000 Meter. Die Eingänge zu den Häusern hat man zum größten Teil schon mit Zementplattenbelag versehen. Rand in Rand mit diesen Arbeiten geht auch eine Neuanordnung der Siedlungsstraßen. Die Allee ist als eine breite, gerade Straße, hat eine vollständig neue Decke aus Bruchstein erhalten. Die Allee ist mit einer Zierdecke versehen worden. Auch die übrigen Siedlungsstraßen werden folgen. Nach der endgültigen Fertigstellung aller dieser Arbeiten wird sich die Allee in Stahlhausen in einem vollständig neuen Gewande zeigen, das besonders auch dem gesamten westlichen Stadteil zur Zierde gereicht. — An der Wattenfelder Straße ist nun auch der bisherige Bretterzaun durch eine ansehnliche Mauer aus Mauerziegeln ersetzt worden.

Diebstahl einer Sandtasche mit Inhalt aus einer Speisekammer. In der Nacht zum 22. August wurde durch das offene Fenster einer Speisekammer des Hauses Waldring Nr. 52 eine Sandtasche mit 640 RM. Inhalt entwendet. Die leere Sandtasche wurde in der Mülltonne wiedergefunden. Wer kann zu diesem Diebstahl Angaben machen? Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, erbitet die Kriminalpolizei in Bochum, Alldorfstraße 35, Zimmer 242.

Radfahrer vom Auto angefahren. Am 8. September, gegen 5.30 Uhr, wurde auf der Berner Straße, Ecke Auf dem Dahlader, ein Radfahrer von einem Verleumdungswagen angefahren und zu Boden geschleudert. Der Radfahrer erlitt Querschnittsverletzungen und Brüche am Kopf und an der linken Hand. Er wurde in das katholische Krankenhaus in Herne eingeliefert. Lebensgefahr besteht nicht. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt.

Landgerichtsdirektor Wihl. Schulte

vollendete soeben sein 60. Lebensjahr. Ein Weisfale von echtem Schrot und Korn umgibt er mit allen Fasern im Boden der Heimat. Am 1. Juli 1909 wurde er Landgerichtsdirektor in Bochum, wo er mit einer kurzen Dortmunder Unterbrechung tätig blieb. Seit 1. März 1922 ist er Landgerichtsdirektor in Bochum und Vorsitzender der 5. Zivilkammer. Sein reiches juristisches Wissen, sein praktischer Sinn und seine Verbundenheit mit Volk, Blut und Boden von seinen Eltern her, kamen ihm in seinem verantwortungsvollen Amt sehr zu nützen. Sein Rat und Urteil haben sich stets bewährt. So erfreut er sich höchsten Ansehens nicht nur unter den Juristen, sondern auch im Volke. Während der Krankheit des verstorbenen Landgerichtspräsidenten Prochler und bis zur Ernennung seines Nachfolgers führte er die Geschäfte eines stellvertretenden Präsidenten. Eine beneidenswerte Friste des Alters und Geistes lassen hoffen, daß er noch lange Jahre mit Erfolg seines Amtes Würde und Würde tragen wird.

Wissen Sie

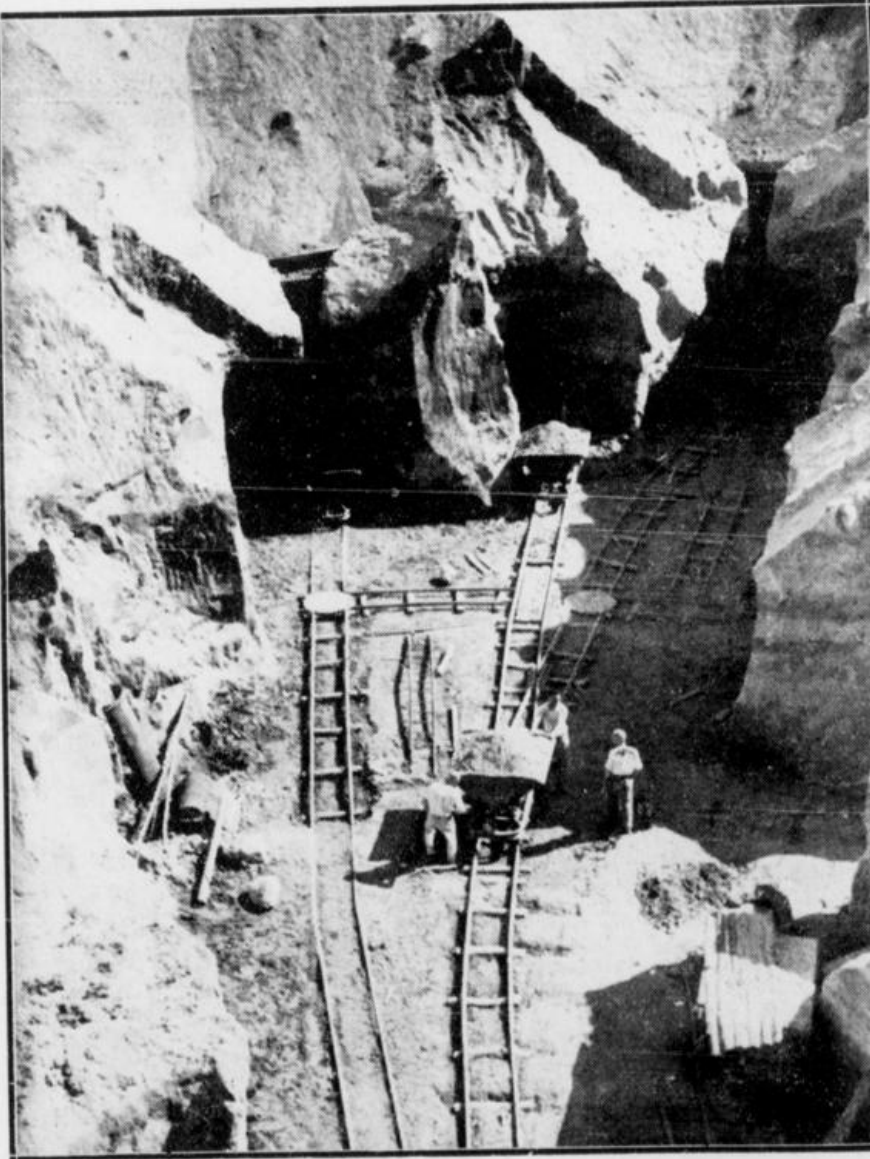
daß noch im Jahre 1861 in der damaligen Gemeinde Linden im Jahre 10 358 Tonnen Eisenerz gefördert wurden? Längst ist der Betrieb der Eisenerzgrube, die hart an der Ruhr lag, stillgelegt. daß im Jahre 1861 die Ruhr den stärksten Schiffsverkehr mit 60 bis 80 Labelfähnen täglich aufwies, seit 1890 aber die Ruhrschiffahrt ruht? daß der Mensch beim Wandern dreimal soviel Luft einatmet als beim Liegen und ebensoviel mehr Sauerstoff den Blutkörperchen zuführt und mehr als dreimal soviel Kohlenstoff aus dem Blute ausatmet? daß an den Bochumer Volksschulen zur Zeit außer 100 Professoren und Hauptlehrern 790 Volksschullehrer und Volksschullehrerinnen wirken, an den städtischen Berufs-, Gewerbe-, Haushaltungs-, Mittel- und höheren Schulen außerdem noch 265 Lehrkräfte, insgesamt also 1155 Lehrpersonen? daß in diesem Jahre für die bauliche Unterhaltung und Ausbesserung an Schulhöfen der Volksschulen rund 210 000 RM. eingelegt sind? (Gegenüber dem Vorjahr 90 000 RM. mehr.) daß die Jagdscheinabgabe in Bochum für das Rechnungsjahr 1937 insgesamt 3700 RM. erbringt? An Polizei- und Zwangsstrafen der Stadtkasse 5000 Reichsmark zufließen? daß im Haushaltsplan für 1937 zur Unterstützung für Unfruchtbarzumachen 8000 RM. eingelegt sind? daß zur Stadtbücherei bei 4800 RM. Einnahmen und 80 400 RM. Ausgaben ein Zuschuß von 75 600 Reichsmark zu leisten ist? daß das Weltall 200 Weltsysteme umfaßt, die nach den Angaben von Astronomen 100 Millionen Lichtjahre (ein Lichtjahr durchflutet in der Sekunde 300 000 Kilometer, ein Lichtjahr 10 Billionen Kilometer) entfernt sind? Können Sie sich diese ungeheuren Entfernungen klar machen?

Die Personalien des Toten ermittelt. Samstag morgen wurde unterhalb der Osterbrücke eine männliche Leiche gefunden. Die Ermittlungen haben nunmehr ergeben, daß es sich um den 30jährigen Freier Karl W. aus Bochum-Grünne handelt, der sich in den Morgenstunden des Freitags aus der elterlichen Wohnung entfernte. Nach den angestellten Ermittlungen scheint zweifellos Freitag vorzuliegen.

In den Bochumer Dolomiten

Ein Besuch in den Sandgruben in Langendreerholz

Wer über die Meisterwerke der Technik schreiben wollte, wird nicht an den Sandgruben in Langendreerholz vorbeigehen können. Er wird dort ungefähre alles vermessen, was uns im Industriegebiet zeigt, so in ragen den Wahrzeichen der Technik umgibt. Er wird vergeblich rauchende Schornsteine, große Maschinenhäuser und Kühltürme suchen, und es kann deshalb sehr wohl geschehen, daß er in einer Entfernung von zehn Metern an den Gruben vorbeigeht, ohne zu ahnen, daß dort unten goldgelber Sand losgehakt wird, dessen Verhüttung weit über die Grenzen Bochums hinausgeht. Wie steht es also mit der Technik des Sandabbaues, wenn man an äußeren Zeichen so gut wie alles vermisst? Nun, wenn man den Arbeiten, die in einem an 15 Meter tiefen Kessel vor sich gehen, zuhört, hat man den Eindruck einer bewundernswerten Zweckmäßigkeit. Die Arbeiter fahren die Lören dicht an den Fuß der steil abfallenden Grubenwand heran, haben eine Kille in den Berg, die in den gähnenden Rachen der Löre mündet, und beginnen oben damit, den Sand loszuhaben, der sich von selbst in dem vorher gegrabenen „Klubbett“ sammelt und ununterbrochen in den kleinen Wagen frönt. So wird Löre um Löre gefüllt, und nun beginnt der schwierigste Teil der Arbeit: der Transport der gefüllten Lören aus der Grube heraus an die Erdoberfläche. Die Feldbahngleise führen in mächtiger Neigung nach oben, gradwegs auf ein winzig kleines Maschinenhaus zu, in dem sich, wenn der Motor angestellt ist, eine große Trommel dreht. Das darum gewundene Drahtseil wird mit der Löre verbunden, und das weitere vollzieht sich wie der Aufstieg zum höchsten Punkt einer Achterbahn: Der Wagen wird hinaufgeworfen und steht im Nu zur weiteren Verarbeitung auf einer Labedüne. Auch diese ist wieder mit allen „Schikanen“ ausgerüstet. Der Lastwagen, der den Sand an den Verwendungsort transportiert, fährt unter die Bühne, deren vordere Wand aufgeklappt



Die Felsgestein eines Berges leuchtet der gelbe Sand in der Sonne. Feldbahngleise, Lören und fleißige Arbeiter zeugen von den wirtschaftlichen Hintergründen dieser Schönheit

werden kann, so daß die Sandmassen fast ohne weitere Nachhilfe in das Wageninnere strömen. So liegen zwischen „Förderung“ und endgültigem Abtransport nur wenige Minuten, und einige Stunden später ist der Sand bereits an Ort und Stelle, an den Baustellen, der seine Verwendung findet. Der Bochumer Sand ist sehr gefragt, so daß die Sandgruben in Langendreerholz wieder voll in Betrieb sind.

In Normal-tuben RM.-50 **Jeder** Selbstrasierer sollte sich zu seinem eigenen Vorteil merken: Mit **PALMOLIVE-RASIERCREME** eingeseift- ist schon halb rasiert!

In großen Tuben RM 1.10

Spielzeitbeginn im Stadttheater

Festlicher Auftakt mit den „Meisterfingern“

Das Stadttheater Bochum öffnet Ende dieses Monats wieder seine Pforten, und zwar erhält die Spielzeit durch ein zweimaliges Gastspiel der Kölner Oper mit Wagners „Die Meisterfingern von Nürnberg“ einen würdevollen und festlichen Auftakt. Die beiden Gastspiele finden am 25. und 26. September statt.

Der Schauspielplan sieht natürlich ganz im Zeichen der bevorstehenden II. Deutschen Shakespeare-Woche. So werden die beiden ersten Neuzugänge der Spielzeit Shakespeares „Die lustigen Weiber von Windsor“ und das erste der vier Römerdramen, „Titus Andronicus“, sein. Die Aufsenierung beider Werke liegt in den Händen von Dr. S. Schmitt. Es folgen im weiteren Spielplan des Schauspielers: Maugham: „Die heilige Flamme“, ein seit Jahren auf den deutschen Bühnen bekanntes Schauspiel, und die Komödie des bekannten Schauspielers Dichters Curt Goetz „Dr. med. Hiob Prätorius“.

Die bevorstehenden Festereignisse im Schauspiel und in der Oper haben, wie das Stadttheater uns mitteilt, noch eine weitere Steigerung der Vorrechte-Nachfrage herbeigeführt. Trotz der durch Erweiterung der Vorrechte das Theater in der Lage, auch jetzt noch etwaigen Wünschen gerecht zu werden.

Ein Tag Ferien vom Dienst

Betriebsfahrt der Firma Reklame-Wilden

Die Firma Reklame-Wilden veranstaltete am Sonntag, 5. September, mit ihrer Gesellschaft eine Fahrt zur Düsselburger Ausstellung „Schaffendes Volk“. Schon die Fahrt, die mit eigenen Wagen der Firma stattfand, war mit Rücksicht auf das schöne Wetter ein guter Vorgesand. Die gemeinschaftliche Besichtigung der prachtvollen Ausstellung zog sich über den ganzen Vormittag hin. Die Schlegel-Gaststätte auf dem Ausstellungsgelände sorgte ausgiebig für das leibliche Wohl der Gesellschaft. Der Nachmittag war wieder Besichtigungen gewidmet. Nach dem gemeinschaftlichen Kaffeetrinken hatten die Gesellschaftsmitglieder Gelegenheit, sich den vielseitigen Vergnügen des Lunaparks hinzugeben. Die Besichtigung der leuchtenden Wasserfontäne bildete den Abschluss des frohen Tages. Um 11 Uhr langte die Gesellschaft wieder in Bochum an.

Von einer Erblöse in die Tiefe gerissen. Einen schweren Unfall ereilte in der letzten Nacht den 26-jährigen Peter V. aus dem benachbarten Wittenstein. Gertrudstraße 47, der bei einem Bochumer Unternehmen beschäftigt ist. V. war im Besitz von Material, das er plötzlich von der umliegenden Erblöse getroffen und in die Fundamenten hineingeworfen wurde. Die erlittenen Verletzungen machten keine Heilung in ein beliebiges Krankenhaus notwendig.

Einbruch in eine Südnierfarm. Am 8. September wurde eine an der Gahlenstraße Nr. 188 gelegene Südnierfarm erbrochen und aus derselben 8 bis 12 weiße und braune Legehühner entwendet. Wer kann zu diesem Diebstahl schändliche Angaben machen? Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, erbittet die Kriminalpolizei in Bochum, Uhlendstraße 35, Zimmer 246.

Unbeständig

Mitgeteilt vom Reichswetterdienst Essen-Mülheim am 9. September

Auf der Rückseite der gestern über unser Gebiet hinweggezogenen Störung, deren Kern zur Zeit über Skandinavien liegt, konnte sich über Mittel- und Westeuropa wieder recht hoher Luftdruck aufbauen. In dessen Bereich kam es zunächst, von verbreitetem Frühlingsnebel abgesehen, wieder zu vorwiegend freundlichem, aber nur mäßig warmem Wetter. Erneuter kräftiger Druckfall über Island dürfte später auch auf unser Gebiet weiterwirken werden und meist stärkere Bewölkung und nicht niederschlagsreiches Wetter aufkommen lassen.

Vorherige für Freitag: Nach verbreitetem Frühlingsnebel meist starker bewölkt und vorwiegend im nördlichen Vorherigegebiet vereinzelte Niederschläge, nur mäßig warm. — Vorherige für Samstag: Tag: Bei wechselnder Bewölkung und zeitweiser Aufbesserung nach nicht niederschlagsreicher. Temperaturen mäßig warm. — Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Wieder freundlicher.

Donnerstag, 9. September

Barometer 8 Uhr: 768.0 Thermometer 13 Uhr: +17 C
24 Uhr: 768.0 Thermometer 24 Uhr: +12 C
Reiten für Sonne und Mond am 10. September:
Aufg. 5.54, Unterg. 18.58; Aufg. 12.17, Unterg. 20.46

Wetternotizen, gemessen um 6 Uhr vormittags

Ort	Luftdruck in mm	Windrichtung u. Stärke	Temperatur in C	Wetter
Essen	767.0	SW 3	+8	Rebel
Essen Mitte	767.4	SW 3	+8	Rebel
Essen Mitte	767.4	SW 4	+8	Rebel
Dambura	765.8	SW 3	+10	Rebel
Berlin	764.7	SW 3	+10	Rebel
Witten	764.7	SW 3	+10	Rebel
Witten	764.7	SW 3	+10	Rebel



Ca. 60% Wasser entzogen - deshalb besonders gut zu Kaffee!

Glücksklee

Köstliche Milch aus der rot-weißen Dose

Wohin gehen wir heute?

Tonhallen-Gaststätte und -Biele: Konzert und Tanz. 19.30 Uhr: Musik- und Tanz. 21.30 Uhr: Musik- und Tanz. 23.30 Uhr: Musik- und Tanz. 25.30 Uhr: Musik- und Tanz. 27.30 Uhr: Musik- und Tanz. 29.30 Uhr: Musik- und Tanz. 31.30 Uhr: Musik- und Tanz. 33.30 Uhr: Musik- und Tanz. 35.30 Uhr: Musik- und Tanz. 37.30 Uhr: Musik- und Tanz. 39.30 Uhr: Musik- und Tanz. 41.30 Uhr: Musik- und Tanz. 43.30 Uhr: Musik- und Tanz. 45.30 Uhr: Musik- und Tanz. 47.30 Uhr: Musik- und Tanz. 49.30 Uhr: Musik- und Tanz. 51.30 Uhr: Musik- und Tanz. 53.30 Uhr: Musik- und Tanz. 55.30 Uhr: Musik- und Tanz. 57.30 Uhr: Musik- und Tanz. 59.30 Uhr: Musik- und Tanz. 61.30 Uhr: Musik- und Tanz. 63.30 Uhr: Musik- und Tanz. 65.30 Uhr: Musik- und Tanz. 67.30 Uhr: Musik- und Tanz. 69.30 Uhr: Musik- und Tanz. 71.30 Uhr: Musik- und Tanz. 73.30 Uhr: Musik- und Tanz. 75.30 Uhr: Musik- und Tanz. 77.30 Uhr: Musik- und Tanz. 79.30 Uhr: Musik- und Tanz. 81.30 Uhr: Musik- und Tanz. 83.30 Uhr: Musik- und Tanz. 85.30 Uhr: Musik- und Tanz. 87.30 Uhr: Musik- und Tanz. 89.30 Uhr: Musik- und Tanz. 91.30 Uhr: Musik- und Tanz. 93.30 Uhr: Musik- und Tanz. 95.30 Uhr: Musik- und Tanz. 97.30 Uhr: Musik- und Tanz. 99.30 Uhr: Musik- und Tanz. 101.30 Uhr: Musik- und Tanz. 103.30 Uhr: Musik- und Tanz. 105.30 Uhr: Musik- und Tanz. 107.30 Uhr: Musik- und Tanz. 109.30 Uhr: Musik- und Tanz. 111.30 Uhr: Musik- und Tanz. 113.30 Uhr: Musik- und Tanz. 115.30 Uhr: Musik- und Tanz. 117.30 Uhr: Musik- und Tanz. 119.30 Uhr: Musik- und Tanz. 121.30 Uhr: Musik- und Tanz. 123.30 Uhr: Musik- und Tanz. 125.30 Uhr: Musik- und Tanz. 127.30 Uhr: Musik- und Tanz. 129.30 Uhr: Musik- und Tanz. 131.30 Uhr: Musik- und Tanz. 133.30 Uhr: Musik- und Tanz. 135.30 Uhr: Musik- und Tanz. 137.30 Uhr: Musik- und Tanz. 139.30 Uhr: Musik- und Tanz. 141.30 Uhr: Musik- und Tanz. 143.30 Uhr: Musik- und Tanz. 145.30 Uhr: Musik- und Tanz. 147.30 Uhr: Musik- und Tanz. 149.30 Uhr: Musik- und Tanz. 151.30 Uhr: Musik- und Tanz. 153.30 Uhr: Musik- und Tanz. 155.30 Uhr: Musik- und Tanz. 157.30 Uhr: Musik- und Tanz. 159.30 Uhr: Musik- und Tanz. 161.30 Uhr: Musik- und Tanz. 163.30 Uhr: Musik- und Tanz. 165.30 Uhr: Musik- und Tanz. 167.30 Uhr: Musik- und Tanz. 169.30 Uhr: Musik- und Tanz. 171.30 Uhr: Musik- und Tanz. 173.30 Uhr: Musik- und Tanz. 175.30 Uhr: Musik- und Tanz. 177.30 Uhr: Musik- und Tanz. 179.30 Uhr: Musik- und Tanz. 181.30 Uhr: Musik- und Tanz. 183.30 Uhr: Musik- und Tanz. 185.30 Uhr: Musik- und Tanz. 187.30 Uhr: Musik- und Tanz. 189.30 Uhr: Musik- und Tanz. 191.30 Uhr: Musik- und Tanz. 193.30 Uhr: Musik- und Tanz. 195.30 Uhr: Musik- und Tanz. 197.30 Uhr: Musik- und Tanz. 199.30 Uhr: Musik- und Tanz. 201.30 Uhr: Musik- und Tanz. 203.30 Uhr: Musik- und Tanz. 205.30 Uhr: Musik- und Tanz. 207.30 Uhr: Musik- und Tanz. 209.30 Uhr: Musik- und Tanz. 211.30 Uhr: Musik- und Tanz. 213.30 Uhr: Musik- und Tanz. 215.30 Uhr: Musik- und Tanz. 217.30 Uhr: Musik- und Tanz. 219.30 Uhr: Musik- und Tanz. 221.30 Uhr: Musik- und Tanz. 223.30 Uhr: Musik- und Tanz. 225.30 Uhr: Musik- und Tanz. 227.30 Uhr: Musik- und Tanz. 229.30 Uhr: Musik- und Tanz. 231.30 Uhr: Musik- und Tanz. 233.30 Uhr: Musik- und Tanz. 235.30 Uhr: Musik- und Tanz. 237.30 Uhr: Musik- und Tanz. 239.30 Uhr: Musik- und Tanz. 241.30 Uhr: Musik- und Tanz. 243.30 Uhr: Musik- und Tanz. 245.30 Uhr: Musik- und Tanz. 247.30 Uhr: Musik- und Tanz. 249.30 Uhr: Musik- und Tanz. 251.30 Uhr: Musik- und Tanz. 253.30 Uhr: Musik- und Tanz. 255.30 Uhr: Musik- und Tanz. 257.30 Uhr: Musik- und Tanz. 259.30 Uhr: Musik- und Tanz. 261.30 Uhr: Musik- und Tanz. 263.30 Uhr: Musik- und Tanz. 265.30 Uhr: Musik- und Tanz. 267.30 Uhr: Musik- und Tanz. 269.30 Uhr: Musik- und Tanz. 271.30 Uhr: Musik- und Tanz. 273.30 Uhr: Musik- und Tanz. 275.30 Uhr: Musik- und Tanz. 277.30 Uhr: Musik- und Tanz. 279.30 Uhr: Musik- und Tanz. 281.30 Uhr: Musik- und Tanz. 283.30 Uhr: Musik- und Tanz. 285.30 Uhr: Musik- und Tanz. 287.30 Uhr: Musik- und Tanz. 289.30 Uhr: Musik- und Tanz. 291.30 Uhr: Musik- und Tanz. 293.30 Uhr: Musik- und Tanz. 295.30 Uhr: Musik- und Tanz. 297.30 Uhr: Musik- und Tanz. 299.30 Uhr: Musik- und Tanz. 301.30 Uhr: Musik- und Tanz. 303.30 Uhr: Musik- und Tanz. 305.30 Uhr: Musik- und Tanz. 307.30 Uhr: Musik- und Tanz. 309.30 Uhr: Musik- und Tanz. 311.30 Uhr: Musik- und Tanz. 313.30 Uhr: Musik- und Tanz. 315.30 Uhr: Musik- und Tanz. 317.30 Uhr: Musik- und Tanz. 319.30 Uhr: Musik- und Tanz. 321.30 Uhr: Musik- und Tanz. 323.30 Uhr: Musik- und Tanz. 325.30 Uhr: Musik- und Tanz. 327.30 Uhr: Musik- und Tanz. 329.30 Uhr: Musik- und Tanz. 331.30 Uhr: Musik- und Tanz. 333.30 Uhr: Musik- und Tanz. 335.30 Uhr: Musik- und Tanz. 337.30 Uhr: Musik- und Tanz. 339.30 Uhr: Musik- und Tanz. 341.30 Uhr: Musik- und Tanz. 343.30 Uhr: Musik- und Tanz. 345.30 Uhr: Musik- und Tanz. 347.30 Uhr: Musik- und Tanz. 349.30 Uhr: Musik- und Tanz. 351.30 Uhr: Musik- und Tanz. 353.30 Uhr: Musik- und Tanz. 355.30 Uhr: Musik- und Tanz. 357.30 Uhr: Musik- und Tanz. 359.30 Uhr: Musik- und Tanz. 361.30 Uhr: Musik- und Tanz. 363.30 Uhr: Musik- und Tanz. 365.30 Uhr: Musik- und Tanz. 367.30 Uhr: Musik- und Tanz. 369.30 Uhr: Musik- und Tanz. 371.30 Uhr: Musik- und Tanz. 373.30 Uhr: Musik- und Tanz. 375.30 Uhr: Musik- und Tanz. 377.30 Uhr: Musik- und Tanz. 379.30 Uhr: Musik- und Tanz. 381.30 Uhr: Musik- und Tanz. 383.30 Uhr: Musik- und Tanz. 385.30 Uhr: Musik- und Tanz. 387.30 Uhr: Musik- und Tanz. 389.30 Uhr: Musik- und Tanz. 391.30 Uhr: Musik- und Tanz. 393.30 Uhr: Musik- und Tanz. 395.30 Uhr: Musik- und Tanz. 397.30 Uhr: Musik- und Tanz. 399.30 Uhr: Musik- und Tanz. 401.30 Uhr: Musik- und Tanz. 403.30 Uhr: Musik- und Tanz. 405.30 Uhr: Musik- und Tanz. 407.30 Uhr: Musik- und Tanz. 409.30 Uhr: Musik- und Tanz. 411.30 Uhr: Musik- und Tanz. 413.30 Uhr: Musik- und Tanz. 415.30 Uhr: Musik- und Tanz. 417.30 Uhr: Musik- und Tanz. 419.30 Uhr: Musik- und Tanz. 421.30 Uhr: Musik- und Tanz. 423.30 Uhr: Musik- und Tanz. 425.30 Uhr: Musik- und Tanz. 427.30 Uhr: Musik- und Tanz. 429.30 Uhr: Musik- und Tanz. 431.30 Uhr: Musik- und Tanz. 433.30 Uhr: Musik- und Tanz. 435.30 Uhr: Musik- und Tanz. 437.30 Uhr: Musik- und Tanz. 439.30 Uhr: Musik- und Tanz. 441.30 Uhr: Musik- und Tanz. 443.30 Uhr: Musik- und Tanz. 445.30 Uhr: Musik- und Tanz. 447.30 Uhr: Musik- und Tanz. 449.30 Uhr: Musik- und Tanz. 451.30 Uhr: Musik- und Tanz. 453.30 Uhr: Musik- und Tanz. 455.30 Uhr: Musik- und Tanz. 457.30 Uhr: Musik- und Tanz. 459.30 Uhr: Musik- und Tanz. 461.30 Uhr: Musik- und Tanz. 463.30 Uhr: Musik- und Tanz. 465.30 Uhr: Musik- und Tanz. 467.30 Uhr: Musik- und Tanz. 469.30 Uhr: Musik- und Tanz. 471.30 Uhr: Musik- und Tanz. 473.30 Uhr: Musik- und Tanz. 475.30 Uhr: Musik- und Tanz. 477.30 Uhr: Musik- und Tanz. 479.30 Uhr: Musik- und Tanz. 481.30 Uhr: Musik- und Tanz. 483.30 Uhr: Musik- und Tanz. 485.30 Uhr: Musik- und Tanz. 487.30 Uhr: Musik- und Tanz. 489.30 Uhr: Musik- und Tanz. 491.30 Uhr: Musik- und Tanz. 493.30 Uhr: Musik- und Tanz. 495.30 Uhr: Musik- und Tanz. 497.30 Uhr: Musik- und Tanz. 499.30 Uhr: Musik- und Tanz. 501.30 Uhr: Musik- und Tanz. 503.30 Uhr: Musik- und Tanz. 505.30 Uhr: Musik- und Tanz. 507.30 Uhr: Musik- und Tanz. 509.30 Uhr: Musik- und Tanz. 511.30 Uhr: Musik- und Tanz. 513.30 Uhr: Musik- und Tanz. 515.30 Uhr: Musik- und Tanz. 517.30 Uhr: Musik- und Tanz. 519.30 Uhr: Musik- und Tanz. 521.30 Uhr: Musik- und Tanz. 523.30 Uhr: Musik- und Tanz. 525.30 Uhr: Musik- und Tanz. 527.30 Uhr: Musik- und Tanz. 529.30 Uhr: Musik- und Tanz. 531.30 Uhr: Musik- und Tanz. 533.30 Uhr: Musik- und Tanz. 535.30 Uhr: Musik- und Tanz. 537.30 Uhr: Musik- und Tanz. 539.30 Uhr: Musik- und Tanz. 541.30 Uhr: Musik- und Tanz. 543.30 Uhr: Musik- und Tanz. 545.30 Uhr: Musik- und Tanz. 547.30 Uhr: Musik- und Tanz. 549.30 Uhr: Musik- und Tanz. 551.30 Uhr: Musik- und Tanz. 553.30 Uhr: Musik- und Tanz. 555.30 Uhr: Musik- und Tanz. 557.30 Uhr: Musik- und Tanz. 559.30 Uhr: Musik- und Tanz. 561.30 Uhr: Musik- und Tanz. 563.30 Uhr: Musik- und Tanz. 565.30 Uhr: Musik- und Tanz. 567.30 Uhr: Musik- und Tanz. 569.30 Uhr: Musik- und Tanz. 571.30 Uhr: Musik- und Tanz. 573.30 Uhr: Musik- und Tanz. 575.30 Uhr: Musik- und Tanz. 577.30 Uhr: Musik- und Tanz. 579.30 Uhr: Musik- und Tanz. 581.30 Uhr: Musik- und Tanz. 583.30 Uhr: Musik- und Tanz. 585.30 Uhr: Musik- und Tanz. 587.30 Uhr: Musik- und Tanz. 589.30 Uhr: Musik- und Tanz. 591.30 Uhr: Musik- und Tanz. 593.30 Uhr: Musik- und Tanz. 595.30 Uhr: Musik- und Tanz. 597.30 Uhr: Musik- und Tanz. 599.30 Uhr: Musik- und Tanz. 601.30 Uhr: Musik- und Tanz. 603.30 Uhr: Musik- und Tanz. 605.30 Uhr: Musik- und Tanz. 607.30 Uhr: Musik- und Tanz. 609.30 Uhr: Musik- und Tanz. 611.30 Uhr: Musik- und Tanz. 613.30 Uhr: Musik- und Tanz. 615.30 Uhr: Musik- und Tanz. 617.30 Uhr: Musik- und Tanz. 619.30 Uhr: Musik- und Tanz. 621.30 Uhr: Musik- und Tanz. 623.30 Uhr: Musik- und Tanz. 625.30 Uhr: Musik- und Tanz. 627.30 Uhr: Musik- und Tanz. 629.30 Uhr: Musik- und Tanz. 631.30 Uhr: Musik- und Tanz. 633.30 Uhr: Musik- und Tanz. 635.30 Uhr: Musik- und Tanz. 637.30 Uhr: Musik- und Tanz. 639.30 Uhr: Musik- und Tanz. 641.30 Uhr: Musik- und Tanz. 643.30 Uhr: Musik- und Tanz. 645.30 Uhr: Musik- und Tanz. 647.30 Uhr: Musik- und Tanz. 649.30 Uhr: Musik- und Tanz. 651.30 Uhr: Musik- und Tanz. 653.30 Uhr: Musik- und Tanz. 655.30 Uhr: Musik- und Tanz. 657.30 Uhr: Musik- und Tanz. 659.30 Uhr: Musik- und Tanz. 661.30 Uhr: Musik- und Tanz. 663.30 Uhr: Musik- und Tanz. 665.30 Uhr: Musik- und Tanz. 667.30 Uhr: Musik- und Tanz. 669.30 Uhr: Musik- und Tanz. 671.30 Uhr: Musik- und Tanz. 673.30 Uhr: Musik- und Tanz. 675.30 Uhr: Musik- und Tanz. 677.30 Uhr: Musik- und Tanz. 679.30 Uhr: Musik- und Tanz. 681.30 Uhr: Musik- und Tanz. 683.30 Uhr: Musik- und Tanz. 685.30 Uhr: Musik- und Tanz. 687.30 Uhr: Musik- und Tanz. 689.30 Uhr: Musik- und Tanz. 691.30 Uhr: Musik- und Tanz. 693.30 Uhr: Musik- und Tanz. 695.30 Uhr: Musik- und Tanz. 697.30 Uhr: Musik- und Tanz. 699.30 Uhr: Musik- und Tanz. 701.30 Uhr: Musik- und Tanz. 703.30 Uhr: Musik- und Tanz. 705.30 Uhr: Musik- und Tanz. 707.30 Uhr: Musik- und Tanz. 709.30 Uhr: Musik- und Tanz. 711.30 Uhr: Musik- und Tanz. 713.30 Uhr: Musik- und Tanz. 715.30 Uhr: Musik- und Tanz. 717.30 Uhr: Musik- und Tanz. 719.30 Uhr: Musik- und Tanz. 721.30 Uhr: Musik- und Tanz. 723.30 Uhr: Musik- und Tanz. 725.30 Uhr: Musik- und Tanz. 727.30 Uhr: Musik- und Tanz. 729.30 Uhr: Musik- und Tanz. 731.30 Uhr: Musik- und Tanz. 733.30 Uhr: Musik- und Tanz. 735.30 Uhr: Musik- und Tanz. 737.30 Uhr: Musik- und Tanz. 739.30 Uhr: Musik- und Tanz. 741.30 Uhr: Musik- und Tanz. 743.30 Uhr: Musik- und Tanz. 745.30 Uhr: Musik- und Tanz. 747.30 Uhr: Musik- und Tanz. 749.30 Uhr: Musik- und Tanz. 751.30 Uhr: Musik- und Tanz. 753.30 Uhr: Musik- und Tanz. 755.30 Uhr: Musik- und Tanz. 757.30 Uhr: Musik- und Tanz. 759.30 Uhr: Musik- und Tanz. 761.30 Uhr: Musik- und Tanz. 763.30 Uhr: Musik- und Tanz. 765.30 Uhr: Musik- und Tanz. 767.30 Uhr: Musik- und Tanz. 769.30 Uhr: Musik- und Tanz. 771.30 Uhr: Musik- und Tanz. 773.30 Uhr: Musik- und Tanz. 775.30 Uhr: Musik- und Tanz. 777.30 Uhr: Musik- und Tanz. 779.30 Uhr: Musik- und Tanz. 781.30 Uhr: Musik- und Tanz. 783.30 Uhr: Musik- und Tanz. 785.30 Uhr: Musik- und Tanz. 787.30 Uhr: Musik- und Tanz. 789.30 Uhr: Musik- und Tanz. 791.30 Uhr: Musik- und Tanz. 793.30 Uhr: Musik- und Tanz. 795.30 Uhr: Musik- und Tanz. 797.30 Uhr: Musik- und Tanz. 799.30 Uhr: Musik- und Tanz. 801.30 Uhr: Musik- und Tanz. 803.30 Uhr: Musik- und Tanz. 805.30 Uhr: Musik- und Tanz. 807.30 Uhr: Musik- und Tanz. 809.30 Uhr: Musik- und Tanz. 811.30 Uhr: Musik- und Tanz. 813.30 Uhr: Musik- und Tanz. 815.30 Uhr: Musik- und Tanz. 817.30 Uhr: Musik- und Tanz. 819.30 Uhr: Musik- und Tanz. 821.30 Uhr: Musik- und Tanz. 823.30 Uhr: Musik- und Tanz. 825.30 Uhr: Musik- und Tanz. 827.30 Uhr: Musik- und Tanz. 829.30 Uhr: Musik- und Tanz. 831.30 Uhr: Musik- und Tanz. 833.30 Uhr: Musik- und Tanz. 835.30 Uhr: Musik- und Tanz. 837.30 Uhr: Musik- und Tanz. 839.30 Uhr: Musik- und Tanz. 841.30 Uhr: Musik- und Tanz. 843.30 Uhr: Musik- und Tanz. 845.30 Uhr: Musik- und Tanz. 847.30 Uhr: Musik- und Tanz. 849.30 Uhr: Musik- und Tanz. 851.30 Uhr: Musik- und Tanz. 853.30 Uhr: Musik- und Tanz. 855.30 Uhr: Musik- und Tanz. 857.30 Uhr: Musik- und Tanz. 859.30 Uhr: Musik- und Tanz. 861.30 Uhr: Musik- und Tanz. 863.30 Uhr: Musik- und Tanz. 865.30 Uhr: Musik- und Tanz. 867.30 Uhr: Musik- und Tanz. 869.30 Uhr: Musik- und Tanz. 871.30 Uhr: Musik- und Tanz. 873.30 Uhr: Musik- und Tanz. 875.30 Uhr: Musik- und Tanz. 877.30 Uhr: Musik- und Tanz. 879.30 Uhr: Musik- und Tanz. 881.30 Uhr: Musik- und Tanz. 883.30 Uhr: Musik- und Tanz. 885.30 Uhr: Musik- und Tanz. 887.30 Uhr: Musik- und Tanz. 889.30 Uhr: Musik- und Tanz. 891.30 Uhr: Musik- und Tanz. 893.30 Uhr: Musik- und Tanz. 895.30 Uhr: Musik- und Tanz. 897.30 Uhr: Musik- und Tanz. 899.30 Uhr: Musik- und Tanz. 901.30 Uhr: Musik- und Tanz. 903.30 Uhr: Musik- und Tanz. 905.30 Uhr: Musik- und Tanz. 907.30 Uhr: Musik- und Tanz. 909.30 Uhr: Musik- und Tanz. 911.30 Uhr: Musik- und Tanz. 913.30 Uhr: Musik- und Tanz. 915.30 Uhr: Musik- und Tanz. 917.30 Uhr: Musik- und Tanz. 919.30 Uhr: Musik- und Tanz. 921.30 Uhr: Musik- und Tanz. 923.30 Uhr: Musik- und Tanz. 925.30 Uhr: Musik- und Tanz. 927.30 Uhr: Musik- und Tanz. 929.30 Uhr: Musik- und Tanz. 931.30 Uhr: Musik- und Tanz. 933.30 Uhr: Musik- und Tanz. 935.30 Uhr: Musik- und Tanz. 937.30 Uhr: Musik- und Tanz. 939.30 Uhr: Musik- und Tanz. 941.30 Uhr: Musik- und Tanz. 943.30 Uhr: Musik- und Tanz. 945.30 Uhr: Musik- und Tanz. 947.30 Uhr: Musik- und Tanz. 949.30 Uhr: Musik- und Tanz. 951.30 Uhr: Musik- und Tanz. 953.30 Uhr: Musik- und Tanz. 955.30 Uhr: Musik- und Tanz. 957.30 Uhr: Musik- und Tanz. 959.30 Uhr: Musik- und Tanz. 961.30 Uhr: Musik- und Tanz. 963.30 Uhr: Musik- und Tanz. 965.30 Uhr: Musik- und Tanz. 967.30 Uhr: Musik- und Tanz. 969.30 Uhr: Musik- und Tanz. 971.30 Uhr: Musik- und Tanz. 973.30 Uhr: Musik- und Tanz. 975.30 Uhr: Musik- und Tanz. 977.30 Uhr: Musik- und Tanz. 979.30 Uhr: Musik- und Tanz. 981.30 Uhr: Musik- und Tanz. 983.30 Uhr: Musik- und Tanz. 985.30 Uhr: Musik- und Tanz. 987.30 Uhr: Musik- und Tanz. 989.30 Uhr: Musik- und Tanz. 991.30 Uhr: Musik- und Tanz. 993.30 Uhr: Musik- und Tanz. 995.30 Uhr: Musik- und Tanz. 997.30 Uhr: Musik- und Tanz. 999.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1001.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1003.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1005.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1007.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1009.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1011.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1013.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1015.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1017.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1019.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1021.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1023.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1025.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1027.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1029.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1031.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1033.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1035.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1037.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1039.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1041.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1043.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1045.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1047.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1049.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1051.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1053.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1055.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1057.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1059.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1061.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1063.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1065.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1067.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1069.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1071.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1073.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1075.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1077.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1079.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1081.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1083.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1085.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1087.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1089.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1091.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1093.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1095.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1097.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1099.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1101.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1103.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1105.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1107.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1109.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1111.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1113.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1115.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1117.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1119.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1121.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1123.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1125.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1127.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1129.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1131.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1133.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1135.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1137.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1139.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1141.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1143.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1145.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1147.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1149.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1151.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1153.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1155.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1157.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1159.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1161.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1163.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1165.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1167.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1169.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1171.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1173.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1175.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1177.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1179.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1181.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1183.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1185.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1187.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1189.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1191.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1193.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1195.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1197.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1199.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1201.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1203.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1205.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1207.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1209.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1211.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1213.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1215.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1217.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1219.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1221.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1223.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1225.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1227.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1229.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1231.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1233.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1235.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1237.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1239.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1241.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1243.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1245.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1247.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1249.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1251.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1253.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1255.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1257.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1259.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1261.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1263.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1265.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1267.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1269.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1271.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1273.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1275.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1277.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1279.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1281.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1283.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1285.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1287.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1289.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1291.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1293.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1295.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1297.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1299.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1301.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1303.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1305.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1307.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1309.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1311.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1313.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1315.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1317.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1319.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1321.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1323.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1325.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1327.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1329.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1331.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1333.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1335.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1337.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1339.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1341.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1343.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1345.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1347.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1349.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1351.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1353.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1355.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1357.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1359.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1361.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1363.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1365.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1367.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1369.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1371.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1373.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1375.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1377.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1379.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1381.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1383.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1385.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1387.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1389.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1391.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1393.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1395.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1397.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1399.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1401.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1403.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1405.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1407.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1409.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1411.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1413.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1415.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1417.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1419.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1421.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1423.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1425.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1427.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1429.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1431.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1433.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1435.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1437.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1439.30 Uhr: Musik- und Tanz. 1441.30 Uhr: Musik- und Tanz. 14

Die Dame von Zimmer 34

Von Daguy Gaard

Es begann damit, daß Brigitte vergessen hatte, saubere Handtücher in das Badezimmer zu hängen. Sie hatte die gebrauchten fortgenommen, und als Jens geduscht hatte, stand er zähnelappernd und suchte nach den Handtüchern. Er öffnete die Tür einen Spalt weit und tief eine Reihe wenig schmeichelhafter Worte in die kleine Wohnung hinein.

Mit einem Ruck fuhr Brigitte aus ihrem Bett hoch. Ein Wort gab das andere, und der Eifererfolg war, daß Jens knallend die Tür aufschloß und ins Schlafzimmer lief. Brigitte sah im Kuchstuhl und weinte, sie hegte eine unendliche Bitterkeit gegen ihren Mann. Nach der Zeit tat sie alle Arbeit selber, Jens ahnte nicht, was sie den Tag über zu tun hatte, für Kleider konnte nur wenig, für Vergnügen gar nichts ausgegeben werden. Alles bekamen die Kinder. Jetzt waren sie während der Ferien auf dem Lande, und sie hatte es ein wenig gut haben sollen. Jens wollte, daß sie morgens länger liegen blieb, und nun hatte er sie mit so vielen Vorwürfen bedeckt.

Entschlossen stand Brigitte auf. Sie sah sich in der Wohnung um, während ein Entschluß in ihr reifte. Dann ging sie in das Schlafzimmer und begann zu packen. Zuletzt nahm sie ihr Sparbuch aus dem Schreibtisch und legte es in die Handtasche.

Unten auf der Straße nahm sie ein Auto. Es war schön, durch die Straßen zu fahren, ohne sich darum zu kümmern, was es kostete. Sie hob ihr Geld ab und sah auf die Uhr. Es war fast zwölf. „Das Essen“, fuhr sie ihr durch den Kopf. Dann glitt ein erleichtertes Lächeln über ihr Gesicht. Nein, heute bereite sie kein Essen. Langsam stieg sie die Straße hinunter. Die schön, sich nicht beeilen zu müssen! Sie faufte sich neue Handschuhe und einen Kinnort, den sie schon so lange brauchte und zu dem es niemals gereicht hatte. Dann nahm sie wieder ein Auto, und ihr Herz klopfte, als sie dem Chauffeur die Adresse angab.

Im Hotel angekommen, verlangte sie fast verlegen ein Zimmer. Und dann stand sie im Zimmer Nr. 34. Wie eine Blume, die plötzlich in Wasser gesetzt wurde, richtete sie sich auf, als sie die Fenster öffnete und die warme Sommerluft einatmete.

Als sie auf den Klingelknopf drückte und Essen bestellte, kam es wie ein Rausch über sie. Am Nachmittag machte sie einen Spaziergang und trank Kaffee in einem Restaurant mit Musik, langsam ging sie dann ins Hotel zurück, in ihr Zimmer, in dem sie für sich allein war, in dem niemand sie stören konnte. Sie hörte Geräusche aus dem Nebenzimmer herüberhallen. Ein Mann piffte eine frische Melodie. Jens piffte niemals mehr! Brigitte wurde selber froh, sie hörte, wie der Herr nebenan sich die Hände wusch, und fast unbewußt summte sie nun selber vor sich hin.

In den nächsten Tagen gewöhnte sie sich mehr und mehr an ihr jetziges Leben. Es war, als haben Jens und die Kinder niemals existiert. Der Herr im Nebenzimmer verließ jeden Tag zeitig das Hotel und kam abends zurück, aber begnügt war sie ihm bisher nicht. Abends lag es wie der Anfang eines Ereignisses in der Luft. Sie fühlte, daß er ebenso wie sie allen Geräuschen aus dem Nachbarnzimmer lauschte.

So hörte sie ihn abends auch wieder heimkehren. Sie summte ein Lied vor sich hin, während sie im Zimmer hin- und herging. Plötzlich brach sie erschrocken ab. Der Herr im Zimmer nebenan begann dieselbe Melodie zu pfeifen — einen Augenblick später klingelte ihr Telefon. Sie wußte, daß nur er es sein konnte. Sie machte eine Bewegung, um den Hörer abzunehmen — aber dann ließ sie den Arm sinken und sah unbewußt neben dem Telefon. Schließlich hörte es auf zu klingeln. Der Herr nebenan verließ sein Zimmer. Sie aber lag und dachte: was habe ich eigentlich getan? Die goldene Freiheit bekam einen bitteren Geschmack. Wie verbrachte sie hier ihre Tage? Wozu lebte sie? Niemand, der sie brauchte, niemand, für den sie sorgte — und was fing Jens ohne sie nur an?

Sie begann die Koffer zu packen, und immer mehr nahm die Nervosität zu — was konnte während ihrer Abwesenheit alles zu Hause geschehen sein! Hastig klingelte sie, ließ die Rechnung kommen und verließ das Hotel. Diesmal fuhr sie mit der Straßenbahn, denn die Rechnung war hoch gewesen.

Als sie den Schlüssel in die Tür steckte, sah sie, daß alles noch so lag, wie sie es verlassen hatte. Armer Jens — wie wenig wohl mußte er sich dabei gefühlt haben.

Rehbock in Not / Von Franz Hotzen

Ein einfaches Forthaus des Frankenwaldes hatte uns zu kurzem Urlaub aufgenommen. An einem leuchtenden Augustmorgen waren wir wieder hinausgewandert. In der Nacht war ein schweres Gewitter niedergegangen, das sich in einem wolkenbruchartigen Sturzregen entlud, der stundenlang herabregnete. Der junge Morgen war um so schöner. Über den fichten-dunklen Höhen spannte sich blau und wolkenlos der Himmel, in den tief eingeschnittenen Tälern weideten schwarzbunte Rinderherden; an allen Blattsitzen an Farn- und Heidebeerkraut und in den zarten Geweben der Nadeln hingen funkelnde Tropfen.

Wir durchschritten gerade auf einem schmalen Fußpfad, der nur ein Hinterlandsergehen zuließ, eine halbhohle Lärchenföhne, als mein Begleiter, der vorausging, stehenbleiben und nach vorn wies. Hundert Schritt vor uns, wo der vorbereitete Pfad auf eine kleine Höhe auslief, die auf der anderen Seite ein stark abfälliger Hügel mit mannshohem Buchengebüsch begrenzte, stand unbeweglich ein Stüd Rehbock, das so erkennen war, seinen Dutt aus einer Regenschirm mehrere Minuten, ohne daß der Bock seine Stellung irgendwie veränderte. Das erschien verunrecht, um so mehr, als der Wind gerade auf ihn zulaufte, und also unsere Aufmerksamkeit längst wahrgenommen haben mußte. Wir nahmen die Gläser zu Hilfe, und es schien nun, als ob das Tier vor der Lache kniete. Aber ein „knien“ Rehbock? Das konnte nur Augen-täuschung sein, eher war mit einem Bruch der Vorder-

Sie machte sich sofort an die Arbeit, ordnete die Zimmer, deckte den Tisch einladend und nett und bereitete das Abendbrot. Nur — wo blieb Jens? Mit schwerem Herzen fand sie am Fenster. Dann hörte sie, wie die Tür aufgeschloß wurde.

Jägernd stand Jens in der Tür. Wie schön und gemütlich hier alles war! Ja, das war sein Heim, wie sollte er nur Brigitte erklären, warum er so lange fort gewesen war? Dem täglichen Allerlei hatte er entfliehen wollen. Als er seinen Mantel ablegte, kam Brigitte zu ihm: „Jens, lieber Jens, laß uns kein Wort darüber verlieren, was inzwischen war. Ich weiß nicht, was mit mir los gewesen ist, ich...“

„Du hast recht, Brigitte, laß uns nicht davon reden. Es gibt eben Dinge im Leben, die sich schwer erklären lassen. Ist das Essen fertig? Ich möchte mir noch schnell die Hände waschen.“

Zur Sicherheit sah Brigitte noch einmal nach, ob auch Handtücher im Bad hingen, dann ging sie glücklich in die Küche und richtete das Essen an. Wie gut, daß sie nicht am Telefon im Zimmer Nr. 34 geantwortet hatte, sondern heimgefahren war!

Im Badezimmer geritz Jens ein Stückchen Papier in kleine Fetzen. Es war die Rechnung vom Zimmer Nr. 34. Wie war er in diesem Augenblick der Dame vom Nebenzimmer dankbar, daß sie nicht geantwortet hatte, als er sie anrief...!

Berechtigte Uebersetzung aus dem Dänischen von Karin Reich.

war aber schon so matt, daß er völlig teilnahmslos blieb, ohne unter Anstrengungen zu unterstützen. Inzwischen waren die Läufe von dem morastigen Lehm, der wie schwerflüssiges Erdbeschimmer immer wieder zusammenfloß, mehr als bis zur Hälfte freigelegt worden, ich begann kräftig zu ziehen, und mit einem starken Ruck stellte ich den armen Lazarus schließlich auf die Läufe.

Wir hatten erwartet, daß der Beiseite unverzüglich flüchten würde, doch Schwäche und Erschöpfung waren größer als Furcht und Menschlichkeit — folglich tat sich das entkräftete Tier von neuem nieder, wobei es nach Art ruhender Hühnerhunde den Kopf auf die ausgestreckten Vorderläufe legte. Ich gab etwas Weinbrand in die hohle Hand und fuhr dem Kranken, um seine Lebensgeister zu wecken, mit der beizenden Flüssigkeit über den Meier, den jener gierig ableckte, so daß ich die „Aur“ noch zweimal wiederholte. Nun riefen wir ihm laut und gleichmäßig die fliegenden Klanten und traten dann etwas abseits in die Junglärchen, um das Weiterabzuwarten; denn wir waren entschlossen, aus der Föriererei einen Handwagen zu holen, um unser Sorgenkind zur ferneren Pflege dorthin zu schaffen.

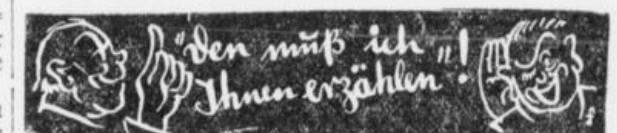
Der Bock blieb zunächst ruhig liegen, nicht ohne mehrere Male ganz vertraut zuzuschauen, und es gehörte zu meinen eindrucksvollen Beobachtungen und Erfahrungen, daß das — nämlich der Gense — schneute aller Tiere in seiner Hilfsbedürftigkeit die unmittelbare Nähe des Menschen gegen seinen natürlichen Instinkt ertrug, ja seine Gegenwart mit einem Gefühl der Sicherheit und Geborgenheit empfand, das in seinem Gebaren deutlich zum Ausdruck kam.

Es vergingen wohl zehn Minuten, dann stand der Bock auf, schüttelte sich wiederholt, als spanne ihm die Haut, und zog darauf langsam, doch fichtlich erholt, einem nahen Buchenhangenholz zu, in dem er verschwand. Eine Woche später ist er gesehen worden, wie er auf einer Wiese gesund und munter äste.



Einfachstvoll

Anut Hamfun, der große nordische Dichter, äußerte einmal einem Freunde gegenüber: „Betragt mich jemand einmal, dann strafe ihn Gott. Betragt er mich zum zweiten Male, dann strafe Gott ihn und mich. Betragt er mich aber ein drittes Mal — nun, dann möge mich Gott allein strafen!“



Auf jeden Fall...

Der Arzt: „Ach, Sie rauchen gar nicht? Das macht nichts, dann werde ich Ihnen etwas anderes verordnen.“

Die Tannhoferbuben

Ein Halbroman von Hans Ernst

15) „Bei dir hab ich ihn halt in guten Händen gesehen.“ „Ja, aber nun kann ich bei dir auch nicht mehr gut von Robert sprechen. Es muß dir ja jedes Wort wehtun. Und ich hätte dich gebraucht. Ich muß doch einen Menschen haben, mit dem ich reden kann. Ach, Bärbel — es ist ja alles so schwer.“

Auffluchzend sinkt ihr Kopf an die Schulter der Freundin.

„Mußt net meinen, Linde“, versucht Bärbel zu trösten und sucht nach ein paar Worten, die dornhitzig sein könnten. „Der Robert wird schon wiederkommen.“ „Doch, doch, kommen tut er schon. Er hat es mir ja versprochen. Er wird halt jetzt noch so viel verdienen wollen, daß wir dann das Haus bauen können.“ Linde wippt sich die Tränen fort. „Vergehen hat er mich gar auf keinen Fall. Das kann ich einfach nicht glauben. Ich bin ihm auch nicht böse, weil er mir niemals schreibt. Er weiß, daß ich ihm treu bleibe, und deshalb schreibt er nicht. Aber es ist mir manchmal schon sehr wehe.“

„Die Mannsbilder sind gar net wert, daß man um sie weint“, sagt Bärbel entrüstet. „Sei nur still, Linde. Und wenn er kommt, dann sag's ihm nur richtig. Er hätte dir unbedingt schreiben müssen. Ja, wohl, das mußt ihm schon sagen.“

So will Bärbel die Freundin nur von ihrem schweren Gedanken abbringen. Und es gelingt ihr auch. Linde lacht und meint:

„Du bist da schon stärker als ich. Auch im Verborgenen. Ich hätte mir nie was träumen lassen, daß der Robert mehr ist als ein Brüber. Ich glaube, du hättest auch nie etwas gesagt, wenn wir heute nicht zufällig darauf gekommen wären.“

„Lieber hält ich mir die Zung abgebißen.“

Die stillen Tage auf dem Hof werden plötzlich durch aufregende Ereignisse unterbrochen.

In einer mond hellen Herbstnacht ist es, die Tannhoferin ist länger als sonst aufbleiben und die Uhr hat schon Mitternacht geschlagen, als sie die gepuppte Schlafwolle fein faubertlich in eine Schachtel legt und sich ansetzt, nochmals im Stall Nachschau zu halten. Da schlägt eine Faust ganz ungünstig ans Fenster, und eine Stimme leuchtet:

„Aufmachen! Um Gotteswillen, aufmachen, Mutter!“

Die Tannhoferin erschrickt wohl, aber sie geht schnell hinaus und schiebt den schweren Riegel zurück. Und da höst sie einen Schrei aus. Aber blitschnell preßt sie eine Hand auf ihren Mund.

„Schrei nicht! Die Jäger sind hinter mir.“

Christoph, schweißgebadet, Rod und Hemd in Fegen zerissen, schließt leise die Tür und schiebt den Riegel vor. Dann drückt er der schreckerrannten Mutter ein Gemehr in die Hand und raunt ihr zu:

„Versteck es in deinem Bett! Dort suchen sie net. Da — meinen Rod und das Hemd nimm auch mit. So mach doch!“ Sie müssen alle Augenblick kommen.

Dann huscht Christoph die Stiege hinauf, so rasch und lautlos, daß es die Wauerin kaum merkt. Sie steht wie erstarrt, kann dieses Schreckliche nicht fassen, und doch ist ihr nun mit einmal alles klar: das heimkommen des Sohnes im Morgengrauen, seine verschlossene, geheime Tür.

Da kommt Leben in sie. Hastig verstreift sie die Sägen in ihrem Bett, streicht die Decke glatt, nimmt

die Laterne an sich und geht in den Stall hinaus. Sie geht den Futtergang entlang, grault den kleinen Kälbern zwischen den Hörnern und leuchtet in den Fohlenstand hinein, ganz ruhig und gelassen wie alle Tage, obwohl sie ganz genau weiß, daß sie durchs Fenster beobachtet wird.

Und dann klopft es barsch an die Tür.

„Ja“, sagt die Tannhoferin. „Was ist denn los?“

„Aufmachen!“ kommt es von draußen.

Sie öffnet ohne zu zögern die Stalltür und ein Jäger drängt sich hastig herein.

„Mit der Christoph daheim, Tannhoferin?“

„Wie soll ich das wissen? Der Christoph ist längst aus dem Alter, daß ich nachschauen müßt jeden Abend, ob er im Bett liegt. Was willst du denn vom Christoph?“

„Der Christoph wildert, Tannhoferin.“

Der Jäger kann annehmen, daß die Tannhoferin das weiß, denn sie erschrickt gar nicht. Nur ihr Gesicht leuchtet weiß im flackernden Schein der Petroleumlampe, die sie in der Hand hält.

Der Jäger wendet sich wieder um.

„Nur heut ist er mir ausgekommen. Aber ein andermal geht es ihm schlechter. Vielleicht kommt du als Mutter was ausrichten bei ihm. Es ist noch sein Unglück, wenn er es nicht läßt, denn der Krug geht solange zum Brüllen — no ja, das Sprüderl kennst ja. Nix für ungut, Tannhoferin, und jetzt geh Nacht.“

Christoph steht droben in seiner Kammer am Fenster und horcht auf die sich entfernenden Schritte. Er geht wieder, Gott sei Dank! Christoph setzt sich auf den Betttrand und hat nun Gewissensbisse. Aber sie gehen nicht allzu tief.

Es hat schon überhaupt nichts klappen wollen in dieser Nacht. Zuerst war sein Komplize schon nicht rechtzeitig zur Stelle. Dann wollte er ihn warnen, denn Jörg hat den Markus Winster durch den Dachsgaben pirschen sehen. Markus Winster ist der jüngste Jäger am Hofort. Ein junger Teufel ist er, kühn, unerschrocken, verwegend.

Christoph hat den Hausbauern-Knecht ausgelacht. Du bist ja nett. Wenn du den launigen Grünrod siehst, dann fällt dir das Herz in die Hosen. Grad wie ein altes Weib wirkt. Aber mir ist es gleich, ich hol mir den Bock. Soll mir nur der Spak net verderben, der Markus. Dann soll's grad einmal drauf ankommen, wer die sicherste Hand und das schnellste Aug hat.“

Und doch wäre es beinahe schief gegangen. Kaum war das Feuer aus seiner Büchse ausgeblitzt, brüllte ihm von zwei Seiten ein donnerndes Halt entgegen. Nur mit knapper Not ist er den Jägern entkommen.

Der andere Tag ist ein Sonntag. Christoph steht steht mit hochgepumpten Armen vor dem Spiegel und rasiert sich die Mutter vor dem Frühstück heimkommen.

Bortlos nimmt sie das schwarzseidene Kopftuch ab, legt das Gebetbuch fort und geht an Christoph vorüber zur Kammer hinaus. Es ist dann alles wie jeden Sonntag. Sie bezahlt die Leute nach der Morgenluppe, schafft sie in die Küche und geht an den Brunnen hinaus, um den Salat zu waschen.

Christoph ist es nicht besonders behaglich zu Mute, wie er sie vom Stubenfenster aus betrachtet. Auf irgendwelches hat er gehofft, auf einen heftigen, lebensschafflichen Ausbruch ihrerseits. Es wäre ihm tausendmal lieber gewesen als dieses absichtliche Schweigen.

„Wo will sie denn nur hinaus diesmal?“ denkt er, während er sich unkläglich die Seidenstreife um seinen Hemdkragen bindet.

Die Tannhoferin kommt herein, macht sich eine Weile am Ofen hinten zu schaffen und nimmt dann ein Strickzeug zur Hand.

Christoph hat sich an den Tisch gesetzt und die Zeitung vor sich hingelegt. Die Mutter merkt wohl, daß er nicht liest, denn zwischen sieht sie, wie er zu ihr herüberblickt.

Die Stille im Raum ist drückend. Christoph hält das Schweigen nicht länger mehr aus.

„So red doch endlich“, sagt er unwillig.

„Da gibt es net viel zu reden. Du mußt heiraten, Christoph.“

Christoph hebt rasch den Kopf.

„Heiraten? Mit dreißigjährigen Jahren? Willst du dich denn schon zur Ruh setzen?“

„Nein!“ Ihre Stimme ist ganz laut. „Nein, ich muß arbeiten, weil ich sonst nimmer leben will, wenn ich net schaffen könnt. Ich arbeite weiten, wie ich seit mehr als zwanzig Jahren gearbeitet hat für dich und den anderen. Für mich hab ich ja nichts getan, alles für euch, weil ich haben wollt, daß was richtiges aus euch werde. Wie mich das heute Nacht getroffen hat, das kannst du dir denken. Aber ich hätte nie geglaubt, daß ich einmal für meine Kinder lügen müßt. Ich frag net, wie du zu dem gekommen bist. Obwohl — ich hab dich von jeher gewarnt, mit dem Hausbauern-Knecht keine so dicke Freundschaft zu halten. Heut sag ich dir nur, schau dich um und such nach einem Mäd.“

Ein junges Weib hat vielleicht die Kraft, dich zu halten und abzugeben von einem Leben, das dich dorthin bringen wird, wo noch kein Tannhofer was zu tun gehabt hat. Daß der andere mich und seine Heimat vergessen hat, das hat mir weh genug getan. Aber daß du fortgehst zum Stehlen, das häßt ich net erleben dürfen.“

Christoph macht einen schwachen Versuch, der Mutter zu erklären, daß dies nicht zu vergleichen sei mit einem gewöhnlichen Diebstahl, sondern daß es eine Leidenschaft sei, die im Liege liegt. Aber die Mutter winkt heftig mit der Hand ab und sagt:

„Leidenschaften sind net dazu da, daß man sich ihnen unterwirft, sondern daß man sie bekämpft. Tauriga genug, daß das Wort immer herhalten muß. Damals bei der Bärbel hast auch gesagt, es sei eine Leidenschaft, und jetzt gehst an ihr vorbei, als wenn du sie net kennen läßt.“

Christoph streicht ein paarmal mit der flachen Hand über die Tischplatte, dann hebt er die Augen.

„Die Bärbel, ja, wenn sie mich mögen häßt, die häßt mich vielleicht abbringen können vom Wildern. Die häßt vielleicht die Gewalt gehabt über mich, aber sie hat mich ja net mögen.“

Die Bärbel war auch net die Frau für dich. Die tüt dich fürchten in deiner Wildheit, und du läßt ihr Leben zertreten, ohne daß du es recht weißt. Such dir eine von unserem Schlag. Ein Tannhofer kann überall ankommen. Und wenn sie auch wenig mitbringen, die Hauptsache ist, daß sie einen anderen Menschen aus dir macht. Ich vermag es nimmer.“

Christoph erhebt sich und geht ein paarmal mit verschränkten Armen die Stube auf und ab.

„Haja“, sagt er dann, vor dem Fenster stehen bleibend. „Ich muß es halt einmal versuchen. Vielleicht find' ich eine, die es aufnimmt mit mir.“

Eines Tages steht der junge Dr. Burgstaller, als er in München zu tun hat, in einem Kunstsalon an der Brienerstraße eine Bronzestatue. Es ist ein Tierhünd: „Sicheres Reh“ — steht darunter — „von Ro-

bert Meißner.“ — Er versteht von Kunst nicht viel, aber immerhin so viel, um zu sehen, daß hier ein ganz entzückendes Kabinettstück geschaffen war.

„Meißner!“ — murmelt er vor sich hin — „Kann er halt doch was, der junge Tannhofer, und die Linde hat vielleicht gar nicht so unrecht, daß sie ein so großes Stück auf ihn hält.“

Er tritt in den Laden, tut so, als ob er sich für das Stück sehr interessiere, und läßt sich die Adresse des Künstlers geben.

Dr. Burgstaller fährt mit einer Taxi in die Goethestraße, wo Robert wohnt, trifft ihn aber nicht zu Hause. Die Hausfrau meint zwar, er könne noch kommen, bevor er zum Nachsteffen gehe, aber es sei unsicher. Vielleicht gehe der Herr am besten hinein ins Zimmer vom Herrn Meißner und warte.

Die Hausfrau öffnet Roberts Zimmer — es ist nicht geschlossen — und fährt auf einmal verlegen zurück. „Ach Gott — da ist ja schon sein Fräulein da und wartet.“

„Dann will ich nicht stören“, — sagte Dr. Burgstaller schnell, ohne erst einzutreten. „Geben Sie Herrn Meißner, wenn er kommt, meine Visitenkarte und sagen Sie ihm, ich bedaure, ihn nicht getroffen zu haben.“

Der Hausfrau scheint der etwas barocke Ton in der Stimme des Herrn aufzufallen; sie bemüht sich vergebens im spärlichen Lichte der Flurbeleuchtung, den Namen auf der Visitenkarte zu lesen, und als sie ihn schließlich entziffert hat und eben dem Herrn Dr. Burgstaller einen Vortrag halten will — denn sie hat schon längst Mitleid mit jenem Mädchen, dessen Briefe den Absender L. Burgstaller tragen — war er bereits verschwunden.

Sellmut ist entrüstet. Also ist dieser Tannhoferbuck doch ein Lump! Wenn hier, auf seinem Zimmer ein Mädchen, „sein Fräulein“, auf ihn wartet, kurzerhand seine Tür öffnet und sich in sein Zimmer setzt, so sagt das genug und es braucht gar keiner weiteren Beweise. Und nun ärgert sich Dr. Burgstaller erst recht, weil er fast bereit gewesen wäre, Robert entgegenzunehmen.

Er tritt in das Schreibzimmer des Hotels, in dem er abzuheften pflegt, wenn er mehrere Tage in München zu tun hat, setzt sich hin und schreibt zwei Briefe.

Der erste geht an Herrn Robert Meißner und besagt in kurzen, nicht mißzuverstehenden Worten, daß er ihn als einen Lügner, einen unaufrichtigen Menschen betrachte, der sich nicht schäme, von seiner Schwester seit Jahren Geld zu nehmen, während er sich mit anderen „Damen“ herumtreibe. Er erwarte von ihm, daß er das Verhältnis zu seiner Schwester sofort auf anständige Art löse und sie freigebe.

Der zweite Brief geht nach Wolfshach an die Schwester. Er ist in einem ruhigen, besorgten Ton geschrieben, und man kann aus jeder Zeile die Behutsamkeit herauslesen, mit der Dr. Sellmut Burgstaller an die heikle Aufgabe herangeht, der Schwester klaren Wein über Robert Meißner einzuschütten. Er schildert sein Erlebnis mit der Dame auf Roberts Zimmer und legt ihr nahe, doch dieses Band zu lösen, da Robert sie doch offensichtlich nicht mehr liebe, sondern nur aus Rücksicht auf die ansehnliche Unterstützung, die er von ihr erhielt, alles beim alten lasse und vorgebe, sie zu lieben. Nun werde ihr doch wohl klar sein, warum er so wenig schreibt!

Dr. Burgstaller hätte auch dies alles seiner Schwester mündlich sagen können, und es wäre vielleicht besser gewesen; aber da er von München am gleichen Tage noch weiterfahren mußte zu einem Arztkongress in Wien, schrieb er lieber diesen Brief.

(Fortsetzung folgt.)

s zwischen Neun eines Alters nach theit mit allen gänglich in den zeitlichen zu sich und zu berufen; elbst ohnfeimer daß Unf sonder- meines geliebten Herzen gehe, so Herr Vetter mer- daß mit allein ein auch der Seel in n, dabon dan von t Gw Hochwohl- höhorigen von sol- anädiglich be- ndiger Leibbesri- and conserveren, genehme Diensten leiden Gw. Hoch-

erichtet

en Betonabäude de Witterner und der Nichtfeilschmud richte das Nichtfe- de neue Grottoant- werden.

riellose

über

Genehmigung des schachmeisters der ie ist überall an- und des guten zur wenige Zeile in des Reichstums- durch Absatz ge- damit auch die- der dieses Rahms der Reichstums- durschungs-Lotterie anden sind. Für kann ein Gewinn bellos aus Preie 000 M. gezogen 75 000 Gewinne

umt dem ziblen des Volksgenossen rielos erwirbt, hat ren, er trägt aus

Auf einer Feior- 12jährige Schü- Weicheid derart Bürgerreite, daß er und eine Gheim- biefines Anstehen-

Die Revision der herung erfolgt in im Stadbezirk 10: munter, Julius, wech, Bongard, tenpfad und Aor- Allen Arbeitgeber- te Beiträge sofort

Aufforderung zur rechnungsbeheime- ellem ein fünflich Ausstuf und Nach- altnisse der Arbeit- Sämtliche Marlen Beitragswoche, dem

mmenstsch. Am 8. auf der Dortmum- ein Dreirad von Robert des Kraft- unden Kopfseite und and. Die Sozials- rguis und Relius- edchten Gande. Die den Anstehenwagen geliefert. Lebens-

den Täter? Am wurde ein vor dem geistliches Gerren- n gelb mit schwarz- lichen Angaben, die werden, werden von andstrafe 35, Rim-

AP. der Variet)

der Zusammenkunft n Nürnberg teilneh- ppe bei Gödel, Eff- einfindungsempfang der Leier auf der e können teilnehmen.

Freude

der von 20 bis 22 Uhr aufstrafte.

Uhr: für Kinder im Schule, Reistrache 20, 20 M. — Weiter

s Bochumer Vereins Marienstrasse. Mer von 19 Uhr bis reer.

Fabriken finden noch dember, jeweils mit 2. Am 3. Oktober

„Süßelbort mit dem durdgeliebt.“ — An- den bereits jetzt schon in Df. Dienststellen, schaft, Kraft durch werten.

Seiten 12 und 14.)

Sport

Sonntag
allen

Prohorengrößen im
spielen der einbe-
ge Fülle Fußball-
den zu überlegen.
Vodum Sonntag
Kampf um die
Berein „nur“ zwei
meist schied,
ein an jedem
batter auf den
kampf an.

her, wieviel Bo-
in den Augen
? Sieh die die
doh hier mit der
e gekämpft wird,

bringt wieder ein
nischen, die am
pfen verhört ge-
falls in die Funk-
tion

Arbeitsklasse mit
berner Mannschaf-
Bochumer hoffen
Kienle muß auch
sowas kampfen
r, falls die Wan-
brigen Spielstärke
Siege am letzten
r unterer Mannschaf-
einen Erfolg an-
entfchieden gegen
für die Bochumer
Berein ist, Punkte
Marmelshagener
Spiele liegen. Im
und zwei Berne-
jem Ausgang.

ne
Berne
dum
stin Berne
erbaufen
Kienle

sein Bochumer
am größten Teil
Leistungsfähigkeit
und
Am Sonntag

tenbodum zu dem
schönen Alltags-
den in die Sohle
ders scharfe Fähr-
ne das bei der
nft ankomm und
saison freier be-
kunkte aus Berne
Sport Bochum hat
mannschaften gesal-

beide allerdings
am dürfte dieses
Stapel 04 hat die
derlage hoffentlich
wartet ebenfalls
Kampf in Stiepel
Berne hat erneut
einer eigenen Pla-

Spiele am letzten
aber sehr zu be-
n Langenbreichs
Sieg von Bochum
um Platz schwer zu
zu werden.

Altenbochum
Bochum
Berthe
seit

den Segeln in die
macht ein nachbor-
und dem St. L.
fen ist. Der St.
und hat den Nach-
Gast. Die Gäste
figur und dürftig
nachten. Con-
fänglich der Kampf
piel gegen St. L.

an der Vierhaus-
g nach Wanne und
Widerstand haben.
er als letzte Bodu-
eb es zu einem
Berne langen wird,

n
he Langendreer
me

ur fünf Spiele ge-
um auf dem Platz
st, was den Platz
Gäste in den Reich-
gefühlt hat. Reich-
nach Querenburg
nicht ganz sicher.
Sonntag recht brav
Widrige Mannschaf-

Borussia Bochums
bertraut. Watten-
ren Leistungen in
an die Punkte nicht
der Volkspartei
labanale am Frei-
eine der härtesten

a Weimar
sachden Bochum
olmisch
die St.
Engelsburg

istklasse in die
der Aufstieg er-
zu erraten. Die
r, wie alle übrigen
er unteren Klasse
ist es aber wahr-
an die Spitze der
haben die H-Wan-
n Mannschaften der
schon zeigen, was
St. M. Bochum
gegen Eintracht Bo-

er vergangenen Sai-
ststärksten Aushil-
re aber wieder mit
und St. Gerthe-
kampf und auch der

SSG. 81 wird versuchen, die ersten Punkte aus Wanne heimzuführen.

Die Spiele:

Laer 87 — Sportgemeinschaft H. Bochum
Sportverein Kortum Bochum — Eintracht Bochum
TuS. Hannibal — St. Gerthe-Witrop
Polisportverein Wanne — DSG. 81 Bochum

Erfolgs neue Fußball-Niederlage

Gallig unermüdet kam der 3:0(1:0)-Sieg Lettlands über Island im Endspiel zum holländischen Fußballturnier in Kowno. Die Isländer hatten nach ihrer großen Leistung gegen Deutschland in Königsberg am Samstag und Sonntag zwei weitere Kämpfe bestritten und traten körperlich ermüdet gegen Lettland an.

Noch kein endgültiger
Beschluss in Tokio

Das Präsidium des Organisationskomitees für die XII. Olympischen Spiele 1940 in Tokio hatte am Mittwochabend unter Führung seines Präsidenten, des Fürsten Tokugawa, bezüglich der Durchführung der Spiele eine längere Unterredung mit Ministerpräsident Fürst Kono. Am Beisein des japanischen Innenministers und des Erziehungsministers versprach Fürst Kono, für die Ausrichtung der Olympischen Spiele einzutreten und die finanzielle Unterstützung der Vorbereitungen fortzusetzen.

Die offizielle Auslastung der Regierung läßt noch alles im Unklaren. Sie lautet: „Die Regierung ist im Hinblick auf die gegenwärtige Situation nicht in der Lage, irgendeine definitive Antwort hinsichtlich der Abhaltung der Olympischen Spiele 1940 in Tokio zu geben, sie wird daher vorläufig die Entwicklung der Lage weiter beobachten.“

Metze vor Schön in Dresden

Lohmann Vierer

Dresden hatte am Mittwochabend mit seinen Liebermannen um den Herbst-Preis über 100 Kilometer wieder Recht. Bei 58 Kilometer mußte das Rennen wegen Regens unterbrochen werden. Die Rennleitung entschloß sich, bei der Wiederaufnahme der Veranstaltung das Rennen in zwei 50-Kilometerläufen zu unterteilen. Metze lag bei 50 Kilometer an der Spitze vor Schön und Stad. Der Vierer wurde im zweiten Lauf nach prächtigem Endkampf nur um 10 Meter vom deutschen Meister Schön geschlagen, blieb aber dennoch im Gesamtergebnis Sieger.

Die Ergebnisse: 1. Lauf, 50 Kilometer: 1. Metze 44:58; 2. Schön, 50 Meter zurück; 3. Stad, 1:50; 4. Lemoine, 5:50; 5. Alcaraz, 5:50; 6. Lohmann, 7:50 Meter zurück. — 2. Lauf, 50 Kilometer: 1. Schön, 45:02; 2. Metze, 20 Meter; 3. Lohmann, 1:50; 4. Stad, 3:50; 5. Alcaraz, 5:50; 6. Lemoine, 5:50. — Gesamt-ergebnis: 1. Metze, 99:50 Kilometer; 2. Schön, 99:07; 3. Stad, 99:50; 4. Lohmann, 99:10; 5. Alcaraz, 99:00; 6. Lemoine, 97:40.

Fünftatzsieg über Grant

Gottfried von Gramm in der Vorhölle
Bei den amerikanischen Tennis-Meisterschaften im Forest Hills kämpfte sich Gottfried von Gramm durch einen Fünftatzsieg über den Amerikaner Grant in der Vorhölle. In einem fast dreistündigen Kampf, in dem Grant von einem Beinrampf befallen wurde, siegte von Gramm schließlich mit 9:7, 2:6, 6:8, 6:8, 6:8.

Diesmal Caracciola Europameister?

Großer Preis von Italien für Rennwagen und Motorräder

Sonntag wird Italien im Reichen des Motorsports stehen. In Livorno wird auf der sieben Kilometer langen Montenero-Rennstrecke als letzter „Grand Prix“ des Jahres der Große Preis von Italien ausgetragen und auf der Mailänder Monzabahn starten die Motorräder um die für sie ausgeschriebene Trophäe, wobei es auf der Geraden einen besonderen Kampf um die Geschwindigkeitstrophäe des Internationalen Motorradverbandes geht.

Die deutschen Wagen werden aller Voraussicht nach dieses Rennen unter sich ausmachen, wenn auch die Italiener auf eigenem Boden die größten Anstrengungen machen und eine Rundstrecke gewählt haben, die den Alfas weit besser als den deutschen Silberpfeilen liegt. Gefährlich könnte uns der neue Alfa Romeo werden, der von Kraftfahrer Guidotti gesteuert wird. Ein Nuvolari könnte aber mehr mit dieser Konstruktion, die in Pescara sich nicht bewährte, anfangen. Guidotti ist ziemlich unbekannt; wir glauben nicht, daß er in die Front der Deutschen einbrechen kann. Mehr wird man dann doch auf die von Nuvolari, Brivio und Dr. Farina gesteuerten alten Alfas achten, die eine größere Zuverlässigkeit besitzen. Selbmo und Niesch, die noch ältere Alfas steuern, haben nur Platzausichten.

Deutschland ist natürlich mit härtester Front zur Stelle. Mercedes-Benz schickt Rudolf Caracciola, Manfred von Brauchitsch, Hermann Lang, Richard Seaman und Christian Kautz ins Rennen, während die Auto-Union sich auf Bernd Rosemeyer, Hans Stuck, Hermann Müller und Willy Barzi stützt. Der Zweitakt Auto-Union-Mercedes-Benz erhält eine besondere Note, da in diesem Rennen die Europameisterschaft 1937 der Rennfahrer entschieden wird. In Führung liegt Rudolf Caracciola, der nach seinem bisher so erfolgreichen Abschneiden auch die größten Ausichten auf einen weiteren Sieg besitzt. Bernd Rosemeyer, der Vorjahrs-Europameister, ist natürlich sein größter Widersacher, kann aber auch im Falle eines Sieges nicht mehr viel erreichen, wenn Caracciola einen guten Platz herausfährt. Weit bessere Ausichten hat Manfred von Brauchitsch, der neben seinem Sieg von Monte Carlo auch auf gute Plätze gekommen ist.

Es wird ein schweres Rennen werden. Der Kurs ist sehr kurvenreich. In den 55 Runden (385 Kilometer) kann man kaum „auf die Rube treten“, dafür muß aber sorgfältig gefahlet und vorsichtig gebremst werden, damit ein Reifenwechsel nicht kostbare Sekunden kostet.

BMW-Sieg in Monza?

Auch beim Großen Italien-Preis der Motorradfahrer ist Deutschland bestens vertreten. Es starten nicht nur unsere neuen Meister Alcaraz (BMW), Fleischer (BMW) und Gail (BMW), sondern auch noch die nicht weniger tüchtigen Winkler (BMW), Wellmann (BMW) und Meier (BMW). In der 250er Klasse wird die BMW wieder mit der schnellsten Guzzi zu kämpfen haben, die auch in der Halbliterklasse Gegner der BMW ist. In der 350er Klasse ist Norton zu beachten. Das Rennen wird sehr schnell werden, da die Geraden von Monza nicht durch Schikanen versperrt sind. Unsere BMW kann bei dem Wettbewerb um

die Geschwindigkeitstrophäe der ITCM. zeigen, was die Maschine in der Spitze leistet.

Der 12. September bringt uns also einen harten Zweifrontenkampf auf italienischem Boden.

Welchen Alfa fährt Nuvolari?

Kundenbefehle der deutschen Rennwagen

Fünf deutsche Rennwagen unterboten beim ersten Training für den 15. Großen Preis von Italien in Livorno den vom Vorjahrsieger Nuvolari aufgestellten Kundenbefehl von 3:23,2 Minuten und 124,015 Stundenkilometer. Tagesgeschwindigkeit war von Brauchitsch (Mercedes-Benz) mit 3:18,6 Min. und 128,5 Stundenkilometer. Ueberraschend gut hielt sich Barzi (Auto-Union) mit 3:20,2, dann folgten die Spitzenfahrer der deutschen Werke Caracciola (Mercedes-Benz) mit 3:21,4 und Rosemeyer (Auto-Union) 3:21,6, Lang (Mercedes-Benz) fuhr 3:21,8, Stuck (Auto-Union) 3:23,4. Unter 3:30 blieb auch der fünfte Mercedes-Benz, den Nuvolari mit 3:26,8 in der gleichen Zeit über die sieben Kilometer brachte, wie Nuvolari den Zwölfhundert Alfa Romeo 1936. Guidotti erzielte mit dem neuen Alfa Romeo 3:33,6, den auch Nuvolari steuerte. Welchen Wagen Italiens berühmtester Rennfahrer beisteigen wird, steht noch nicht fest. Zur Verfügung stehen ihm der Zwölfhundert Alfa Romeo 1937, das Zwölfhundertmodell von 1936 und das noch ältere Achtzylindermodell, das eine neue Maschine erhielt.

„Schnellste Wagen der Welt
im Donnington-Park“

Mercedes-Benz und Auto-Union in England

Das Rennen um den Großen Preis vom Donnington-Park (Wales) am 2. Oktober, das erste Rundstreckenrennen, das die neuen deutschen Rennwagen auf englischem Boden bestreiten werden, findet jenseits des Kanals größte Aufmerksamkeit. Nachdem schon bekannt wurde, daß Mercedes-Benz mit Rudolf Caracciola, Manfred von Brauchitsch, Hermann Lang und Richard Seaman startet, steht nunmehr auch die Beteiligung der Auto-Union mit drei von Bernd Rosemeyer, Hans Stuck und Luigi Fagioli gesteuerten Modellen fest.

„Sporting Life“ kündigt den Start der deutschen Wagen mit der Ueberschrift: „Schnellste Wagen der Welt im Donnington-Park“ an, und in den Londoner Tageszeitungen wird die Prüfung zu einem Rennen gestempelt, wie es England bisher noch nicht erlebt hat. Die „Morning Post“ ist davon überzeugt, daß in diesem Rennen „alle Rekorde gebrochen“ werden und es „eine rein deutsche Angelegenheit“ wird.

Leichtathletische Mannschaftskämpfe

am 26. September in Bochum und Berne

In Bochum hat die Sportgemeinschaft H. die Ausrichtung des 2. Versuches im Kampf um die Deutsche Vereinsmeisterschaft der 12, 30- und 60-Kilasse übernommen. Vereine, die sich an dem Kampf beteiligen wollen, melden sich bis zum 20. September beim Kreisfachleiter. Die Kämpfe werden von 9 bis 13 Uhr auf dem städtischen Sportplatz an der Krümme durchgeführt.

Der Turnklub in Berne hat die Vorbereitung der Jugendkämpfe übernommen. Die Vereine wollen bis

zum 20. September bei Karl Wäber, Berne, Steinweg Nr. 16, melden, in welcher Klasse die Vereine teilnehmen. Die Jugendkämpfe beginnen um 15 Uhr auf dem T.M.-Platz an der Dinkelstraße.

Duhr, Kreisfachwart

Ein schwerer Kampf

Das Programm für Deutschland — Schweden

Für den Leichtathletik-Länderkampf Deutschland gegen Schweden am 18. und 19. September im Olympia-Stadion zu Berlin liegt nunmehr auch die genaue Verteilung der Wettkämpfe für beide Tage vor. Jeder Tag bringt Kämpfe in zehn Disziplinen.

Das Programm lautet:

Samstag, 18. Sept., 16 Uhr: 800 Meter, Stabhochsprung, 100 Meter, Hammerwurf, 1500 Meter, 110 Meter Hürden, Dreisprung, 10 000 Meter, Diskuswurf, 4 mal 100 Meter.

Sonntag, 19. Sept., 14.45 Uhr: Einmarsch, 400 Meter Hürden, 400 Meter, Speerwerfen, 200 Meter, Hochsprung, 3000-Meter-Hindernislauf, Kugelstoß, 5000 Meter, 4 mal 400 Meter.

Vom Turf

Hoppegarten, 9. September

1. N. 1. Wiener Walzer (G. Streit), 2. Goldtaler, 3. Tempo. Toto: Sieg 25.

2. N. 1. Rabe (Zuber), 2. Craxton, 3. Hufelstein. Toto: Sieg 58, Platz 19, 13. Berner: Patron, Tschich, Dersilo.

3. N. 1. Jucca (Schmidt), 2. Omega, 3. Grabier. Toto: Sieg 56, Platz 15, 20, 13. Berner: Deolosa, Panther, Marquis.

4. N. 1. Elgar (Hallenberger), 2. St. Andreas II, 3. Spirula, 4. Zentia. Toto: Sieg 34, Platz 17, 15, 29, 70. Berner: Wirt, Tattler, Präst, Lenz, Salama, Zallhart, Kauter, Marga, Seimattreide, Gombardaria, Bräggott.

5. N. 1. Walsersönig (Streit), 2. Gbro, 3. Origenes. Toto: Sieg 57, Platz 38, 43. Berner: Hünjen, Seine, Sobit, Trödlus.

6. N. 1. Peking, 2. Monte Christo, 3. Berchenau. Toto: Sieg 29, Platz 12, 14, 13. Berner: Kattanka, Frager, Jorid, Vurus, Zolbet.

7. N. 1. Gondols (Schmidt), 2. Saarburg, 3. Mamoli. Toto: Sieg 44, Platz 17, 24, 30. Berner: Francosuria, Wasserpiegel, Glucksgottin, Kanneburg, Italia, Duenja.

Le Tremblan, 9. September.

1. N. 1. Mondicourt (Tufors), 2. Manolia, 3. Methebert. Toto: Sieg 12, Platz 11, 16. Berner: Sarafot.

2. N. 1. Damos (Gaudinet), 2. Antitese, 3. Marmone. Toto: Sieg 32, Platz 18, 20. Berner: Sobal, Bei, Mars, Prida, Kuracan, Sa Sans Cratie II.

3. N. 1. Smals (Deftandau), 2. Nipsch, 3. Wancelle. Toto: Sieg 26, Platz 15, 18. Berner: Beriboun, Brisunic, Carotina.

4. N. 1. Via Media (Duputi), 2. Bers l'Aurore, 3. Cour d'Hommeur. Toto: Sieg 44, Platz 22, 41. Berner: Wandoline, Goutte d'Or, Corinda, Hobal Morga.

5. N. 1. Ange Gardien (Duputi), 2. Norac, 3. Carlo Balsani. Toto: Sieg 131, Platz 39, 18, 21. Berner: Sir, La Gencouste, Le Reluati, Sequana, Urus, Galerne, Angelita, Savannab, Antonina, Grande Bathor.

6. N. 1. Alfa (Tufors), 2. Paname II, 3. Babitrou. Toto: Sieg 23, Platz 15, 34. Berner: Primrose VI, Rav aus de Mill, Glwine, Ca Mitya.

Der Schwur

KRIMINALROMAN
VON
HORST SIGMAR

17) Dann war also jetzt Andrews an der Reihe ober Oberst Keath.

„Andrews?“ dachte Dufe angestrengt. Von dem hatte er sicher noch nie etwas gehört.

„Geoffrey“, rief er in Gordons Zimmer hinüber. Geoffrey trat in die Tür, ohne seine einseifende Tätigkeit zu unterbrechen.

„Was ist los?“ fragte er.

„Sag mal, mein Junge, hast du jemals etwas von einem gewissen Andrew gehört?“

Mr. Gordon vergaß vor Ueberraschung den Mund zu schließen, und der Wasserpfenkel, an so etwas durchaus nicht gewöhnt, fuhr schnell hinein. Geoffrey fluchte und spuckte fürchterlich.

Trent lachte laut auf.

„Seit wann hast du denn Haare auf den Zähnen?“ fragte er grinsend.

Gordon blide ihn ein wenig blöde an.

„Du willst mich wohl zum besten halten, was? Du kennst ihn doch besser als ich!“

Diesmal war es Dufe, die ein ziemlich unintelligentes Gesicht machte.

„Ben soll ich kennen?“ fragte er hartnäckig.

„Na, eben diesen Jimmy Andrews“, erwiderte Geoffrey böse, „das ist doch dieses verrückte Subj, der seine tollen Wälder nur mit den Fingern malt. Warte mal, wie nennt er sich doch noch? Künstlernamen...“

Er starrte überlegend auf die Zimmerdecke.

„... richtig, natürlich: Piotr Iwanowitsch heißt er!“

Dufe sprang von seinem Stuhl auf, als sei er von einer fahnen Feder in die Luft geschleudert.

„Was?“ brüllte er dann. Und ohne ein weiteres Wort griff er nach der Tür, und knallend slog sie hinter ihm ins Schloß.

Trent wollte sich nicht länger aufhalten. Als er sich gerade erhob, klingelte es, und der Diener brachte seinem Herrn ein kleines Paket.

„Ah“, rief der Maler erfreut, nachdem er den Absender gelesen hatte, „die neuen Farben! Lord Kingsley hat sie mir besorgt.“

Er knüpfte den Bindfaden auf, und Dufe sah ihm interessiert zu.

„Ich sage Ihnen, Inspektor“, fuhr Andrews lebhaft fort, „einfach labellhaft. Kalten, mindestens tausend Jahre, ohne brüchig zu werden.“

Dufe war es ziemlich gleichgültig, wie lange das Zeug sich hielt, und er verpackte seine Lust, einen Vortrag darüber anzuhören; deshalb empfahl er sich ziemlich schroff und ließ den Maler allein. — Er hatte aber kaum einige hundert Yards zurückgelegt, als ihm plötzlich etwas einfiel. Er drückte seinen Fuß fester auf den Kopf und rannte den Weg zurück, als ob ein wildgewordener Stier hinter ihm her sei. Atemlos kam er oben an und stürzte an dem verblüfften Diener vorbei in das Atelier des Malers.

„Hände hoch!“ rief er und sah sich wild in dem Raume um.

Jimmy Andrews wäre vor Schreden bald hintenüber gefallen. Er war gerade dabei, die neuen Farben zu mischen, als ihm der scharfe Anruf veranlaßte, seine gefärbten Finger in die Höhe zu strecken.

„Waschen!“ befahl Dufe und bohrte ihm seinen Daumen in den Rücken.

Unter der Aufsicht des Inspektors mußte der Maler eine gründliche Reinigung seiner Hände vornehmen. Andrews wußte nicht, wie ihm geschah, aber ohne Widerrede tat er alles, was man von ihm verlangte.

Als sie in das Atelier zurückkamen, drückte Trent ihm in einen Sessel und machte es sich ihm gegenüber bequem.

„Hören Sie zu, Andrews“, sagte Trent ernst. „Sie werden diese neuen Farben irgendwo einschleichen und mir den Schlüssel aushändigen. Vorher aber werden Sie mir eine kleine Probe mitgeben...“

Der Maler unterbrach ihn.

„Aber, um Himmels willen, Inspektor“, warf er verächtlich ein, „sagen Sie mir doch wenigstens, was soll denn das alles?“

Trent ließ sich nicht beirren.

„Ich kann natürlich nicht dauernd in Ihrer Nähe sein und auf Sie aufpassen. Das müssen Sie schon selbst tun. Lassen Sie niemanden herein, den Sie nicht ganz genau kennen. Essen und trinken Sie nichts, bevor Sie sich überzeugt haben, daß alles in Ordnung ist. Definieren Sie keine Pakete und Briefe, sondern senden Sie alles sofort an mich.“

Er hielt einen Augenblick überlegend ein.

„Am besten wäre es“, meinte er dann langsam, „ich nähme Sie in Schutzhaft.“

„Sagen Sie, Andrews“, brach Dufe das Schweigen, „bezieht die Möglichkeit, daß Sie bei Ihrer Arbeit mit den Farben in engere Berührung kommen, daß Sie, sagen wir mal, daran leiden oder...?“

„Wohin“, machte der Maler ohne aufzuheben, natürlich soll das nicht vorkommen. Inspektor, aber immerhin, wenn Sie mich fragen, die Möglichkeit besteht schon; zumal ich ja vollständig ohne Pinsel arbeite.“

Trent rührte sich nicht.

„Haben Sie schon von Paolo Veronese gehört?“ fragte er langsam.

Nun war Piotr Iwanowitsch in seinem Element.

„Aber ja, sehr verständlich“, lachte er, „ich als Maler! Paolo Veronese, eigentlich Paolo Cagliari, so um die Mitte des sechzehnten Jahrhunderts. Ich sage Ihnen, Inspektor, labellhaft leuchtendes Kolorit. Meister der venezianischen Schule. Kennen Sie nicht sein bekanntestes Bild, die „Hochzeit von Kana“?“

„Nein“, erwiderte Trent finster, „das kenne ich nicht. Aber ich kenne etwas anderes von ihm: die Farbe, die er entdeckt hat. Bert Paul Veronese. Die labellhafte Farbe, die jemals auf den Markt kam. Und ich habe den bringenden Verdacht, daß Sie das ist!“

Er wies auf das Köstchen mit einem grünen Pulver.

„Und eines Tages, mein lieber Jimmy, würden Sie daran geleckt haben. Und niemand wäre auf den Gedanken gekommen, daß Sie ermordet worden seien!“

Wöllig fiel ein Schuch.

Mr. Andrews' Kopf sank auf seine Brust, als sei er von plötzlichem Schlaf überfallen worden.

Trent lag in Gedankenflut am Boden, und sein Revolver kratzte in die Richtung des Fensters. Das Glas klirrte, und die Scherben polterten plitternd zu Boden. Dann war alles ruhig. Unheimlich ruhig.

Trent stand mit noch rauchender Schußwaffe in der Hand, als die Kriminalbeamten ins Zimmer stürzten.

Andrews war tot. Die Kugel war ihm in den Hinterkopf gedrungen und hatte sein Leben beendet.

Es hätte nicht viel gefehlt, und Trent wäre abermals in den Verdacht geraten, der Täter zu sein. Aber glücklicherweise entkam das Projekt, das den Maler löstete, einem ganz anderen Kaliber als dem des Inspektors.

Die Beamten eilten zum Fenster und untersuchten die darunterliegende Häuserwand. Andrews Wohnung lag in der dritten Etage, und die Hausfront zeigte nicht die geringsten Abfäße oder Unebenheiten, die einem geschickten Manne die Möglichkeit gegeben hätten, daran emporzuklettern.

„Zum Donnerwetter“, fluchte einer der Beamten, „er kann doch nicht durch die Luft gekommen sein!“

„Vielleicht hat er Saugnäpfe an den Füßen gehabt“, spottete ein anderer.

Nebenfalls aber kamen sie über die Tatsache nicht hinweg, daß der Täter spurlos verschwunden war und es offenbar fertiggebracht hatte, an einer senkrechten Wand hinaufzuklettern. Über er mußte Flügel gehabt haben! Man unterließ sich beinahe ernsthaft darüber.

Trent hörte nur mit halbem Ohr zu. Er hatte sich bereits seine eigene Ansicht darüber gebildet, wie der Täter dieses Kunststück fertiggebracht hatte. Einige Anzeichen, die er bei der genauen Untersuchung des Fensters und seiner Umgebung entdeckt, hatten ihm auf diesen Gedanken gebracht. Aber er hielt es für noch nicht an der Zeit, seine Meinung den anderen mitzuteilen. Er wollte lieber noch warten, denn daß es der „King“ gewesen war, daran zweifelte er keinen Augenblick.

Nachdem die Morbommission das ganze Zimmer nach Fingerabdrücken untersucht und die genaue Lage des Toten, das zerbrochene Fenster und vieles andere photographiert hatte, wurde die Wohnung geschlossen

und mit dem amtlichen Stempel gesichert. Auf der Treppe kam ihnen der Polizeichef entgegen.

„Nun, Inspektor“, fragte er ängstlich, „Sie sind doch nicht verletzt?“

Nein, der Inspektor war nicht verletzt. Wenigstens nicht körperlich, und das andere sagte er nicht. Ja, er war verletzt. Schlimmer als das. Der „King“ hatte ihn tödlich beleidigt. Unter seinen Augen war ein Mann umgebracht worden, zu dessen Schutz er eigens gekommen war. Dadurch hatte er ihn verspottet, ihn einen unfähigen Detektiv geschimpft und seinen Fuß untergraben. Trents Züge zeigten einen verfallenen Ausdruck, als habe er nachteilig nicht mehr geschlafen. Aber hätte der „King“ einen Blick in diese harten grauen Augen tun können, er wäre sicher zu der Ueberzeugung gekommen, daß es ein Fehler war, diesem Manne so zuzusehen.

Seine Kollegen kannten diese Symptome und unterließen es, ihn mit unnötigen Fragen zu belästigen, und seine Vorgesetzten würden ihm sein Verlangen sicher nicht nachtragen. Trent hatte eben Recht gehabt, scheußliches Recht. Und sie waren sicher, daß er alles, selbst das an scheinend Unmögliche tun würde, um diese Scharte wieder auszuwischen.

Trent fiel es erst jetzt auf, daß die Kriminalbeamten so merkwürdig schnell am Tatort erschienen waren. Er fragte danach.

Vor etwa einer halben Stunde“, berichtete der leitende Beamte, „wurde ich im Yard angerufen. Ein Unbekannter, der seinen Namen nicht nennen wollte, teilte mir mit, daß hier, 24 Verlees Square, der Maler Jimmy Andrews, mit künstlerischen Piotr Iwanowitsch, getötet worden sei. Ich hielt es für meine Pflicht...“

Trent unterbrach ihn.

„Mein lieber Kollege“, sagte er mit finsternem Ernst, „und der Beamte merkte es zum ersten Male, daß der Inspektor tiefe Schatten unter den Augen hatte, mein lieber Kollege, Sie haben mit dem Mörder gesprochen!“

Die Yardleute sahen ihn überfragt an.

„Sie wollen doch damit nicht sagen...“ begann der Polizeichef und hielt den Atem an.

„Doch, Sir Everard“, meinte Dufe ruhig, „das wollte ich damit sagen, daß nämlich der Maler zur Zeit des Anrufs noch lebte und erst erschossen wurde, als Sie bereits hierher unterwegs waren.“

Die Kriminalbeamten mußten nicht, was sie dazu sagen sollten. Und eine Zeitlang herrschte ein peinliches Schweigen.

Ein labillätiger Burche“, meinte endlich einer.

Oberst Keath nickte zustimmend.

„Ja“, wiederholte er nachdrücklich, „ein verdammt labillätiger Burche!“

Dann fuhren Sie nach Scotland Yard zurück.

Im Zimmer des Polizeichefs wurde eine Konferenz abgehalten. Man beriet über die Schritte, die angesichts der veränderten bedeutungsvollen Lage zu ergreifen notwendig seien. Nachdem er alle Anwesenden ehrenamtlich zum Stillschweigen über diese Sache verpflichtet hatte, machte Oberst Keath den Vorschlag, Inspektor Trent die weitestgehenden Vollmachten für diesen Fall zu übertragen.

oline), Maria Roth
erthaler (Sopran),
amerikanerin Emma
mit Bauer (Tenor),
eweler (Bass), Eugen

gemeinde

Am 10. und 11.
uppen 2. Spektel, 1.
Mitte und Seite des
mgekauft. Wir bin-
halten und verkaufen
2.30 und von 15 bis
turgemeinde in der
de", Korumstraße 67

tel

17 Bochum zwischen
Zote, 17. Schwer, 13



nahme: Schlickum
armänner des
zeigt einige



uen Saison
elodie
way Melodie" und
er Buddy Ebsen

sen Film:
r Begeisterung,
ich ja nur um
erend mit. Sie
n und humor-
senheit sehen.

. Patathon

auf dem Tisch. Meist
miliengeschichten einem
im Bochumer Anzeiger

Der SCHEIDUNGS-Grund

Ein Bomben-Lustspiel

Romy Ondra / Paul Hörbiger
Jack Trevor, Ruth Eweler, Robert Dorsay

Jack Trevor, Ruth Eweler, Robert Dorsay
spielen die Hauptrollen in diesem
an komischen Einfällen unerschöpf-
lichen Film. Ein Spiel der Liebe,
voller toller Verwechslungen und
sprühendem Witz.

Dazu: Der Kulturfilm „Messestadt
Leipzig“ und „Die neue Wochenschau“
Täglich 3.15, 5.40 & 8 Uhr

Lichtburg



Das neue PROGRAMM

Apollo Weltmar
Der Herrscher
mit Emil Jannings, Marianne Hoppe
und Maria Koppenhöfer

Capitol Langendreer
zeigt ab heute bis Donnerstag den
ar erikanischen Spitzenthriller in
deutscher Sprache
San Francisco
Beg.: Wochentags 4, Sonntags 2 Uhr

Capitol - Werne
Hermann Speelmans
in dem fesselnden Kriminalfilm
Sherlock Holmes -
Die graue Dame

Lichtburg Langendreer
Ida Wüst, R. A. Roberts, Theo Lin-
gen, Rudolf Platte, Carste Löck
Heiratsinstitut
Ida & Co. Ein tolles Lust-
spiel mit größ-
ter Besetzung, in allen größeren
Theatern verlängert

Schauburg Wanne-
Eickel
Die große heitere Überraschung der
Schauburg
Das Frauenparadies
mit Hortense Raky, Ivan Petrovich,
Leo Slezak, Georg Alexander.
Ein Film, der beglückt und regel-
stert. Dazu ein gutes Beiprogr.

Union - Theater
Gerthe
Der Mann, von
dem man spricht
Heinz Rühmann, Theo Lingen,
Hans Moser, Gusti Huber
Sonntag 2 Uhr: Jugendvorstellung

Kammer-Lichtspiele Bochum-Gerthe

Zur Eröffnung der neuen Spielzeit bringen wir den Syndikat-Erfolgsfilm

PREMIERE

mit Zarah Leander, Karl Martel, Maria Bard, Attila Hörbiger. — Auf der
Bühne: die große Revue, hinter den Kulissen: ein sensationeller Kriminalfall.
Dazu ein ausgezeichnetes Beiprogramm

Besuchen Sie die Stadthallen-Gaststätten Hagen
Bekannt gute Küche • Union-Bier • K.-K.-Schießstand

B. A.-Anzeigen
heften verkaufen

Lichtspielhaus

Marienstraße 14

Wer Sinn für gesunden Volks-
humor hat, kommt in diesem
Film auf seine Rechnung



Ein Berliner soll nicht fensterin gehen,
ein kühnbeiniger Förster nicht zum Ka-
valler werden, und ein Forstgenosse nicht
hinter einem Stadtfraulein her sein, sonst
können die tollsten Dinge geschehen

Darsteller: Walter Lantzsch, Ursula
Grabley, Harald Paulsen, Joe
Stöckel, Vicky Werkmeister,
Georg Bauer u. v. a.

Dazu das bekannte gute Beiprogramm
(Das Preislied. Chiemsee-Hausen)

Täglich 3.30, 6, 8 Uhr. Sonntag ab 3 Uhr

Bankdirektora. D. Heinz Baecker

Fernsprecher: Bochum 681 60 für Orts- und
Fernverkehr. — Bochum, Farnstraße 48

Gothaer Feuerversicherungs-
bank a. G. — Gothaer Kraft-
fahrzeug-u. Transportversiche-
rungsbank A.-G.

Hauptgeschäftsstelle Bochum
Versicherungen aller Art

Ab heute

bringen wir den mit größter Spannung
geladenen Schmuggler-Großfilm

Die letzte Fahrt der Santa Margareta

(Auf höchster Alarmstufe)

Zell- und Kriminalbehörde im nächtlichen
Feuerkampf auf hoher See gegen raffinierte
Sprit-Schmuggler. — Die große Besetzung:
Hilde Hildebrand, Elise Elster, Maria
Sazarina, Walter Steinbeck, Fritz Gon-
sow, Eugen Rex, Wilhelm Bendow.
Dazu: 1. Lockruf des Meeres
2. Das geheimnisvolle Gelbesolo
3. Wochenschau

Sonntag Anfang 2 Uhr gr. Familien-Vorstellung
mit Willy Fritsch und Lillian Harvey in:

Die Drei von der Tankstelle

Gloria-Palast
Tel. 66776 Bochum Rottstr. 29

Kleine Anzeigen

gibt man da auf, wo man sie
zu suchen gewinnt ist, im

Bochumer Anzeiger

SHERLOCK
HOLMES

SPANNENDES KRIMINALABENTEUER:



mit Peter Voss, Alice Brandt u. a. m.

BEIPROGRAMM

Kindervorstellung

Sonntag

2 Uhr

ODEON + SKALA

Schippers und Vanderville

Deutschlands größte Vergnügungsindustrie

bringt

das weltberühmte Märchenland Liliput

welches jetzt mit so großem Erfolge in Ber.in gastierte, mit den 40 kleinen Menschen, mit den
25 kleinen Pferdchen, mit den vielen kleinen Häusern und Straßen, Rathaus, Kirche, Post-, Steuer-,
Finanz-, Bauamt, Wohn- und Geschäftshäusern, Hotels, Café, Restaurant, Generalanzeiger, Liliput,
Sparkasse, Polizeipräsident, Kabarett und dem einzig auf der ganzen Welt dastehenden
Liliputzirkus

auch für 11 Tage nach Bochum, Moltkemarkt

Von Donnerstag, den 16. Sept., bis Sonntag, den 26. Sept.

Freude am Einkochen

haben Sie mit

WELT-REFORM

das erste bahnbrechend
gewordene Einkochglas
mit der Original-Rille

4 mal größere Dichtungsfläche,
kein Verderben des Inhalts.
Millionenfach bewährt!

Verkaufsstelle:

Heinrich Cremer

Eisen- u. Haushaltswaren
Dorstener Straße 20, Ruf 663 89

Sommerproffen

verschwinden
durch

Schwanenweiß

Die Wirkung wird beschleunigt und
Mittler und Pökel verschwinden durch
Schönheitswasser Aphrodite

Altmarkt Stadt-Drog., Bongardstr. 12
Drog. Fischer, Korum-, Ecke Rottstr.
Drog. Kneider, Große Beckstraße 11
Drog. Knepper, Dorstener Straße 93
Drog. Pracht, Korumstraße 3
Drog. Kornel, Hattinger Straße 14
Drog. Feuerstein, Bochum-Linden
Drog. Peil, Korumstraße 27
Drog. Becker, Hattinger Straße 19



WARSCHAUER ZITADELLE

Werner Hinz / Lucie Höflich

Viktoria von Balasko / Maria

Sazarina / Paul Hartmann

Agnes Straub / Hans Leibelt

Warschau 1906. Schwer leidet das Volk unter dem
Joch der Zarenherrschaft. Kampf, Spionage, Ver-
bannung nach Sibirien bilden die starke Handlung
dieses Films, in dessen Mittelpunkt das Schicksal
eines jungen Studenten, einer Kabarett-Sängerin und
einer Studentin steht

Der Film ist „künstlerisch wertvoll“
und „staatspolitisch wertvoll“

Tägl. 3.30, 5.30 und 8 Uhr. / Sonntags ab 3 Uhr

CAPITOL

Durchschlag-
papier, Farb-
bänder, Kohlen-
papiere liefert
Trautmann
Viktoriastraße 73
Ruf 65434
am „Handelsloft“

2 alteutsche
Bettstellen mit
Matratzen,
kompl. Küche, 1 Gas-
herd, für zusam-
18 Btl. zu verfauf.
Bettst. 2-11 Uhr.
Börnerstr. 129, pt.

HERMANN SPEELMANS in:

SHERLOCK HOLMES

Die graue Dame

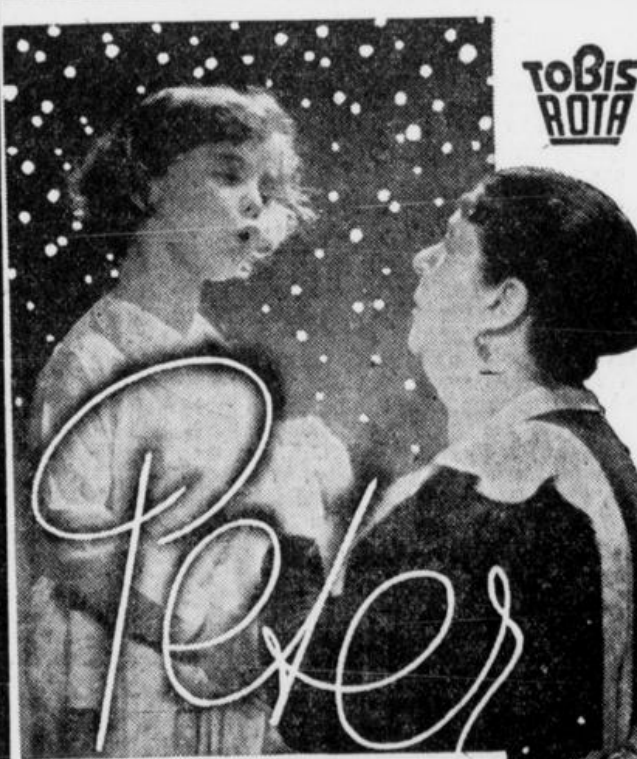
Ein fesselnder Kriminalfilm. Wer ist „Die
graue Dame?“ Sensation, Spannung, Kampf

Das Lustspiel:

Der Zweck heiligt die Mittel

Kulturfilm • Wochenschau

HAMMER Lichtspiele



IM SCHNEE

Ein wundervoller Film mit

Traudi Stark (der deutschen
Shirley Temple)

Paul Hörbiger, Liane Haid, Ursula Grabley.

Dieser Film zeigt in einer abenteuerlich-
heften Handlung die kleine Traudi, das
süße Herzensmädchen, als wirklichen Tausend-
sassa — den man zum Fressen gerne hat.

Dazu den hervorragenden Segelsportfilm:
„Leinwollen“, den Kulturfilm „Rhön“ und
Wochenschau. Täglich 3.15, 5.40, 8 Uhr

WELT-LICHT

wurden Mittheilungen, die auf Wunsch vertraulich gehalten werden, erbittet die Kriminalpolizei, Gelsenkirchen Nr. 25.

In einer Sitzung des Rechts- und des Steueraus-
schusses der Reichsgruppe Industrie in Berlin wies
Amtsgerichtsrat Herzog vom Reichsjustizministerium
darauf hin, daß nach roher Schätzung bisher etwa 1500
Aktiengesellschaften, 10 000 Gesellschaften mit beschränk-
ter Haftung und 500 begrechtlichte Genossenschaften um-
gewandelt worden seien. Er nahm auch zu der in der
letzten Zeit in der Presse mehrfach erörterten Frage
Stellung, ob Aktiengesellschaften mit einem Grundkapital
von weniger als 100 000 Reichsmark zur Erhaltung
ihrer Rechtsform schon vor dem 1. Oktober 1937 ihr
Grundkapital auf 100 000 Reichsmark erhöhen müßten
oder ob dies auch nach diesem Zeitpunkt noch bis zum
31. Dezember 1940 möglich sei. Eine Erhöhung auf
100 000 Reichsmark auch nach dem 1. Oktober 1937 ge-
nüge, wenn die Durchführung dieser Erhöhung bis zum
31. Dezember 1940 in das Handelsregister eingetragen
werde. Hiebei das Umwandlungssteuerrecht sprach Ober-
regierungsrat Kaemmel vom Reichsfinanzministerium.
Er behandelte in seinem Vortrag die Frage der Steuer-
kosten für die Rentabilität des Betriebes und die Be-
deutung der Organisationsform des Unternehmens
unter dem Gesichtspunkt der Steuerkosten. Von Inter-
esse war in diesem Zusammenhang ein Steuerbelastungs-

Nach dem **Ausweis der Reichsbank vom 7. September 1937** hat sich in der verflochtenen Banknote die gesamte **Umlage der Bank in Reicheln und Scheld, Lombards und Wertpapieren um 22,9 Millionen Reichsmark** erhöht. Die **Bestände an Gold und bedungungsstfähigen Devisen** stellen sich bei einer **Umlage von 43 000 Reichsmark auf 75,8 Millionen Reichsmark**. Um einzelnen betragen die **Goldbestände 70,0 Millionen Reichsmark**, die **Bestände an bedungungsstfähigen Devisen 5,8 Millionen Reichsmark**.

Vom 9. bis 20. Oktober 1937 wird in Frankfurt a. M. die 7. Internationale Hochhaustausstellung abgehalten. Während dieser zwölf Tage werden 14 deutsche und acht ausländische Stadtmannschaften ihre Kunst zeigen. Vom Ausland sind vertreten: Schweiz, Estland, Reich, Italien, Ungarn, Tschechoslowakei, Schweden, Frankreich und USA.

Die Bafch-Jäger Lüdenscheider Metallwerke AG Lüdenscheid, schlägt der AG die Verteilung einer Dividende von wieder 5 Prozent auf das um eine Million Reichsmark auf 3,5 Millionen Reichsmark erhöhte AS vor. Von dem Gesamtumfasse, der mengenmäßig um etwa 20 Prozent gegen das Vorjahr erhöht werden konnte, entfällt ungefähr die Hälfte auf die Ausfuhr

Rhein.-Westfälische Wertpapierbörse in Düsseldorf

[illegible]

1 Pfund Sterling:	12,36	(Vortrag 12,35)	RM.
100 Dollar:	249,50	(Vortrag 249,50)	RM.
100 holländ. Gulden:	137,49	(Vortrag 137,48)	RM.
100 französische Franc:	9,29	(Vortrag 9,29)	RM.
100 Belg.	42,08	(Vortrag 42,14)	RM.
100 Schweizer Franken:	57,31	(Vortrag 57,29)	RM.
100 österreich. Schilling:	49,00	(Vortrag 49,00)	RM.
100 italienische Lire:	13,00	(Vortrag 13,10)	RM.

Die Auenmärkte lagen etwas beruhigt. Die Stullen hatten bereits am Vortag die Auflüsse in Mühlbächen verläßt. Sie festeten sich in leichtem Umlauf fort. Aber immer noch ganzes Bild doch die Zurückhaltung feststellen, und dem sich in der außerordentlichen Lage noch eine Fortsetzung haben. Die Auenmärkte lagen sehr ruhig und dem sich in der außerordentlichen Lage noch eine Fortsetzung haben. Die Auenmärkte lagen sehr ruhig und dem sich in der außerordentlichen Lage noch eine Fortsetzung haben.

Die Abendbörse war zu Beginn recht still. Aufstiege fehlten, auch der Handel zeigte nur wenig Unternehmungskraft. Auf Grund der Berliner Schlussurtheile machte ein Theil der Exporteure Nachträge bemerkbar. Das Geschäft lebte auch im Verlaufe kaum zu beleben. Die meisten Montanwerke hatten Tagma, ZB, Farben und andere Nebenwerte bei im allgemeinen wenig veränderten Kursen einlässig gekauft.

Newyork: Fest.	Brüssel: Erholt.
London: Freundlicher.	Wien: Schwach.
Amsterdam: Fest.	Mailand: Flau.
Paris: Freundlicher.	Zürich: Schwach.

Amtl. Preise, Getreide und Oelkassen per 1000 kg, sonst per 100 kg					
	9 9.	8. 9.			
Weizen märk.	205	205	Roggenm. 0,997 A.	21.10	21
Roggen märk.	188	188	Viktoriaerbsen	34.0-36.0	34.0
Industrieerste	—	—	Speiseerbsen	23.0-25.0	23.0
Hafer märk.	—	—	Futtererbsen	24.0-26.0	24.0
Weizenm. Auszm.	20.00	20.00			

Berliner Elektrolytkupfer-Notierung vom 9. September:
78,75 Reichsmark für 100 Kilogramm. Aluminium, 98 bis
99 Prozent, in Blöcken: 133 Reichsmark; Aluminium, Walz-
blech, 98 bis 99 Prozent: 137 Reichsmark für 100 Kilogramm.

Vet der Wiedereingliederung der sogenannten älteren Angestellten, die in der Sozialzeit langjährig erwerbslos waren, in den Arbeitsprozeß, hat sich herausgestellt, daß bestimmte Wirtschaftskategorien, wie z. B. die Arbeiter, sich für sich beanspruchten zu können. Die dabei vorgebrachten Argumente werden in einem Rundschreiben des Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung widerlegt. Dieser Rundschreiben behandelt einen Bescheid, den der Präsident an eine der genannten Wirtschaftskategorien gegeben hatte. Es wird vom Präsidenten der Reichsanstalt darauf hingewiesen, daß, abgesehen von der rein staatspolitischen Pflicht, auch rein privatwirtschaftliche Überlegung dazu führen müßten, die erfahrenen älteren Angestellten für die Praxis wieder nutzbar zu machen. Der Kreis der Betroffenen umfaßt ohnehin nur noch rund 34 000 Vollzeitsgenossen, wobei man nicht übersehen darf, daß wir einer allgemeinen Knappheit an Arbeitskräften schon jetzt gegenüberstehen.

Nach Ablauf der in der letzten Mitgliederversammlung des Rheinisch-Westfälischen Kohlen-Syndikats ausbedungenen vorbestimmten Frist haben sich nunmehr das RWK. und die Stinnes-Kohlen-AG. grundsätzlich mit einer Veteiligung an der neu errichteten Gemeinschaftsgründung des Ruhrbergbaues bereit erklärt. Man hat jedoch hinsichtlich der geplanten Stromentnahme von dem Sechskraftwerk auf das RWK-Mek im Gegenseitig mit dem Vertrag mit den Vereinigten Elektrizitätswerken Westfalen den Vorschlag unterbreitet, alle übernommenen Verträge nicht über die Ruhr-Elektrizitäts-AG. laufen zu lassen, sondern direkt zwischen dem RWK. und den fraglichen Gesellschaften abzuschließen. Diese Regelung, die bisher nicht die Zustimmung des Syndikats gefunden hat, dürfte einmal auf der einen Seite die Verhältnisse der Ruhr-Elektr. AG. in der Richtung eines eigenen Kraftwerkes aufzuheben, andererseits zugleich der RWK. eine kleinere Gruppe von Zechen — in dieser Zusammenh. wird in erster Linie der Stinnes-Kohlen-AG. genannt — als Verhandlungspartner angenehmer als die Gesamtheit in Gestalt des neuen Gemeinschaftsunternehmens. Da an diesem auch die Aachener u. Saar-Zechen entsprechend beteiligt sind, jedoch natürlich den zunächst abgeschlossenen VEW-Vertrag nicht berührt werden, erscheinen die kommenden Abmachungen mit dem RWK.-Konsort von besonders weittragender Bedeutung.

Der Körnermaisbau hat sich in den letzten Jahren immer größeren Beliebtheit erfreut. Das beweisen die Anbauzahlen von 1932 und 1933 mit 7000 ha und 100 000 Morgen. Damit hat sich der Rüdter seit der deutschen Wauer um 100 Prozent in der Lage, den Mais mit nahezu 100 Prozent Sicherheit vorzunehmen, wenn der Anbau richtig durchgeführt und die für jene Verhältnisse richtigen Sorten ausgewählt. Er kann dadurch der gleichen Fläche durch die höheren Erträge Futterbasis des Viehtriebes bedeutend vergrößern, vorausgesetzt, daß die Anbauverhältnisse richtig besorgt werden. Um diese möglichst der gesamten Landwirtschaft zur Kenntnis zu bringen, wird der Maislebrgang aus dem Heimathof in der Senne durchgeführt. Hierzu werden die Vorträge und die verschiedenen Besuche, die dem Heimathof angelegt sind. Da der Mais, besonders in der Ernte verhältnismäßig mehr Arbeit erfordert, als die einheimischen Getreide, werden den Nachmittagen landwirtschaftliche Vorführungen über Ernte und Erndung veranstaltet, damit die einheimischen Landwirte Landwirtschaft eingangs finden.

Mitgeteilt von **Wilhelm Schwarz**, Bankgeschäft,
Bochum, Bongardstraße 14

[illegible]

Beisetzung der Opfer des Eisenbahnunglücks in Holzheim

Neuß, 9. September. Die Trauer und die Teilnahme um die Todesart des Eisenbahnunfalls bei Dolschheim fanden am Mittwoch mit den Gefühlsausdrücken in der Gemeinde Kommerskirchen ihren entsprechenden Ausdruck. Im würdigen geschmückten Saal des Herrn am Bahnhof Kommerskirchen waren die Särge mit den 17 Opfern, die die Gemeinde Kommerskirchen zu beklagen hat, aufgebahrt. (Anschließend forderte das Unglück 19 Tote.) Die überaus große Zahl von Kranzen zeigte von der allseitigen Anteilnahme. In ununterbrochenem Zuge zogen die Volksgenossen noch einmal an den Särgen vorbei, um von den Toten Abschied zu nehmen.

Nach einem kurzen Trauerakt wurden von Mitglie dern der Feuerwehr und von Sanitätern die Särge auf vier zu großen schwarzverhängten Wagen getragen. Unbemerkt war der Trauerzug, der sich dann zum Friedhof in Bismarckstraße setzte.

Dr. Remm, der das Verleidi der Verhaftung und des Reichsgerichtsministers überbrachte, führte u. a. aus, Gemüth daran, als Reichsbahner nur um das Wohl des Volkes zu dienen, sind wir doppelt erschlittert von dem Unlück, das uns befiel. Es gibt in diesen Augenblick, des feien Sie verhielt, einen rheinischen Eisenbahner, der nicht in Gedanken mit Trauer in dieser Stunde bei uns war und sich innerlich den Schirm abgab, um Menschenmögliche zu tun, durch technisch Gültigkeit, durch Selbstverleugnung, durch Disziplin durch genaueste Beachtung unserer betrieblichen Regeln die Wiederherstellung eines solchen Unlücks zu vermeiden.

Die Manöver der westfälischen 16. Division im Siegfried

Much, 9. September. Die am Dienstag begonnene Hebung wurde auch im Laufe des Tages nicht beendigt, sondern noch in der Nacht fortgesetzt, da die Truppe erst während des Dienstags erreichten Stellungen festhielten, sie ausbauten und die Kämpfuna mit dem Gegner aufrechterhielten. In Fortleitung des Gefechts am Dienstag griff Blau dann nach einander von der bereiteten Infanterie am Mittwoch die rote Stellung an. Unter dem Schutz der schweren Artilleriewaffen unterstützten von Kanonenwagen und Mörsern, brach der Gegner in die rote Stellung ein. Selbstverständlich war die rote Stellung nicht ohne Verluste zu halten. Die Truppe, die in der roten Stellung stand, wurde durch die Artillerie unterstützt. Die Truppe, die in der roten Stellung stand, wurde durch die Artillerie unterstützt. Die Truppe, die in der roten Stellung stand, wurde durch die Artillerie unterstützt.

Damit ist eine für die Truppen überaus anstrengende Uebung, die sich von den frühen Morgenstunden des Dienstags bis zum Mittwoch mittag ohne Pause hingezogen hatte, beendet.

Stark waren die körperlichen Anstrengungen, die dem lang andauernden Gefecht von jedem einzelnen Mann abgefordert werden mußten, gab es doch während der ganzen Uebung keine störungsfreie Pause.

Eine wahre Freude aber war es für die Soldaten mit welcher Begeisterung die Bevölkerung ihnen ihre schweren Dienst erleichtern half. Es ist überhaupt kennzeichnend dieser Truppenübungen, daß die Bevölkerung so regen Anteil an sie nimmt. Man hat den Eindruck, daß noch der jahreszeitlichen Entfremdung von den eigenen Soldaten die Freude darüber heute um so stärker hervortritt, daß diese Zeit vorüber ist und die Soldaten

bei den Herbstmanövern des VI. Armeekorps
Schleiden, 9. September. Der Oberbefehlshaber des
Heeres, Generaloberst Freiherr von Fritsch, ist zur
Teilnahme an den Herbstübungen des VI. Armeekorps
in der Gifel eingetroffen.

Die „sichere Sparkasse“
Lengerich, 9. September. Einen bösen Reinfall
musste in Lengerich ein Mann erleben, der glaubte, daß

seine Geld in einer im Keller aufbewahrten Zigarrenkiste besser aufgehoben sei als auf der Sparkasse. Der unvorsichtige Mann hatte in der Zigarrenkiste über 1000 Mark liegen, von denen er dieser Tage einen Betrag „abhol“. Wenig später wollte er seinem „Geldschrank“ wieder Geld entnehmen und nun mußte er zu seinem Schrecken feststellen, daß statt der schönen Geldscheine nur noch zernagte Papierfetzen vorhanden waren. Er hatte bei der vorhergehenden Geldentnahme die Zigarrenkiste nicht fest verschlossen, so daß sich in der Zwischenzeit Mäuse über die Geldscheine hergemacht und diese so zernagt hatten, daß dem Mann ein Schrecken von über 600 Mark entstand.

Autosfledderer- und Fehlerbände unschädlich gemacht

Essen, 1. September. In letzter Zeit wurden Autobesitzer, die ihre Wagen in den Straßen der Stadt Essen unbeaufsichtigt stehen lassen, durch gefährliche Diebe beunruhigt. Die Diebe entwenden alles, was ihnen in die Hände fiel. Nach langer Beobachtung konnten nuncmehr als Täter zwei Burschen im Alter von 22 bis 25 Jahren sowie acht weitere Personen als Helfer festgenommen werden. An Hand der letzten Durchsuchungen vorzufindenden Sachen konnten die Täter bisher 50 Diebstähle aus parkenden Autos, zum Teil bis September 1936 zurückliegen, nachgewiesen werden. Beide Täter sowie zwei Helfer wurden dem Richter vorgeführt, der Haftbefehl gegen sie erließ. Für einen großen Teil der gestohlenen und bis jetzt festgestellten Sachen (Koffer, Aktentaschen, Autobedachungen, Handtaschen, Mäntel, sonstige Bekleidungsstücke, eine Kofferschreibmaschine usw.) fehlen noch die Eigentümer.

in
Großfeuer in einer Möbelfabrik

Güterhof, 10. September. In den Räumen
Polizei- und Feuertagerei der Wälsfabrik Seiw
und Pöschle in Gütersloh brach ein Brand aus,
an den dort lagernden Zimmereinrichtungen reiche V
rung fand. Die Feuerwehr konnte nach halbstünd
angestrengter Arbeit die Gefahr des weiteren Um
greifens beseitigen. Ungefähr 50 fertige oder fast
fertige Zimmer fielen dem Feuer zum Opfer. Der mitt
le Teil des Fabrikgebäudes ist völlig ausgebrannt.
Entsorgungssuche des Feuers ist noch unbekannt.

Mitgeteilt von der

[illegible][illegible]

Westfalenbank A.-G. Bochum
Ausführung sämtlicher Bankgeschäfte

